



Förderung des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Europa



KMU - Förderprogramm 2002 - 2003



Europäische Agentur für
Sicherheit und Gesundheitsschutz
am Arbeitsplatz

KMU - Förderprogramm 2002 – 2003



Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Förderung des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Europa



Europäische Agentur für
Sicherheit und Gesundheitsschutz
am Arbeitsplatz

Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf
Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden

Neue gebührenfreie Telefonnummer:
00 800 6 7 8 9 10 11

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet.
Server-Europa (<http://europa.eu.int>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2004

© Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, 2004
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium

Inhalt

FÖRDERUNG DES GESUNDHEITSSCHUTZES UND DER SICHERHEIT IN EUROPÄISCHEN KMU

VORWORT	9
EINLEITUNG	10

PROJEKTE

11 TRANSNATIONALE PROJEKTE	12
----------------------------	----

ÖSTERREICH

■ Gesundheit und Wohlbefinden bei der Arbeit mit Migranten und Randgruppen (OMEGA Health Care Center)	13
---	----

BELGIEN / BELGIQUE/BELGIË

■ Brandschutzausbildung (Fondation Universitaire Luxembourgeoise)	15
---	----

DÄNEMARK / DANMARK

■ Vibrationsbelastung in der Landwirtschaft (AkustikNet A/S)	17
--	----

DEUTSCHLAND

■ Sicherheit und Gesundheitsschutz für Selbstständige (Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – IBH)	19
■ Stressmanagement im Gastgewerbe (Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten)	21

ITALIEN / ITALIA

■ Prävention von Burnout in der psychiatrischen Pflege (Consorzio fra Cooperative Sociali Elpendù Scrl)	24
---	----

SPANIEN / ESPAÑA

■ Unfallverhütung in der Weinindustrie (Federación Agroalimentaria FTA-UGT)	26
■ Beladung von Ro/Ro-Schiffen (Fundación Estudios Portuarios – Funespor)	28
■ Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Glücksspielindustrie (Federación Estatal de Trabajadores de Comercio, hostelería, turismo y juego – UGT)	30
■ Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Fleischverarbeitungsindustrie (Federación Agroalimentaria de Comisiones Obreras)	32
■ Sicherheit im Logistikwesen (Transport und Lagerhaltung) (Confederació d'Empresaris del Baix, Llobregat (COFEM))	34

40 NATIONALE PROJEKTE	36
-----------------------	----

ÖSTERREICH

■ Förderung von Sicherheit und Gesundheit in Kfz-Reparaturwerkstätten (Wiesenthal & Co Troststraße)	38
■ Stressprävention in Kfz-Reparaturwerkstätten (Autohaus Robert Stipschitz GmbH)	40

	BELGIEN / BELGIQUE/BELGIË	
	■ Ein Sicherheitsnetzwerk für KMU (Prevent)	42
	DÄNEMARK / DANMARK	
	■ Diagnose psychosozialer Probleme in KMU (Centre for Alternative Social Analysis)	44
	■ Kniebeschwerden bei Fußbodenlegern (Arbejds- og Miljømedicinsk afdeling – Skive Sygehus)	47
	■ Förderung der Verwendung weniger gefährlicher Chemikalien (BST Sjælland ApS)	49
	FINNLAND / SUOMI	
	■ Unfallreduzierung im Beförderungsgewerbe durch Verkehrssicherheitsberater (LT-Konsultit Oy)	51
	■ „Power network“ – ein Internetdienst für Sicherheit bei der Arbeit (Jyväskylän ammattikorkeakoulu)	53
	FRANKREICH / FRANCE	
	■ Bewährte Sicherheitspraktiken in der Landwirtschaft in Westfrankreich (Fédération Régionale des Syndicats, Poitou-Charentes et Pays de la Loire)	55
	■ Arbeitsschutz für Leiharbeiter: Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Vermittlungsagenturen [Caisse régionale d'assurance maladie (CRAM), Pays de la Loire]	57
	■ Risikobewertung und Erste Hilfe im Baugewerbe [Organisme professionnel de prévention du bâtiment et des travaux publics (OPPBT)]	59
	■ Gefahren und Unfälle im Reinigungsgewerbe (Fédération des Entreprises de Propreté)	61
	DEUTSCHLAND	
	■ Reduzierung des Einsatzes organischer Lösungsmittel (USG Umwelt-Service Gesellschaft für das Kfz-Gewerbe mbH)	63
	■ Nichttechnische Unfallursachen in der Metallindustrie (Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft)	65
	■ Augenfällige Augenschutzkampagne in der Baumaterialindustrie (Steinbruchs-Berufsgenossenschaft)	67
	■ Arbeitsschutz für Existenzgründer (Verwaltungs-Berufsgenossenschaft)	70
	GREECE / ΕΛΛΑΔΑ/ELLADA	
	■ Sicherer Umgang mit Asbest (Ministerium für Arbeit und Soziales)	72
	■ Förderung von Gesundheitsschutz und Sicherheit in der Aquakultur (KEK Diastasi Astiki Etairia)	74
	■ Mehr Sicherheit im Umgang mit gefährlichen Chemikalien (Griechisches Institut für Arbeitsschutz und Sicherheit)	76
	IRLAND / IRELAND	
	■ Bewertung chemischer Gefahren in KMU außerhalb der chemischen Industrie (Irischer Unternehmens- und Arbeitgeberverband)	78
	■ Mehr Sicherheit für Landwirtschaftsbetriebe durch Fernseh-Kurzprogramme (Farm TV)	80
	■ TOSH – Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz (Amt für Gesundheit und Sicherheit)	82
	ITALIEN / ITALIA	
	■ Sicherheit und Gesundheitsschutz im Kfz-Reparaturgewerbe (CNA – Confederazione Nazionale Artigianato e della Piccola e Media Impresa)	84
	■ Sicherheitsmanagement für Genossenschaften (Prisma Servizi Scrl)	86
	■ Sicherheitsmanagement im Tourismusgewerbe (Ergon Ambiente e Lavoro Srl)	89
	LUXEMBURG / LUXEMBOURG	
	■ Vermeidung von Rücken- und anderen Problemen in Kinderkrippen (Service de Santé au Travail Multisectoriel)	92
	NIEDERLANDE / NEDERLAND	
	■ Ein digitaler Ansatz zur Förderung der Sicherheit in der elektromechanischen und der metallverarbeitenden Industrie (Stichting Adviescentrum Metaal)	94

PORTUGAL

- Gefahrensensibilisierung von Beschäftigten der Textilbranche [Fesete (Federação dos Sindicatos dos Trabalhadores Têxteis, Lanifícios, Vestuário, Calçados e Peles de Portugal)] 96
- Gute praktische Lösungen im Bäcker- und Konditorgewerbe (Fabridoce – Doces Regionales Lda) 98
- Branchen mit hoher Gefährdung und Stressbelastung an der Algarve (Prévia-Saúde Ocupacional Higiene e Segurança, Lda) 100

SPANIEN / ESPAÑA

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Instituto Nacional de Seguridad e Higiene en el Trabajo) 102
- Bestimmungen zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Tarifverträgen (Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud) 104
- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie (Asociación ESM: Instituto de Investigación en Seguridad y Factores Humanos) 106
- Förderung des Profils der Risikoprävention in Cordoba (Consortio Provincial de Desarrollo Económico) 108
- Bekämpfung psychosozialer Probleme am Arbeitsplatz (AELLA Associació Empresarial) 110

SCHWEDEN / SVERIGE

- Austausch von Know-how zum Arbeitsumfeld [Arbetsmiljöforum (Schwedischer Verband für Fragen des Arbeitsumfelds)] 113

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- „Spielerisches“ Sicherheitstraining im Baugewerbe (BOMEL Ltd.) 115
- Risikominderung in kleinen Fertigungsbetrieben (Sheffield Chamber of Commerce and Industry) 117
- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Holzverarbeitungsindustrie [Woodworking Machinery Suppliers Association (WMSA)] 119
- Aufklärung über Sicherheitsfragen in der Kesselindustrie (Combustion Engineering Association) 121

VERZEICHNIS DER PROJEKTE, AUFGESCHLÜSSELT NACH SEKTOREN 123

ANHANG – DANCSAGUNGEN 127



K M U - F Ö R D E R P R O G R A M M 2 0 0 2 - 2 0 0 3

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Förderung des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Europa

**Stephen Hughes, MdEP, Berichterstatter
des Europäischen Parlaments zur
Gemeinschaftsstrategie für Sicherheit
und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz**

In der Gemeinschaftsstrategie für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (2002-2006) findet sich die Forderung nach spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Information, Sensibilisierung und Risikoprävention in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und insbesondere in Kleinunternehmen. In einer neueren Mitteilung der Kommission über die Umsetzung der EU-Richtlinien über Sicherheit und Gesundheitsschutz wurde dieser Punkt erneut aufgegriffen. Nach Ansicht der Kommission liegt der Schlüssel zur Senkung des hohen Unfall- und Krankenstandes u. a. darin, die Betreiber kleiner Firmen umfassend über die Thematik zu informieren. Das Sicherheits- und Gesundheitsmanagement muss in das Gesamtmanagement des Unternehmens integriert sein.

Mit ihrem KMU-Förderprogramm stellt die Agentur konkrete und bedarfsgerechte Informationen für diese Unternehmen bereit und hat damit bereits einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung dieser Zielsetzung geleistet.

In der Gemeinschaftsstrategie wird darauf hingewiesen, dass die Unfallrate in kleinen Unternehmen teilweise bis zu 130 % (Baugewerbe) über dem EU-Durchschnitt liegt. Daher ist für das Europäische Parlament die Unterstützung der KMU auch im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz ein zentrales Anliegen.

Die durch das Agentur-Programm geförderten spezifischen Vorhaben für KMU belegen die Möglichkeit der Entwicklung und des Austauschs vorbildlicher Verfahren durch die betreffenden Unternehmen. Über eine halbe Million KMU profitierten vom ersten Förderprogramm (2001-2002), und ähnlich beeindruckend war die Beteiligung am Programm 2002-2003. Beide Förderprogramme haben den Entscheidungsträgern in der EU, darunter dem Europäischen Parlament, gezeigt, dass die geltenden Rechtsvorschriften im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz auch in kleinen europäischen Firmen zu einer Verbesserung der Gesundheits- und Sicherheitsstandards führen können, wenn eine gute Durchführungspraxis hinzukommt.

Das Europäische Parlament ist angesichts des Erfolgs des zweiten Förderprogramms äußerst optimistisch und erwartet die Fortsetzung derartiger Maßnahmen insbesondere durch die Unterstützung künftiger Programme zur Weitergabe von Know-how an die neuen EU-Mitgliedstaaten.



Vorwort

Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen treffen die Beschäftigten und ihre Angehörigen oft hart, bringen sie doch menschliches Leid und finanzielle Verluste mit sich. Den Unternehmen entstehen durch die entgangene Arbeitszeit alljährlich Kosten in Millionenhöhe. Am deutlichsten bekommen dies die kleinen Unternehmen zu spüren, denen gleichzeitig die wenigsten Ressourcen zur Verringerung von Risiken am Arbeitsplatz zur Verfügung stehen. Krebs, Rückenbeschwerden, Asthma, Hautkrankheiten, Verbrennungen, Schnittverletzungen und „Burn-out“ sind nur einige der Folgen unzureichender Aufwendungen für die Prävention und der verspäteten Erkennung anstehender Probleme. Ein Mangel an ausgebildetem Personal und die hohe Arbeitsbelastung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bringen es mit sich, dass die Ausbildung im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auf der Prioritätenliste meist weit unten rangiert. Viele Projektträger berichteten, dass es schwierig gewesen sei, die KMU zur Entsendung von Mitarbeitern zu Seminaren und Workshops zu bewegen, selbst wenn ihnen dadurch keine zusätzlichen Kosten entstanden.

Dies war das zweite Jahresprogramm, das die Agentur zur Förderung von guten praktischen Lösungen, Informationskampagnen und Ausbildungsmaßnahmen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei KMU in allen EU-Mitgliedstaaten auflegte. Letztlich wurden 51 Projekte durchgeführt, 40 nationale Vorhaben und 11 transnationale, also in grenzüberschreitender Partnerschaft verwirklichte Vorhaben. In ihnen spiegelten sich die neuen europäischen und nationalen Vorschriften in diesem Bereich wider, und sie

zeugten von der intensiven Nutzung des Internet als Informationsquelle und als interaktives Medium zur Verbreitung guter praktischer Lösungen. Darüber hinaus förderten sie die Ausbildung von Ausbildern und die Verwendung analytischer Risikobewertungsinstrumente am Arbeitsplatz. Die Themen reichten dabei von der Analyse der Arbeitsbedingungen zwecks Risikominderung in luxemburgischen Kinderkrippen über gesundheitsfördernde Maßnahmen in der portugiesischen Textilindustrie bis hin zu einem mitarbeiterorientierten Konzept der Stressbekämpfung in österreichischen Kfz-Reparaturwerkstätten.

Im Vordergrund standen Gefahren durch Chemikalien und stressbedingte Erkrankungen, die hohen Unfallquoten in Landwirtschaft, Holzverarbeitung und Baugewerbe sowie Möglichkeiten zur Förderung einer Kultur der Risikoprävention. Bei einigen Projekten ging es um ganz spezielle Risiken in einzelnen Sektoren, bei anderen um die generelle Sensibilisierung kleiner Unternehmen für die Belange von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit.

Die vorliegende Veröffentlichung enthält Kurzbeschreibungen aller Projekte samt Angaben zu den Ansprechpartnern und Webadressen. Sie liefert damit eine Fülle von guten Ideen dafür, wie wir unser Arbeitsleben sicherer und gesünder gestalten können.

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Mai 2004

Einleitung

Das KMU-Förderprogramm 2002-2003: Gute praktische Lösungen zur Verringerung von Risiken für Sicherheit und Gesundheit

Haupttriebkraft der europäischen Wirtschaft sind die 19 Millionen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in den unterschiedlichsten Branchen. Diese KMU beschäftigen rund 75 Millionen Menschen, doch auf sie entfällt leider auch ein unverhältnismäßig hoher Anteil berufsbedingter Verletzungen und tödlicher Arbeitsunfälle, nämlich 82 % bzw. 90 %. Aufgrund knapper finanzieller und betrieblicher Ressourcen verfügen viele der KMU nur über geringe Erfahrungen und Kapazitäten im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit. Initiativen zur Förderung des Kenntnisstands in Präventionsfragen und der Fähigkeit zur Risikoabwehr zahlen sich für die kleinen Unternehmen und ihre Mitarbeiter ebenso aus wie für die europäische Wirtschaft als Ganzes.

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz leitete 2002 das zweite KMU-Förderprogramm zur Verringerung von Risiken für Sicherheit und Gesundheit in europäischen KMU ein.

Die Zielsetzungen lauteten:

- stärkere Sensibilisierung für Sicherheits- und Gesundheitsrisiken, für die Bedeutung gezielter Präventionsbemühungen zur Verringerung der starken Belastung der Arbeitnehmer und ihrer Familien sowie für die beträchtlichen wirtschaftlichen Folgen von Krankheiten und Unfällen;
- Förderung der Entwicklung wirksamer Risikobewertungs- und Präventivmaßnahmen gemäß den Sicherheits- und Gesundheitsschutzregelungen;
- Förderung der Entwicklung und Propagierung wirksamer praktischer Lösungen zur Verringerung der Sicherheits- und Gesundheitsrisiken in KMU sowie ihrer Verbreitung in ganz Europa;
- Förderung der Entwicklung nachhaltiger Managementpraktiken im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit unter Einbeziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern (und ihrer Vertreter) bzw. von Partnerschaftsprogrammen, die vor allem von zwischengeschalteten Einrichtungen aufgestellt werden, die direkt mit KMU zusammenarbeiten;
- Beitrag zur Verringerung der Anzahl und Schwere von Arbeitsunfällen in KMU;
- Förderung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als Teil der Unternehmensphilosophie und der organisatorischen Entwicklung sowie Führung des Nachweises, dass sich ein hohes Maß an Sicherheit und Gesundheitsschutz auszahlt;
- Berücksichtigung der Vielfalt von KMU in Europa und Eingehen auf ihre spezifischen Belange.

Das Gesamtziel bestand in der Ermittlung, Propagierung und Förderung von Aktivitäten und Projekten, die diesen Vorgaben gerecht wurden.

Auszeichnung für Projekte zur Förderung der Belange von KMU

Wie schon das erste KMU-Förderprogramm stieß auch sein Nachfolger auf ein starkes Echo.

Bei der Agentur gingen 258 Anträge aus allen EU-Mitgliedstaaten ein. Nach einer gemeinsamen Bewertung mit einzelstaatlichen Regierungen, Vertretern von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, unabhängigen Sachverständigen und Delegierten der Europäischen Kommission wurden schließlich 52 Projekte ausgewählt, nämlich 11 europäische/transnationale sowie 41 nationale Vorhaben, von denen 40 durchgeführt wurden.

Die geförderten Projekte verkörperten ein breites Spektrum von Sektoren, Risiken, Ansätzen, Antragstellern und EU-Mitgliedstaaten. Sie haben der Europäischen Gemeinschaft eine Fülle an praktischen Lösungen für die Bewältigung beruflicher Risiken in KMU geliefert.

Weitere Informationen zu KMU

Diese Publikation fügt sich ein in eine Anzahl weiterer Initiativen der Agentur zur umfassenden Verbreitung der Ergebnisse von KMU-Projekten. Weitere Einzelheiten dazu finden Sie auf der Website der Agentur unter <http://agency.osha.eu.int/sme/>



K M U - F Ö R D E R P R O G R A M M 2 0 0 2 - 2 0 0 3

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

PROJEKTE

11 europäische/transnationale Projekte

ÖSTERREICH

- Gesundheit und Wohlbefinden bei der Arbeit mit Migranten und Randgruppen (OMEGA Health Care Center)

BELGIEN / BELGIQUE/BELGIË

- Brandschutzausbildung (Fondation Universitaire Luxembourgeoise)

DÄNEMARK / DANMARK

- Vibrationsbelastung in der Landwirtschaft (Akustik-Net A/S)

DEUTSCHLAND

- Sicherheit und Gesundheitsschutz für Selbstständige (Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – IBH)
- Stressmanagement im Gastgewerbe (Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten)

ITALIEN / ITALIA

- Prävention von Burnout in der psychiatrischen Pflege (Conorzio fra Cooperative Sociali Elpendù Scrl)

SPANIEN / ESPAÑA

- Unfallverhütung in der Weinindustrie (Federación Agroalimentaria FTA-UGT)
- Beladung von Ro/Ro-Schiffen (Fundación Estudios Portuarios – Funespor)
- Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Glücksspielindustrie (Federación Estatal de Trabajadores de Comercio, hostelería, turismo y juego – UGT)
- Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Fleischverarbeitungsindustrie (Federación Agroalimentaria de Comisiones Obreras)
- Sicherheit im Logistikwesen (Transport und Lagerhaltung) (Confederació d'Empresaris del Baix Llobregat (COFEM))

Gesundheit und Wohlbefinden bei der Arbeit mit Migranten und Randgruppen

Menschen, die mit Randgruppen – insbesondere Flüchtlingen und Migranten – arbeiten, benötigen Hilfe bei der Senkung des hohen Risikos von psychischem Stress, psychosomatischen Erkrankungen und des Auftretens des „Burnout-Syndroms“. Im Interesse der Gesunderhaltung der Mitarbeiter solcher Einrichtungen wandte sich die OMEGA-Gesundheitsstelle in Graz diesem Thema zu. Gemeinsam mit Partnern in Barcelona und Kopenhagen untersuchte OMEGA die speziellen Belastungsfaktoren bei der Arbeit mit Randgruppen, wobei ein eigens entwickelter Fragebogen verwendet wurde. Parallel dazu wurde das OMEGA-„Portobella Catering Service“ als Modell für das Projekt überwacht. Die Mitarbeiter nahmen an einer Ausbildungsreihe zum Thema „Gesundheit und Stressprävention am Arbeitsplatz“ teil.

Federführende Institution oder Einrichtung

OMEGA Gesundheitsstelle

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

CEPS-ITD, Barcelona, Spanien

Dänisches Rotes Kreuz, Abteilung Asyl, Kopenhagen, Dänemark

Projekttitel

Multikulturell gesund am Arbeitsplatz – MigrantInnen und Randgruppen

Projektgegenstand

Bei diesem Projekt ging es um die Unterstützung von Menschen, die mit Migranten, Flüchtlingen und anderen Randgruppen arbeiten. Viele Mitarbeiter solcher Organisationen sind selbst Zuwanderer. Sie verstehen die Sprache und Kultur ihrer Klienten und können sich mitunter sehr eng mit ihrem Schicksal identifizieren, was als zusätzlicher Stressfaktor wirkt. Das Projekt hatte die Steigerung ihres körperlichen und psychischen Wohlbefindens durch Betreuung und Beratung, Ausbildungsmaßnahmen und die Erarbeitung eines Ratgebers in sechs Sprachen zum Ziel. Darüber hinaus fand ein wertvoller Erfahrungsaustausch zwischen den drei beteiligten Ländern statt.

Aktivitäten

Das Team bot pro Woche 18 Stunden an, in denen sich Mitarbeiter von Organisationen, die mit Migranten, Flüchtlingen und Randgruppen arbeiten, persönlich oder telefonisch beraten lassen konnten. Es organisierte regelmäßige Zusammenkünfte der Leiter aller Flüchtlingszentren in Graz zum Austausch von Erfahrungen und guten praktischen Lösungen und traf sich zweimal monatlich mit Leitern einzelner Flüchtlingszentren. Außerdem fanden regelmäßige Treffen mit Personen und Lehrkräften statt, die mit Kindern von Migranten arbeiten. Für die Mitarbeiter von OMEGA wurden sechs Seminare (mit insgesamt 82 Teilnehmern) durchgeführt, an denen u. a. die Leiter und Mitarbeiter von Flüchtlingszentren teilnahmen. Durch die Präsentation des Projekts auf einer Konferenz über Frauengesundheit, über die in der Presse berichtet wurde, konnte eine breitere Öffentlichkeit erreicht werden.

An einem Informationsstand von OMEGA wurden individuelle Fragen beantwortet, Probleme persönlich erörtert und Auskünfte erteilt. Dort war auch ein Kurzfragebogen zu „Stress am Arbeitsplatz“ erhältlich, der Anregung zum Nachdenken über persönliche Stresserfahrungen geben sollte.

In Dänemark veranstaltete die Abteilung Asyl des Roten Kreuzes eine Umfrage, die dem Muster des in Graz und Barcelona verwendeten Fragebogens „Stress am Arbeitsplatz“ folgte. Die Ergebnisse aller drei Umfragen flossen in den anschließend erarbeiteten Ratgeber ein.

OMEGA Gesundheitsstelle

Art der Einrichtung

✓ Nichtregierungsorganisation

Sektor

✓ Betreuung von Migranten

Aktivität

✓ Recherche

✓ Seminare

✓ Veröffentlichungen

Ergebnisse

✓ Leitfaden

✓ Fragebogen

✓ Abschlussbericht

Gesamthaushalt: 130 254 EUR

Zuschuss der Agentur: 84 574 EUR

Von den 82 Befragten schätzten 89 %, bei ihrer Arbeit mittelmäßigem bis sehr hohem Stress ausgesetzt zu sein. Sie gaben an, dass die zwischenmenschliche Kommunikation am Arbeitsplatz generell gut sei und sie die Arbeit in einer multikulturellen Umgebung als angenehm empfänden. Ihre Unzufriedenheit betraf eher die Art und Struktur der Organisationen. Als Problembereiche wurden u. a. Arbeitsplatzunsicherheit, mangelnder Informationsfluss innerhalb der Organisation, zu viele Arbeitsaufgaben in der zur Verfügung stehenden Zeit, Mangel an materiellen und personellen Ressourcen und unzureichende Vergütung angegeben.

Ergebnisse

Ein 60-seitiger Ratgeber „Gesundheit und Wohlbefinden bei der Arbeit mit Migranten und Randgruppen“ wurde in Deutsch, Englisch, Bosnisch-Serbisch-Kroatisch, Spanisch und Französisch herausgegeben. Er kann über den Verein OMEGA angefordert und kostenlos von dessen Website heruntergeladen werden (<http://www.omega-graz.at>). Ferner wird der Ratgeber auf nationalen und internationalen Konferenzen und Treffen verteilt und an Organisationen, die mit den Zielgruppen arbeiten, verschickt.

In Teil 1 geht es um Stress am Arbeitsplatz im Allgemeinen – Ursachen, Auswirkungen und Lösungsmöglichkeiten. Teil 2 befasst sich mit spezifischen Problemen und Strategien bei der Arbeit mit Flüchtlingen, Migranten und Randgruppen. Zu jedem der Problembereiche gibt es ein Fallbeispiel, bei dem Stressoren und Präventionsstrategien aufgezeigt werden.

Auf der OMEGA-Homepage finden sich unter dem Link „Gesundheit und Stressprävention bei der Arbeit“ eine Kurzinformation zu dem Projekt sowie Kontaktadressen und weitere Links. Der Fragebogen „Stress am Arbeitsplatz“ wurde in Englisch erarbeitet und ins Deutsche und Spanische übersetzt. Ein 100-seitiger Abschlussbericht in englischer und deutscher Sprache mit detaillierten Informationen über die Projektaktivitäten kann bei OMEGA angefordert werden. Ein Beispiel für die Medienberichterstattung ist das Internetmagazin InfoDienst, das einen Beitrag auf der Seite „Migration und öffentliche Gesundheit“ veröffentlichte. Die entsprechende Webadresse lautet <http://www.infodienst.bzga.de/migration/>.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Anne-Marie Miörner Wagner
 OMEGA Health Care Center
 Granatengasse 2
 A-8020 Graz
 Tel. (43-316) 773 554
 Fax (43-316) 773 5544

E-Mail: office@omega-graz.at

Weitere Informationen auf der Website:
<http://www.omega-graz.at/>



Brandschutzausbildung

Brände in Arbeitsstätten richten nach wie vor beträchtliche Schäden an und zählen zu den Hauptursachen von Verletzungen und Todesfällen. In Frankreich ist bei 47 % aller betrieblichen Sicherheitsrisiken, die vom Amt für die Analyse industrieller Risiken und Verschmutzung – BARPI – aufgelistet wurden, Feuer im Spiel. In Belgien kommt es jährlich in mehr als 100 Betrieben zu Bränden, die in einem Drittel der Fälle die Aufgabe der Geschäftstätigkeit erzwingen. Zwar gibt es Anzeichen für eine Besserung der Lage, doch werden bei Betriebsinspektionen weiterhin Tag für Tag zahlreiche Sicherheitslücken festgestellt. Die meisten Beschäftigten wissen zwar, was bei Ausbruch eines Brandes zu tun ist, sind jedoch nicht genügend geschult, um Brände von vornherein zu verhindern zu können. Dieses Projekt, das wirksame Brandschutzstrategien in KMU fördern sollte, ging von den Erfordernissen aus, die die Unternehmen selbst benannt hatten.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fondation Universitaire Luxembourgeoise

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Bureau des experts, Frankreich

CCI St Diè, Frankreich

AOA, Luxemburg

CREFOPS, Frankreich

Centre Européen Pour la Sécurité, Belgien



Fondation Universitaire Luxembourgeoise

Art der Einrichtung

✓ Akademische Einrichtung

Sektor

✓ Alle Sektoren

Aktivität

✓ Ausbildung

Ergebnisse

✓ Website

✓ Anleitungsmaterial

Gesamthaushalt: 196 791 EUR

Zuschuss der Agentur: 124 392 EUR

Projekttitel

KMU-spezifische Strategie für die Brandschutzausbildung

Projektgegenstand

Dieses Projekt trug zur Überwindung von Defiziten in der Brandschutzausbildung bei. Sein Ziel bestand in der Förderung, Entwicklung und Unterstützung von Brandschutzmaßnahmen in KMU auf der Grundlage von Mitarbeiterschulungen. Außerdem vermittelte es Anregungen für den Austausch vorbildlicher praktischer Lösungen durch Netzwerke (zwischen KMU, Experten und Großunternehmen) und für die Anpassung von Instrumenten der Brandschutzausbildung an die Bedürfnisse der KMU.

Aktivitäten

Die Projektträger konzipierten eine umfassende Strategie für die Brandschutzausbildung, in deren Rahmen eine Schulung für leitende Angestellte, Unternehmensleiter bzw. Sicherheitsbeauftragte sowie eine Schulung für mehrere Unternehmen auf lokaler Ebene stattfanden.

Flankierend dazu wurde eine Website für die Fernschulung von Führungs- und Sicherheitspersonal eingerichtet, um es ihnen zu ermöglichen, die Ausbildung im Unternehmen nach eigenem Zeitplan zu realisieren. Mit Hilfe der Website und ergänzender Materialien konnten auch betriebliche Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt werden.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlussberichts war eine Reihe zusätzlicher Schulungen in einzelnen Unternehmen vorgesehen. Ferner hatten die Projektträger Zusammenkünfte mit ranghohen Vertretern verschiedener Unternehmen geplant, um die Chefetagen von der Wichtigkeit des Brandschutzes zu überzeugen. Dieser Ansatz eignet sich auch für andere Aspekte der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit und andere Bereiche, in denen Ausbildungsbedarf besteht.

Die Weitergabe von Informationen erfolgte auf verschiedenen Wegen, darunter vor allem durch Handelskammern, Brandschutzdienste und Anbieter von Brandschutzausrüstungen.

Ergebnisse

Das Team schuf eine Website (www.prevention-incendie.org), die in vier Bereiche gegliedert ist. Der erste Bereich (frei zugänglich ohne Passwort) enthält Projektinformationen und Links zu den Websites der Partner. Im zweiten Bereich (gebühren- und passwortpflichtig) finden sich praktische Informationen, Begleitmaterial für Diskussionen zwischen den Teilnehmern und herunterladbare Poster. Diese Site wurde von den Projektpartnern gemeinsam erstellt. Die Partner können auch Ergänzungen vornehmen und Dokumente einstellen. Beim dritten Bereich (gebühren- und passwortpflichtig) handelt es sich um eine Ausbildungs-Site für angehende Brandschutzbeauftragte. Der vierte Bereich schließlich enthält einige Übungen, anhand derer die Teilnehmer ihr Wissen in Brandschutzfragen testen können.

Die Gebühren für den Zugang zu den gebührenpflichtigen Bereichen der Website sind bereits in den Ausbildungskosten enthalten. Jedes Unternehmen, das sich zur Ausbildung anmeldet, erhält somit ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand Zugang zur Fernausbildung.

Außerdem wurde ein 24-seitiges Teilnehmer-Notizbuch mit grundlegenden Informationen zum Thema Brandschutz herausgegeben. Die Teilnehmer können auch eigene Eintragungen vornehmen, sodass sie am Ende über ein Nachschlagewerk verfügen, das den besonderen Bedürfnissen ihrer jeweiligen Unternehmen Rechnung trägt. Ein weiteres Projektergebnis war ein Poster, auf dem 15 Brandrisiken in einem „durchschnittlichen“ Unternehmen dargestellt sind.

Die Ausbildungsmaßnahmen und Begleitmaterialien wurden im Paket verkauft, da es den Projektträgern darauf ankam, ein komplettes Instrumentarium und keine einzelnen Tools anzubieten.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Louis Goffin
Fondation Universitaire Luxembourgeoise
Avenue de Longwy 185
B-6700 Arlon
Tel. (32-6) 323 08 11
Fax (32-6) 323 08 97

E-Mail: goffin@ful.ac.be

Weitere Informationen auf den Websites:
www.ful.ac.be
www.prevention-incendie.org

Vibrationsbelastung in der Landwirtschaft

Die beim Führen von Handwerkzeugen auftretenden Schwingungen können Schädigungen an den Händen und Armen des Benutzers zur Folge haben. Das Hand-Arm-Vibrationssyndrom ist ein schmerzhaftes, irreversibles Leiden, das auch als Weißfingerkrankheit bezeichnet wird. Damit verbunden sind Durchblutungsstörungen, Schädigungen der Nerven und Muskeln und eine Schwächung des Greifvermögens. Ganzkörperschwingungen, denen beispielsweise Traktorfahrer ausgesetzt sind, können zu Rückenschäden führen, da sich die Vibration über die Lendenwirbelsäule auf den Körper des Fahrers überträgt. Gleiches gilt beim Stehen auf einer vibrierenden Plattform, wo die Übertragung über die Füße erfolgt. Erfahrungen aus verschiedenen Ländern und Expertenmeinungen zur Durchführung der europäischen Vibrationsrichtlinie bildeten die Grundlage für eine Website zu dieser Thematik, auf der die neuesten Erkenntnisse dargestellt sind, die aber auch von Nichtfachleuten genutzt werden kann.

Federführende Institution oder Einrichtung

AkustikNet A/S

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Bygholm, Dänemark

KS-Miltek, Schweden

AAC, Spanien

Projekttitel

Gute praktische Lösungen für den Umgang mit der Vibrationsbelastung in der Landwirtschaft der EU

AkustikNet A/S

Art der Einrichtung

✓ Anbieter von Akustikberatung

Sektor

✓ Landwirtschaft

Aktivität

✓ Recherche

Ergebnisse

✓ Website

Gesamthaushalt: 132 454 EUR

Zuschuss der Agentur: 100 000 EUR

Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war die Entwicklung vorbildlicher Verfahren zur Ausschaltung von Vibrationsgefahren in der Landwirtschaft. Bei der Zielgruppe handelte es sich um landwirtschaftliche Betriebe, Landwirte und in der Landwirtschaft tätige Arbeitnehmer. Zugleich stellte das Projekt einen Vorgriff auf die künftige nationale Gesetzgebung in den EU-Mitgliedstaaten zur Durchführung der Richtlinie über physikalische Einwirkungen (Vibrationen) dar, müssen doch bis Juli 2005 entsprechende Rechtsvorschriften in Kraft getreten sein. Die Richtlinie verlangt von den Arbeitgebern, die Exposition gegenüber Schwingungen auf ein Minimum zu reduzieren, Informationen zu geben, Schulungen durchzuführen, das Ausmaß der Exposition zu bewerten, den Gesundheitszustand zu überwachen und unverzüglich Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, sollte die Exposition ein bestimmtes festgelegtes Maß erreichen. Aus mehreren Studien geht hervor, dass für Personen, die Schwingungen ausgesetzt sind, ein erhöhtes Risiko besteht, Probleme im Lendenwirbelbereich zu bekommen. Demnach sind Traktorfahrer beispielsweise doppelt so stark gefährdet wie der Durchschnitt.



Aktivitäten

Auf einer Sitzung in Vitoria (Spanien) im Dezember 2002 wurde ein detaillierter Arbeitsplan beraten und verabschiedet, und es wurden die Aufgaben der einzelnen Partner festgelegt. Diese nahmen danach die Bearbeitung ihrer Aufträge in Angriff, was die Befragung von Experten, die Organisation von Seminaren und Informationskampagnen und die Ermittlung der entsprechenden Betriebe beinhaltete. Im darauf folgenden März fand zur Berichterstattung über die erzielten Fortschritte eine zweite Sitzung in Wien statt. Das zusammengetragene Material bildete die „Wissensbasis“, anhand derer Informationen an die Bauernverbände gegeben wurden, und stellte zugleich einen Konsens darüber dar, was diesbezüglich für die Landwirtschaft relevant ist.

Die wichtigste Veranstaltung war ein zweitägiges Symposium in Dänemark, an dem 19 Delegierte aus acht Ländern teilnahmen, die ihre Erfahrungen aus den Bereichen staatliche Verwaltung, Landwirtschaft und Medizin einbrachten. Alle Anwesenden hatten die Möglichkeit, mit einem Traktor über eine Standard-Teststrecke zu fahren, um das Ausmaß der Vibration festzustellen (ISO 5008 – Messung der vom ganzen Traktor- und Maschinenkorpus auf den Fahrer übertragenen Schwingungen).

Auf einer weiteren Sitzung wurden einige Änderungen am Projektplan und am Zeitplan vorgenommen. Die Website erhielt im Oktober ihre endgültige Form, so dass die Arbeit daran im November abgeschlossen werden konnte.

Ergebnisse

Hauptergebnis war eine Website (www.agrivib.com) zur Problematik der von landwirtschaftlichen Maschinen ausgehenden Schwingungen und deren Folgen für den Körper insgesamt sowie für Arme und Hände. Die Website wurde so gestaltet, dass sie auch von Nichtfachleuten genutzt werden kann.

Neben den eigentlichen Ausführungen zu den Maschinen und Geräten werden Hinweise für das Verhalten des Bedienpersonals gegeben. Die Fahrer können selbst erheblich darauf Einfluss nehmen, wie stark sie Schwingungen ausgesetzt sind, und zwar durch die Einstellung des Sitzes entsprechend ihren Körpermaßen und zur Gewährleistung einer bequemen Sitzhaltung sowie durch regelmäßiges Strecken des Rückens, insbesondere vor Verlassen der Maschine. Außerdem sollten sie nicht vom Fahrzeug abspringen oder nach längerer Vibrationsexposition schwere Gewichte heben. Überdies erhielten die Fahrer Hinweise zur optimalen Geschwindigkeit, bei der die Exposition gering ist.

Die Website enthält Ratschläge zur Auswahl der Maschinen. Da die Hersteller zur Angabe der Vibrationsemissionen verpflichtet sind und die angegebenen Werte vergleichbar sein müssen, hat der Landwirt die Möglichkeit, eine Maschine mit einem ausgewiesenen geringen Expositionswert zu wählen. Auf der Website sind Links zu internationalen Datenbanken angegeben, die zu Vergleichszwecken konsultiert werden können.

Auf der Website finden sich überdies Hinweise zur Sitzauswahl. Ein unpassender Sitz kann die Schwingungen sogar noch verstärken, weshalb der für die jeweilige Maschine geeignetste Sitz gewählt werden sollte. Er muss den Rücken des Fahrers stützen und eine für die Maschine geeignete Federung besitzen. Geteilte Sitze, bei denen sich Sitzkissen und Rückenlehne vertikal verstellen lassen, werden oftmals in Geländefahrzeugen verwendet. Lastkraftwagen und Traktoren erhalten zunehmend pneumatische Sitze. Der Sitz sollte über die entsprechenden Mechanismen verfügen, damit der Fahrer ihn leicht an seine Bedürfnisse anpassen kann. Neue Traktorsitze müssen einen Schwingungstest durchlaufen haben und zertifiziert sein. Normalerweise beträgt die Nutzungsdauer eines Sitzes fünf Jahre.



Von den Projektträgern können bislang unveröffentlichte Power-Point-Präsentationen und ein Artikel über die Fortschritte bei der europäischen Normung in Bezug auf zulässige Vibrationsniveaus in der Landwirtschaft bezogen werden. Zudem war für den Agrarsektor eine Informationsbroschüre in dänischer Sprache geplant.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Palle Voss
AkustikNet A/S
Frederikssundsvej 179B
DK-2700 Brønshøj
Tel. (45-3826) 22 00
Fax (45-3826) 22 05

E-Mail: pv@akustiknet.dk

Weitere Informationen auf den Websites
www.akustiknet.dk
www.agrivib.com

Sicherheit und Gesundheitsschutz für Selbstständige

Ziel dieses Projekts war es, bei potenziellen Existenzgründern und Studenten, die den Schritt in die Selbstständigkeit planen, das Bewusstsein für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zu erhöhen. Der deutsche Koordinator befasste sich dabei mit dem Arbeitsplatz Labor und der spanische Partner mit dem Arbeitsplatz Büro. Die entwickelten Trainingsmodule dienen als Leitfäden für Seminare zur Verbesserung des Sicherheits- und Gesundheitsbewusstseins. Auf der Website findet der Leser zahlreiche Informationsquellen speziell zu diesen beiden Arbeitsplätzen, darunter Gesetze, Verordnungen, Organisationen, Checklisten, Literatur, Links und Kontakte.

Federführende Institution oder Einrichtung

Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – IBH

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Servicio de Implantación de Programas de Creación de Empresas (Sipcre SI), Spain

Projekttitel

Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein in der Entrepreneurshipausbildung

Projektgegenstand

Das Projekt diente der Ausbildung in Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz speziell von Personen, die mit der Gründung eines kleinen Unternehmens befasst sind oder einen solchen Schritt beabsichtigen. Die Partner entwickelten Trainingsmodule für Büro und Labor, mit denen die Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz stärker ins Bewusstsein gerückt und die diesbezüglichen Kenntnisse und präventiven Fähigkeiten verbessert werden sollten. Außerdem sollten die Schulungsteilnehmer angehalten werden, die Belange der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in ihre Unternehmenspläne aufzunehmen und in den neu gegründeten Unternehmen auch tatsächlich umzusetzen. Kernstück des Projekts war die Erstellung einer Website.

Aktivitäten

Es wurden zwei Trainingsmodule erarbeitet und angewendet, mit denen das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Sicherheit und Gesundheitsschutz an Labor- und Büroarbeitsplätzen erhöht werden sollte. Zielgruppen waren Personen, die noch kein Unternehmen gegründet hatten, Gründer von Kleinunternehmen und Studenten der Fachrichtung Entrepreneurship. Die beiden Trainingsmodule wurden in Seminaren in Deutschland und Spanien angewendet.

In Deutschland konzipierte IBH ein zweistündiges Modul für das Labor mit der Bezeichnung „Laborieren Sie gesund und sicher!“. Die Seminare fanden in Stuttgart und Tübingen mit insgesamt 22 Teilnehmern statt. Bei den Einladungen und Begleitinformationen lag der Schwerpunkt insbesondere auf der Biotechnologie. Während der Seminare wurde dargelegt, wie der Weg zum gesunden, sicheren Laborarbeitsplatz aussieht, und die Teilnehmer erhielten Informationen darüber, wo Existenzgründer Unterstützung finden können. Außerdem wurden ein neues Internetportal (www.sh-ee.org) eingerichtet und eine Mappe ausgegeben, in der sich behördliche Informationen zu Fragen der Sicherheit, Informationen von der Website, Projektkontakte, ein Fragebogen, Informationen der staatlichen Sicherheitsbehörde für Unternehmensgründer und Checklisten befanden.

Der spanische Projektpartner Sipcre stellte zweistündige Module zur Sensibilisierung im Hinblick auf Büroarbeitsplätze zusammen. Zu den auf Spanisch und Englisch abgefassten Modulen gehörten Präsentationsmaterial (47 PowerPoint-Folien), zwei Videos (von jeweils 4 Minuten), ein Handbuch für Studenten (229 Seiten) und ein Handbuch für Lehrer (21 Seiten).

Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – IBH

Art der Einrichtung

✓ Zentrum für Unternehmensgründung, Tochtergesellschaft der Universität

Sektor

✓ Selbstständige Erwerbstätigkeit

Aktivität

✓ Erstellung von Websites
✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Website
✓ Trainingsmodule
✓ Begleitmaterial

Gesamthaushalt: 125 483 EUR

Zuschuss der Agentur: 99 973 EUR

Mit den Materialien sollte Existenzgründern und Unternehmern deutlich gemacht werden, dass es wichtig ist, im Büro ein Konzept der Risikoprävention zu befolgen, dieses in den Unternehmensplan aufzunehmen und die für eine wirksame Umsetzung erforderlichen Ressourcen zu ermitteln.

SIPCRE arbeitete mit der Polytechnischen Universität von Valencia zusammen, um deren Studenten die Teilnahme an diesem Training zu ermöglichen. Bei der Konzeption des Trainings wurde auf eine aktive Gruppenbeteiligung abgestellt. Es gab vier Veranstaltungen.

Das Team hat im Verlaufe des Projekts eine Reihe von Pressemitteilungen herausgegeben.

Ergebnisse

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Erarbeitung einer Website (www.sh-ee.org). Sie wurde in drei Sprachen erstellt und umfasst insgesamt 70 Seiten. In jeder Sprache werden detaillierte länderspezifische Informationen gegeben (z. B. zu dem in Deutschland geltenden Regelwerk für Labore). Informationen allgemeiner Natur wurden sowohl für das Labor als auch für das Büro übersetzt.

Im Rahmen des Projekts wurden ein Mousepad entwickelt und eine Broschüre in den drei Sprachen Englisch, Deutsch, Spanisch erarbeitet, die eine Beschreibung des Projekts und der Trainingsmodule für Labor und Büro sowie Informationen zur Website enthält.

Während die Akademie für Weiterbildung beabsichtigte, das Modul in ihren Intensivkurs für Unternehmer aufzunehmen, findet es an der Polytechnischen Universität Valencia in den Workshops zur Förderung des Unternehmergeistes Verwendung. Die Module, die zum Abruf bereitstehen, sind so konzipiert, dass sie auch von anderen Bildungseinrichtungen genutzt werden können.

Alle Produkte und Inhalte der Website sind kostenlos erhältlich.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Marcus Witzke
Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – IBH
Wollgrasweg 49
D-70599 Stuttgart
Tel. (49-711) 451 01 72 05
Fax (49-711) 451 01 72 20

E-Mail: boehnke@ibh.uni-hohenheim.de

Weitere Informationen auf der Website:
www.ibh.uni-hohenheim.de

Stressmanagement im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe ist ein Sektor mit hoher Stressgefährdung, die nicht nur der Gesundheit der dort Beschäftigten schadet, sondern auch der Leistung und Wettbewerbsfähigkeit der Branche abträglich ist. Ursache für den Stress sind größtenteils die spezifischen Bedingungen dieses Sektors, wie etwa Schichtarbeit, stundenlanges Stehen, Hitze und emotionaler Stress beim Umgang mit den Kunden.

Als Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderungen entschied sich das Team dafür, als Mittel, die hier Abhilfe schaffen können, u. a. allgemeine Leitlinien und Coachingpläne aufzustellen sowie „Stress-Hotlines“ einzurichten. Am Projekt waren 20 Einrichtungen aus Deutschland, den Niederlanden und Belgien beteiligt, die mehr als 600 000 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) repräsentierten. Die Schulungsinhalte wurden auf die einzelnen Berufe zugeschnitten und beinhalteten Themen wie Arbeitsplatzgestaltung, Managementstil, Arbeitsorganisation, Zeitmanagement, Stressmanagement, Beschwerdebearbeitung, Kommunikation zwischen Beschäftigten und Kunden, Empfehlungen für Unternehmerinnen sowie praxisorientierte Ratschläge.

Federführende Institution oder Einrichtung

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Akademie Überlingen, Deutschland
 Albrecht-Dürer-Schule Düsseldorf, Deutschland
 Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Rheinland, Deutschland
 Bureau voor Arbeid en Gezondheid (BAG), Niederlande
 Commit Arbo BV, Niederlande
 Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) Nordrhein, Deutschland
 FED. Ho.Re.Ca Vlaanderen, Belgien
 Friesland College, Niederlande
 Gesundheitsamt Emden, Deutschland
 Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten (NGG), Deutschland
 International Social Security Association (ISSA)
 Koning Willem I College, Niederlande
 Koninklijk Horeca Nederland, Niederlande
 Koninklijk Technisch Atheneum Turnhout, Belgien
 Prevent, Belgien
 Netherlands School of Occupational Health, Niederlande
 Royal Association MKB-Nederland Noord, Niederlande
 UNIZO, Belgien
 Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes Eupen G.o.E., Belgien

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten

Art der Einrichtung

✓ Einrichtung für gesetzliche Unfallversicherung und Unfallverhütung

Sektor

✓ Hotel- und Gaststättengewerbe

Aktivität

✓ Ausbildung
 ✓ Beratung
 ✓ Schaffung eines transnationalen Netzes

Ergebnisse

✓ Website

Gesamthaushalt: 158 590 EUR

Zuschuss der Agentur: 96 423 EUR

Projekttitlel

Das Kleinunternehmen im Blickpunkt: Stress und psychische Belastung im Gastgewerbe. Konstruktives Stressmanagement für KMU durch internationale Vernetzung.



Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war die Entwicklung und Anwendung von Schulungsmöglichkeiten zum Umgang mit Stress in Klein- und Kleinunternehmen des Gastgewerbes in Belgien, Deutschland und den Niederlanden. Es wurde ein auf verschiedenen Ressourcen basierender Ansatz gewählt, der auch Seminare zum Thema Stress beinhaltete, die speziell auf das Gastgewerbe zugeschnitten waren und sich an der Praxis orientierten.

Neben den Seminaren wurde für die Kleinunternehmen ein Coachingdienst eingerichtet, der ein individuelles Herantreten ermöglichte. Nach einer Analyse der in diesem Gewerbe auftretenden Stress- und Belastungsfaktoren wurden gemeinsam mit den Beschäftigten Lösungen erarbeitet. Die Projektpartner haben deren Realisierung überwacht und dabei beratend eingegriffen. Etwa 13 500 KMU wurden die Einzelheiten des Projekts per E-Mail mitgeteilt und mehr als 400 Personen nahmen die angebotenen Leistungen in Anspruch.

Aktivitäten

In Flandern führte das Team eine Studie zum psychosozialen Stress in vier verschiedenen Kleinunternehmen durch (zwei Restaurants, einem Ausbildungszentrum und einer Cateringfirma). Unter Anwendung der partizipativen Risikoanalyse ermittelten die Teammitglieder die psychosozialen Stressfaktoren und deren Ursachen und zeigten verschiedene Alternativen zu ihrer Abmilderung auf. Sie veranstalteten zwei Workshops zur Thematik des psychosozialen Stresses im Gastgewerbe (in Gent und in Turnhout), veröffentlichten Beiträge in zwei Fachmagazinen und meldeten sich auf den Websites der Partner zu Wort.

Außerdem führten sie in den Grenzstädten Eupen (Belgien) und Aachen (Deutschland) zwei transnationale Seminare für Unternehmen im Gastgewerbe durch, auf denen es um eine erfolgreiche Beschwerdebearbeitung ging. Ein Coachingkonzept zur Analyse und Änderung von Stress am Arbeitsplatz, das sich bereits in großen Unternehmen bewährt hatte, wurde nunmehr auch in einem Unternehmen des Gastgewerbes in Eupen angewendet, und zwar im Rahmen eines zweistündigen Workshops mit dem Arbeitgeber und sechs Angestellten. Darüber hinaus wurde in diesem Unternehmen eine Analyse der Sicherheitsbedingungen vorgenommen, die zweieinhalb Stunden in Anspruch nahm.



In Deutschland veranstaltete das Team in der Region Niederrhein drei Seminare zur erfolgreichen Stressbewältigung und drei weitere zur erfolgreichen Bearbeitung von Beschwerden. Es gab zwei Workshops von jeweils zwei Stunden mit einer in Emden ansässigen Unternehmensgruppe, der zwei Hotels mit insgesamt 50 Angestellten gehören. Das Ziel dieses partizipativen Ansatzes besteht darin, zusammen mit den Ar-

beitnehmern den Stress am Arbeitsplatz zu analysieren und Vorschläge für die Lösung der auftretenden Probleme zu entwickeln. Artikel über dieses Projekt erschienen in zwei Fachzeitschriften.

In den Niederlanden konzipierten und organisierten die Partner ein Seminar zum Stressmanagement mit dem Titel „Stress... dafür habe ich keine Zeit“.

Sie legten den Schwerpunkt auf praktische Aspekte der Arbeitsmedizin und des Gastgewerbes. Insgesamt fanden fünf Workshops statt. Sechs Veranstaltungen in der Region Friesland widmeten sich den Themen Druck am Arbeitsplatz, Stress und Wohlbefinden. Dazu gehörten drei Workshops für Beschäftigte des Gastgewerbes und ein Workshop für angehende Hotelfachleute im ersten Lehrjahr. Ein Workshop wurde für Ausbilder in Unternehmen des Gastgewerbes und ein weiterer für Lehrkräfte an den Berufsschulen veranstaltet. Die Thematik war an die gegenwärtig für KMU relevanten Fragen angepasst, wie etwa die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Risikobewertung und die Regelung zur Wiederaufnahme von Arbeitnehmern nach Krankheit.

Ergebnisse

Das vorrangige Ziel des Projekts war der Aufbau eines transnationalen Netzes zur Förderung einer kontinuierlichen Ausbildung und Beratung, die speziell auf die Bedürfnisse kleiner Unternehmen im Gastgewerbe ausgerichtet sind. Es wurde außerdem eine Website erstellt, um eine Beratung der Zielgruppe auch nach Ablauf des Projekts zu ermöglichen.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Martina Karle
Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und
Gaststätten
Dynamostrasse 7-11
D-68165 Mannheim
Tel. (49-621) 44 56 34 86
Fax (49-621) 44 56 31 03

E-Mail: Martina.Karle@bgn.de



Prävention von Burnout in der psychiatrischen Pflege

Das Burnout-Syndrom ist für den Betroffenen durch emotionale Erschöpfung, Verlust des Persönlichkeitsgefühls und eine verminderte persönliche Erfüllung gekennzeichnet. Es betrifft Personen, die sich im Kontakt mit anderen Menschen oder beruflich bedingt in einer angespannten Stress-Situation befinden, also hauptsächlich Beschäftigte in den Pflegeberufen und insbesondere in der Psychiatrie. Das Burnout-Syndrom hat gravierende Folgen nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für die Familie und für Freunde, die Einrichtung, Kollegen und Patienten und führt mitunter dazu, dass die Betroffenen ihren Beruf nicht weiter ausüben können. Obwohl diese Krankheit erstmals in den siebziger Jahren erkannt wurde, sind die Möglichkeiten, sie zu heilen, nach wie vor beschränkt und leiten sich größtenteils von subjektiven Erfahrungen und bestimmten Beobachtungen ab, vor allem im psychiatrischen Bereich.

Anliegen des Projekts ist es, Führungskräfte und Mitarbeiter für das Problem zu sensibilisieren und entsprechende Schulungen zu fördern, das Verständnis für die potenziellen Gefahren zu erhöhen, die sich aus dem Arbeitsumfeld und den zwischenmenschlichen Beziehungen ergeben, sowie ein präventives Training einzuführen, das die Teilnehmer in die Lage versetzt, Stress und Burnout vorherzusehen und zu bewältigen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Consorzio fra Cooperative Sociali Elpendù Scrl

Projekttitle

Prävention von Burnout in der therapeutischen und rehabilitativen psychiatrischen Pflege

Projektgegenstand

Das Ziel dieses Projekts war die Entwicklung von Schulungsaktivitäten und -methoden, um gegen Burnout-Phänomene vorgehen zu können. Ausgehend vom aktuellen Wissensstand sollte den Mitarbeitern aufgezeigt werden, welche potenziellen Risiken mit ihrem Arbeitsumfeld und ihren zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden sind. Mithilfe präventiven Trainings sollten sie befähigt werden, Stress und Burnout vorherzusehen und zu bewältigen. Außerdem beinhaltete das Projekt die Schulung von Führungskräften, um die zum Burnout beitragenden einrichtungsbedingten und psychosozialen Faktoren auszuschalten, sowie die Schulung der Mitarbeiter in Entspannungstechniken und in verbesserten Strategien zum Stressmanagement.

Consorzio fra Cooperative Sociali Elpendù Scrl

Art der Einrichtung

- ✓ Organisation ohne Erwerbszweck

Sektor

- ✓ Psychiatrie

Aktivität

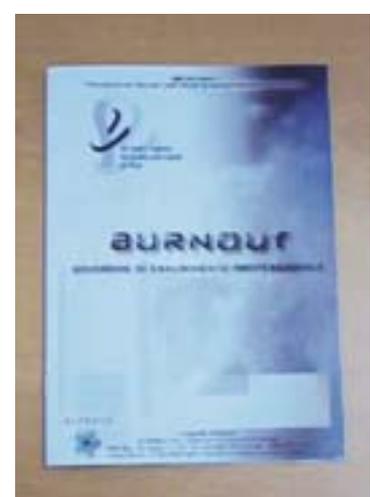
- ✓ Recherche
- ✓ Seminare

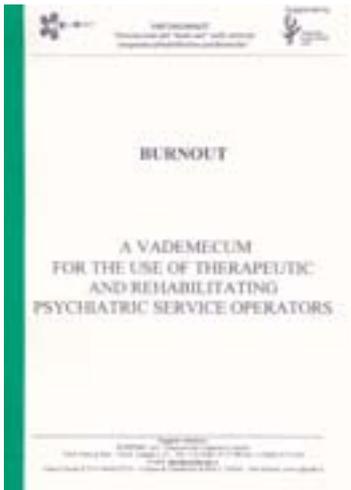
Ergebnisse

- ✓ Informationsbroschüre
- ✓ Handbuch
- ✓ Leitfaden

Gesamthaushalt: 181 879 EUR

Zuschuss der Agentur: 145 503 EUR





Aktivitäten

Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Informationsmappen herausgegeben, vor allem für die Beschäftigten in der psychiatrischen Pflege, um das Problem des Burnout-Syndroms stärker ins Bewusstsein zu rücken und besser verständlich zu machen. Die inhaltliche Gestaltung erfolgte auf der Grundlage von zwei nationalen Seminaren in Italien und Griechenland im November 2002 und einem zweitägigen transnationalen Seminar im Dezember in Athen. Auf diesen Seminaren wurde die zum Syndrom vorliegende Literatur sondiert und über das zu verteilende Informationsmaterial entschieden. Es folgten zwei weitere transnationale Seminare in Athen und Bari im September 2003.

Die Unterrichtung der Öffentlichkeit in Italien und Griechenland erfolgte über Zeitungsartikel sowie in Fernseh- und Hörfunksendungen. In beiden Ländern wurde außerdem eine Informationsbroschüre verteilt. 25 Mitarbeiter entsprechender Einrichtungen erhielten die Möglichkeit, an Schulungen teilzunehmen, auf denen Kenntnisse zur Vermeidung der Herausbildung des Syndroms im psychiatrischen Umfeld vermittelt wurden. Aufgeteilt in zwei Gruppen (eine für Fachkräfte und eine für Hilfspersonal), machten sich die Teilnehmer mit folgenden Themen vertraut:

- Steigerung des Selbstbewusstseins der Teilnehmer und Verbesserung des Verständnisses für die Beziehungen innerhalb ihres Arbeitsumfelds und dessen Dynamik;
- Erlernen der Steuerung zwischenmenschlicher Beziehungen und der Planung und Überwachung der Arbeitsaktivitäten;
- Bewältigung des zusätzlichen Stresses, der sich durch den Umgang mit gestörten Patienten ergibt, und der dadurch möglicherweise ausgelösten Emotionen;
- Vornahme von Veränderungen in der Einrichtung und Gestaltung des Arbeitsumfelds mit dem Ziel des Stressabbaus und der Erhöhung des Gemeinschaftsgefühls;
- Überwachung und Bewertung verschiedener Verhaltensweisen;
- Verwendung von Hilfsmaterialien zur Verhinderung von Burnout.

Ergebnisse

Im Ergebnis des ersten transnationalen Seminars entstand eine achtseitige Informationsbroschüre zum Burnout, die in Italien und Griechenland verteilt wurde. Sie enthielt Informationen zum Projekt, zum Burnout-Syndrom und zu dessen Symptomen sowie den daraus entstehenden Problemen, ferner Vorschläge für Abhilfemaßnahmen. In Griechenland wurde außerdem eine CD zu Entspannungstechniken produziert.

Ergebnis des zweiten Seminars war ein Handbuch zu folgenden Themen: das Burnout-Syndrom und seine Symptome, Abhilfemaßnahmen, wie sie in der internationalen Literatur und von der Weltgesundheitsorganisation vorgeschlagen werden, nützliche Strategien zur Verhinderung von Stress, der durch emotionale Störungen infolge des Kontakts mit Psychiatriepatienten verursacht wird, Wege und Möglichkeiten der Gestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen zu Kollegen im Interesse der Stressvermeidung, Selbstschutzstrategien zur Bewältigung von zwischenmenschlichem und einrichtungsbedingtem Stress, und Organisationsmethoden, mit denen sich Burnout in Pflegeeinrichtungen am ehesten vermeiden lässt.

Arbeitsgruppen in Italien und Griechenland erstellten gemeinsam einen 130 Seiten umfassenden Leitfaden für die Projektdurchführung in den einzelnen Ländern, in dem auf die verschiedenen wissenschaftlichen und technischen Aspekte eingegangen wird. Alle Materialien außer den Schulungsunterlagen wurden auf den Websites www.elpendu.it und www.epapsy.gr veröffentlicht und sind kostenlos zugänglich.

Die italienische Veröffentlichung wird als Lehrbuch im Studiengang Arbeits- und Unternehmenspsychologie an der Universität von Bari verwendet werden.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Paolo Tanese
 Consorzio fra Cooperative Sociali Elpendù S.c.r.l.
 Via Ricciotto Canudo n. 12
 I-70042 Mola di Bari (BARI)
 Tel. (39) 08 04 73 75 80
 Fax (39) 08 04 73 10 42

E-Mail: elpendu@elpendu.it

Weitere Informationen auf der Website:
www.elpendu.it

Unfallverhütung in der Weinindustrie

Die Weinindustrie umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten, so etwa die Ausbringung von Chemikalien, den Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen und Fahrzeuge und die Benutzung scharfer Werkzeuge. Überdies ist sie mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Beschäftigten bei der Arbeit den vielfältigsten Sicherheits- und Gesundheitsrisiken ausgesetzt sind und somit eine breite Aufgeschlossenheit für gute praktische Lösungen unerlässlich ist. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Spanien, Italien und Frankreich ist man sich generell darüber im Klaren, dass diesen Aspekten bislang nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Die Partner bei diesem Projekt haben daher ein Handbuch mit guten praktischen Lösungen vorgelegt, das für die Beschäftigten der Branche leicht verständlich ist.

Federführende Institution oder Einrichtung

Federación Agroalimentaria FTA-UGT

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Instituto de Formación y Estudios Sociales – IFES

CIPA-AT, Italien

FAI-CISL, Italien

FLAI-CGIL, Italien

ADEFOCSA, Frankreich

Projekttitle

Informationskampagne und Sensibilisierung zu Fragen der Unfallverhütung in KMU des Weinsektors

Projektgegenstand

Durch das Projekt sollte bei den Beschäftigten in den KMU der Weinindustrie in Spanien, Italien und Frankreich das Bewusstsein für die Probleme von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit erhöht werden. Es wurden die wesentlichsten Risiken aufgezeigt und Beispiele für gute praktische Lösungen beschrieben.

Aktivitäten

Die Projektpartner sammelten Informationen zur gegenwärtigen Situation der KMU in der Weinindustrie in Spanien, Frankreich und Italien. Sie ermittelten die wichtigsten Risiken und stellten Beispiele für gute praktische Lösungen vor. Um über die bis dahin geleistete Arbeit und die erzielten Ergebnisse zu beraten, trafen sich die Partner erstmals im April 2003 im spanischen Valencia.



Nach der Zusammenstellung der ermittelten Risiken und der vorgeschlagenen guten praktischen Lösungen wurden das „Abschlussdokument“ und das Handbuch verfasst und im Juni auf einer abschließenden Sitzung in Siena (Italien) vorgestellt. Die Dokumente wurden in allen drei Ländern direkt an die KMU sowie auf Workshops und Branchenveranstaltungen verteilt. Die Verbreitung der Ergebnisse erfolgte außerdem über das europäische Netz Euroreso, bei dem das IFES die Leitung innehatte. Danach wurden in jedem Land mehr als zehn Betriebe aufgesucht, um anhand von Fragebögen für die Beschäftigten die Ergebnisse der Kampagne einzuschätzen.

In der abschließenden Phase der Projektdurchführung fanden im September drei Workshops statt, um wichtige Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Projekts be-

Federación Agroalimentaria FTA-UGT

Art der Einrichtung

✓ Gewerkschaft

Sektor

✓ Weinindustrie

Aktivität

✓ Recherche

✓ Veröffentlichung

✓ Verteilung

✓ Workshops

Ergebnisse

✓ „Abschlussdokument“

✓ Handbuch

Gesamthaushalt: 118 917 EUR

Zuschuss der Agentur: 94 218 EUR

kannt zu machen, und zwar in Castel Porrone (Italien), Valencia und Saint Remy de Provence (Frankreich). Daran nahmen KMU-Beschäftigte und sonstige Vertreter der Branche teil.

Ein abschließendes Bewertungstreffen gab es im Rahmen des Workshops in Valencia.

Ergebnisse

Es wurden zwei Dokumente in Spanisch, Französisch und Italienisch veröffentlicht: ein „Abschlussdokument“, in dem die wichtigsten Risiken im Weinsektor und Beispiele für diesbezügliche gute praktische Lösungen zusammengestellt sind, sowie ein Handbuch mit ausschließlich guten praktischen Lösungen.

Im Abschlussdokument sind die Risiken und Lösungsvorschläge in folgende Kategorien unterteilt: Umgang mit Pflanzenschutzmitteln (Düngemittel, Pestizide, Mischungen, Verpackungen), Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen (Traktoren und Anhänger, Traubenerntemaschinen, Wasserbehälter, Düngemaschinen, Sprühgeräte), Verwendung von Arbeitsgeräten (As-tung, Schneiden usw.), Arbeit im Weinkeller (körperliche Belastung, thermische Bedingungen, biologische Risiken und psychische Belastung). Es wurden jeweils 200 Exemplare in Spanisch und Italienisch und 100 Exemplare in Französisch gedruckt. Die spanische Ausgabe umfasst etwa 90 Seiten.

Als Ergänzung zu diesem Dokument wurde ein Handbuch erstellt, das ausschließlich die guten praktischen Lösungen enthält und mit dem der Notwendigkeit entsprochen werden sollte, die Lösungsvorschläge möglichst vielen Beschäftigten in den KMU nahe zu bringen. Es hat die gleiche Form wie das Abschlussdokument und umfasst etwa 34 Seiten. Gedruckt wurden 400 Exemplare in Spanisch, 600 in Italienisch und 200 in Französisch.

Alle Materialien sind kostenlos erhältlich, von den Mitgliedern sollten sie auf ihre jeweilige Website gestellt werden.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Blanca Uruñuela Aguado
 Federación Agroalimentaria FTA-UGT
 Avenida de América, 25-3
 E-28002 Madrid
 Tel. (34) 915 89 74 61
 Fax (34) 915 89 74 63

E-Mail: ddiaz@fta.ugt.org

Weitere Informationen auf der Website:
<http://fayt.ugt.org/>

Beladung von Ro/Ro-Schiffen

Auf der Route zwischen Lissabon und den Kanarischen Inseln kommen angesichts der bestehenden engen Verbindungen verstärkt Roll-on/Roll-off-Frachtschiffe zum Einsatz. Das bringt eine Reihe von Problemen im Bereich von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit mit sich, mit denen sich die Fundación Estudios Portuarios auf Teneriffa befasst. Dazu gehören Verletzungen durch Stürze, Stöße und Schnitte, Arbeiten bei hohen Temperaturen, Lärm und Vibration, Kontakt mit gefährlichen Substanzen, Feuer, Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen sowie Verletzungen infolge von Überlastung und repetitiven Bewegungsabläufen. Dieses Programm zur Anhebung der Sicherheitsstandards war insbesondere auf die rund 400 Hafentarbeiter (von 1 000) in Santa Cruz de Tenerife, Las Palmas de Gran Canaria und Lissabon ausgerichtet, die regelmäßig Ro/Ro-Schiffe be- und entladen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fundación Estudios Portuarios – Funespor

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Sindicato dos Estivadores, Trabalhadores do Tráfego e Conferentes Marítimos do Centro e Sul de Portugal, Lissabon, Portugal
 Coordinadora Estatal de Trabajadores del Mar, Spanien

Projekttitel

Verbreitung von Beispielen guter praktischer Lösungen beim Beladen und Stauen von Frachtgut auf Frachtschiffen (Roll-on)

Projektgegenstand

Gegenstand des Projekts war es zu untersuchen, wie sich die in den Häfen von Santa Cruz de Tenerife, Las Palmas und Lissabon angewandten Methoden zur Beladung von Ro/Ro-Schiffen auf Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auswirken. Die Teams ermittelten und beurteilten die mit diesen Operationen verbundenen Risiken und entwickelten ein Pilot-Ausbildungsprogramm zur Förderung guter praktischer Lösungen beim Umschlag von Frachtgütern.

Aktivitäten

An der ersten Konferenz in Lissabon im Februar 2003 nahmen Stauereien, Gewerkschaftsvertreter, die Hafenbehörde und Vertreter der anderen am Projekt beteiligten Häfen teil. Auf ihr wurden das Projekt vorgestellt und die Rolle Lissabons im Rahmen dieses Projekts erläutert. Ferner vereinbarte man die Zuständigkeiten der Projektpartner. Eine ähnliche Konferenz fand im März in Las Palmas statt.

Fundación Estudios Portuarios - Funespor

Art der Einrichtung

✓ Unabhängige Organisation ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Schifffahrt

Aktivität

✓ Recherche
 ✓ Ausbildung

Ergebnisse

✓ Sicherheitshandbuch
 ✓ Informationsblätter zur Sicherheit
 ✓ Online-Kurs
 ✓ Website
 ✓ CD-ROM
 ✓ Poster

Gesamthaushalt: 158 731 EUR

Zuschuss der Agentur: 126 985 EUR





Kurse zu guten praktischen Lösungen waren Bestandteil von Workshops im Juni in Lissabon, im Juni/Juli in Santa Cruz de Tenerife und im Juli in Las Palmas de Gran Canaria. In den einzelnen Häfen (Las Palmas de Gran Canaria, Lissabon, Santa Cruz de Tenerife) wurden an verschiedenen Arbeitsplätzen Informationsposter angebracht.

Der vom staatlichen Koordinator für die Beschäftigten im Schifffahrtssektor eingesetzten Kommission für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit und zur Verhinderung berufsbedingter Gefahren wurden auf einer Zusammenkunft in Algeciras im Juli begleitende Materialien vorgelegt. Dazu gehörten Schulungsunterlagen für sichere Verladeverfahren für Ro/Ro-

Schiffe, ein Sicherheitshandbuch und Informationsblätter mit Sicherheitshinweisen für jede der an der Beladung der Ro/Ro-Schiffe beteiligten Berufsgruppen sowie die für die Häfen bestimmte Website zu Sicherheitsfragen. Eine ähnliche Präsentation gab es in Lissabon im August. Ebenfalls im August fand eine Konferenz in Santa Cruz de Tenerife statt, auf der die Ergebnisse des Projekts und dessen Auswirkungen auf die beteiligten Häfen beurteilt wurden.

Ergebnisse

Es wurde ein Sicherheitshandbuch in Portugiesisch und Spanisch herausgegeben, das Bestandteil des Schulungskurses zu guten praktischen Lösungen ist. Im ersten der insgesamt drei Teile werden allgemeine Anweisungen zur Unfallverhütung gegeben (einschließlich Verantwortung bei der Arbeit, Sicherheitszeichen und Kennzeichnung gefährlicher Güter, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz, Einhaltung der Straßenverkehrsordnung im Hafen und an Bord sowie persönliche Schutzausrüstung).

Der zweite Teil behandelt Sicherheitsfragen, die für Hafentarbeiter von besonderer Bedeutung sind. So werden die für die einzelnen Berufsgruppen relevanten allgemeinen Risiken genannt, Risikofaktoren im Einzelnen beschrieben, Ursachen aufgezeigt und Präventivmaßnahmen dargelegt, die zur Verringerung oder Ausschaltung des Risikos erforderlich sind. Zu jedem Risiko gibt es eine Illustration.

Der dritte Teil enthält Instruktionen zur Brandbekämpfung und zur Ersten Hilfe. Das 110 Seiten umfassende Handbuch ist kostenlos und über die unten genannte Funespor-Website zugänglich. Alle am Projekt beteiligten Beschäftigten erhielten ein Exemplar.

Die Informationsblätter mit Sicherheitshinweisen für die einzelnen Berufsgruppen wurden in Spanisch und Portugiesisch herausgegeben. Sie sind jeweils in drei Teile gegliedert: Schritte vor und während der Arbeit, Anleitung zum Gebrauch eines Feuerlöschers und grundlegende Verhaltensweisen im Notfall.

Der in Englisch, Spanisch und Portugiesisch erstellte Online-Fernlernkurs beinhaltet Folgendes: einen Abschnitt, in dem es um Vorschriften für die Unfallverhütung und die entsprechende Rechtsprechung geht, einen Abschnitt zu Fragen der Prävention, in dem die einzelnen Berufsgruppen über die mit ihrem Arbeitsplatz verbundenen Risiken und über Maßnahmen zur Vermeidung der einzelnen Risiken informiert werden, ein Forum, in dem die Teilnehmer ihre Meinung zu Fragen von allgemeinem Interesse darlegen können, die Möglichkeit der Anforderung von Risikobewertungen sowie die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit dem Präventionssachverständigen des Projekts und der Anforderung des Schulungshandbuchs und sonstiger Materialien.

Es wurde eine CD-ROM hergestellt, die auf Spanisch und Portugiesisch vorliegt und von Teilnehmern am Fernlernen genutzt werden kann. Der Kurs auf dieser CD-ROM macht mit den Rechtsvorschriften zur Prävention vertraut und enthält technische Informationen zur Prävention sowie E-Mail-Adressen zur Kontaktaufnahme. Alle Veröffentlichungen sind über die unten genannten Websites zugänglich. Einzelheiten zum Projekt wurden in der Zeitschrift „La Estiba“ veröffentlicht.

Ein konkretes Ergebnis bestand darin, dass der Lissabonner Hafen dem Beispiel der anderen beiden Häfen folgte und alle seine Beschäftigten mit persönlichen Schutzausrüstungen ausstattete.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Julián Carcía González
Fundación Estudios Portuarios – Funespor
Rambla General Franco, 19
E-38006 Santa Cruz de Tenerife
Tel. (34) 922 28 95 21
Fax(34) 922 28 91 59

E-Mail: secretaria@funespor.org

Weitere Informationen auf den Websites:
www.funespor.org
www.prevencionpuertos.org (Spanisch)
www.prevencaodeportos.org (Portugiesisch)
www.portsprevention.org (Englisch)

Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Glücksspielindustrie

Allgemein herrscht die Auffassung vor, dass arbeitsbedingte Sicherheits- und Gesundheitsrisiken in der Glücksspielindustrie und damit der Arbeitszeitausfall und die Unfallquoten in diesem Bereich geringer seien als in den meisten anderen Branchen, was jedoch offenbar nicht der Fall ist. So wurde ermittelt, dass es in der Glücksspielindustrie in mancherlei Hinsicht Probleme mit der Sicherheit und dem Gesundheitsschutz gibt. Zu einem großen Teil sind es die physischen Bedingungen, die zu Unfällen führen können, also etwa die Ausstattung mit Automaten und Geräten, das Vorhandensein elektrischer Gefahren, Umweltfaktoren wie Lärm, Temperatur und Luftqualität, Arbeitsbelastung, Arbeitsorganisation, Arbeitsbeziehungen und der damit verbundene Stress. Die Projektträger nahmen sich vor, die Bedeutung der Prävention arbeitsbedingter Risiken in dieser Branche stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Federführende Institution oder Einrichtung

Federación Estatal de Trabajadores de Comercio, hostelería, turismo y juego – UGT

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Instituto de formación y estudios sociales (IFES), Spanien
Sindicato dos profissionais de banca dos casinos, Portugal
Fisascat, Italien
CFDT, Frankreich

Projekttitel

Europäische Informationskampagne zur Prävention gesundheitlicher Schäden im Glücksspielsektor

Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war die Verbesserung des Bewusstseins für die Fragen von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in einer Branche, in der die meisten Unternehmen weniger als 50 Mitarbeiter beschäftigen. Ihr Verständnis für diese Fragen und ihre Fähigkeit und Bereitschaft zur

Federación Estatal de Trabajadores de Comercio, hostelería, turismo y juego - UGT

Art der Einrichtung

- ✓ Gewerkschaft

Sektor

- ✓ Glücksspiel

Aktivität

- ✓ Recherche
- ✓ Veröffentlichung
- ✓ Seminar

Ergebnisse

- ✓ Dokument zu Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit
- ✓ Broschüre
- ✓ Informationsblatt
- ✓ Poster

Gesamthaushalt: 97 219 EUR

Zuschuss der Agentur: 76 939 EUR



Durchführung geeigneter Maßnahmen sind weniger stark ausgeprägt als dies zu meist in größeren Unternehmen der Fall ist. Das Team analysierte daher die Risiken sowie das Unfall- und Krankheitsgeschehen in der Glücksspielindustrie und erarbeitete ein Informationsprogramm.



Aktivitäten

Auf ihrem ersten Treffen im Januar 2003 in Valencia (Spanien) kamen die Projektmitglieder überein, Risikofaktoren, Berufskrankheiten und Präventionsmechanismen (gute praktische Lösungen) zu untersuchen. Die Partner waren danach in ihren jeweiligen Sektoren und nationalen Bereichen tätig (und ermittelten bestehende Verordnungen bis hin zu ihrer Anwendung am Arbeitsplatz). Unter Verwendung der Informationen der einzelnen Mitglieder führte IFES nach den gleichen Gesichtspunkten eine vergleichende Analyse durch. Im April gab es ein zweites Treffen in Estoril (Portugal), um sich über die Organisation der Informationskampagnen in den einzelnen Ländern zu verständigen. Danach wurde PR-Material (siehe unten) in vier Sprachen erarbeitet.

Dieses Material wurde in den vier Ländern gleichzeitig verteilt, und zwar im Rahmen von Schulungsaktivitäten und Veranstaltungen, an denen Unternehmen und Beschäftigte des Sektors beteiligt waren, sowie durch direkte Verteilung an Firmen und Beschäftigte. Die Verbreitung erfolgte außerdem über das europäische Netz Euroreso, dem viele Organisationen aus verschiedenen Ländern angehören und das gegenwärtig von IFES geleitet wird.

Ein abschließendes Seminar zur Bekanntmachung des Projekts auf transnationaler Ebene fand im September in Valencia statt. Die 38 Delegierten aus den Zielgruppen des Projekts, darunter Arbeitnehmer, Gewerkschaftsvertreter, Geschäftsleute und Vertreter von Wirtschaftsverbänden, diskutierten hier über die erreichten Ergebnisse. Außerdem trafen die Projektpartner zu einer abschließenden Sitzung zusammen, um eine Bewertung der Projektdurchführung vorzunehmen.

Ergebnisse

Es wurden vier Arten von Materialien veröffentlicht – das „Abschlussdokument“ bzw. der Bericht, Broschüren, Informationsblätter und Poster. Sie erschienen in Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Französisch (jeweils 60 Exemplare).

Das 53 Seiten umfassende Abschlussdokument war hauptsächlich für Unternehmen und Personen bestimmt, die im Sektor tätig sind, da es umfassende Informationen zu der im Projektverlauf durchgeführten Analyse enthält. Es behandelt die wichtigsten Risikofaktoren und Berufskrankheiten sowie die diesbezüglichen Präventivmaßnahmen.

Der erste Abschnitt stellt eine Einleitung zum Projekt und zum Dokument selbst dar und enthält eine Schilderung der Rechtslage in den vier Ländern. Danach werden die wichtigsten Risikofaktoren und Risiken im Glücksspielsektor und die entsprechenden präventiven und korrektiven Maßnahmen behandelt. Es schließen sich eine Aufzählung und nähere Erläuterung der in diesem Sektor anzutreffenden Arbeitsunfälle und arbeitsbedingten Erkrankungen an.

Die Informationsbroschüren beinhalten die gleichen Informationen wie der Bericht, jedoch in komprimierter Form. Verteilt wurden etwa 400 Exemplare je Sprache.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Miguel Angel Pino Gutierrez
Federación Estatal de Trabajadores de Comercio,
hostelería, turismo y juego – UGT
Avenida de América, 25 – 4ª planta
E-28002 Madrid
Tel. (34) 915 89 73 13
Fax (34) 915 89 74 77

E-Mail: juego@fechtj.ugt.org

Weitere Informationen auf der Website:
http://www.chjugt.com/home_lr.cfm

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen? Die (2 000) Informationsblätter bieten grundlegende Informationen zum Projekt sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Risikofaktoren, Risiken, arbeitsbedingten Erkrankungen und präventiven Maßnahmen im Glücksspielsektor. Darin wird geschildert, wie zwecks Erlangung weiterer Informationen mit den am Projekt beteiligten Einrichtungen Kontakt aufgenommen werden kann. Beabsichtigt war, die Blätter auf Veranstaltungen und in Arbeitsstätten zu verteilen.

Wie die Informationsbroschüren vermitteln auch die (1 200) am Arbeitsplatz auszuhängenden Poster grundlegende Informationen zu den wichtigsten Risikofaktoren, arbeitsbedingten Erkrankungen und Präventivmaßnahmen. Außerdem enthalten sie Hinweise auf weitere Informationsmöglichkeiten.

Das gesamte Material ist kostenlos über die Projektpartner erhältlich, die sich verpflichteten, die elektronische Fassung der Dokumente auf ihre jeweilige Website zu stellen.

Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Fleischverarbeitungsindustrie

Schwere Lasten, scharfe Messer, feuchte Fußböden sowie die Nutzung von Maschinen und Fahrzeugen – all diese Faktoren begünstigen Verletzungen in der Fleischverarbeitungsindustrie, in der die Verletzungsrate deutlich über dem Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes insgesamt liegt. Abgesehen von den Verletzungen kann es zu berufsbedingten Erkrankungen durch manuelle Tätigkeiten, Armbeschwerden und zu durch Lärm verursachten Hörverlust kommen. Das Problem der Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Ausbildung der Mitarbeiter zu Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit und der Sensibilisierung der Arbeitgeber für die erforderlichen präventiven Maßnahmen stellt sich insbesondere in kleinen Betrieben. Die Projektpartner machten es sich daher zu ihrem Ziel, durch die Verbreitung guter praktischer Lösungen in vier Ländern die Wichtigkeit dieser Fragen stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Federführende Institution oder Einrichtung

Federación Agroalimentaria de Comisiones Obreras

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

CNV Bedrijvenbond, Niederlande
Naerings- og Nydelsesmiddelarbej der Forbundet, Dänemark
Federazione dei Lavoratori dell'Agroindustria (FLAI-CGIL), Italien

Projekttitel

IHSEMPI – Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz in der europäischen Fleischverarbeitungsindustrie



Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war der Austausch von Know-how und guten praktischen Lösungen zwischen den KMU der Fleischverarbeitungsindustrie in vier europäischen Ländern – Spanien, Niederlande, Dänemark und Italien. Das Ziel bestand darin, durch einen möglichst effektiven Austausch die Unfallgefahren und den Krankenstand zu verringern und ein europäisches Netz für den Informationsaustausch und die gemeinsame Untersuchung von Möglichkeiten der Unfallverhütung zu schaffen.

Aktivitäten

In der ersten Phase erfolgte die Analyse guter praktischer Lösungen in KMU der Fleischverarbeitungsindustrie, wofür die einzelnen Partnerorganisationen zuständig waren. Über ihre Ergebnisse und die nächsten Schritte berieten sie auf einer zweitägigen Sitzung und einem Workshop im Juni 2003 in Madrid.



Sodann wurde für Schulungszwecke eine CD-ROM in drei Sprachen (Italienisch, Englisch und Spanisch) erstellt. Sie enthielt eine Beschreibung guter praktischer Lösungen und der

Federación Agroalimentaria de Comisiones Obreras

Art der Einrichtung

✓ Gewerkschaft

Sektor

✓ Land- und Nahrungsgüterwirtschaft

Aktivität

✓ Recherche
✓ Workshops

Ergebnisse

✓ CD-ROM

Gesamthaushalt: 141 094 EUR

Zuschuss der Agentur: 112 381 EUR



beteiligten Einrichtungen. Die Verteilung erfolgte durch die einzelnen Partner. Im niederländischen Den Haag fand im September ein Workshop statt, zu dem Vertreter von Einrichtungen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes, Arbeitgeber und Verwaltungsbeamte geladen waren. Auf einem Informationsblatt mit dem Titel „Nachahmenswerte Beispiele für Arbeitsbedingungen aus Europa“ wurde der Inhalt der CD-ROM näher erläutert. Die CD-ROM selbst sollte durch die Betriebe der Fleischindustrie, Gewerkschaften und Branchenorganisationen sowie in Ausbildungseinrichtungen, Beratungsunternehmen und dem Ministerium für soziale und beschäftigungspolitische Angelegenheiten verteilt werden.

Auf einem Workshop im September in Montova (Italien), auf dem die wichtigsten Unternehmen der Fleischindustrie vertreten waren, richtete sich das Interesse vor allem auf das vom Projekt entwickelte Schulungsmaterial. Während des Workshops selbst und danach wurden 980 CD-ROM an fleischverarbeitende Betriebe verteilt.

In Dänemark war eine Projektzusammenfassung auf der Website des Partners (www.nnf.dk) vorgesehen. Auf einem Workshop im Oktober gab es vor 120 Vertretern aus der Fleischverarbeitungsindustrie eine Präsentation zur Thematik. Weitere Treffen waren für einen späteren Zeitpunkt geplant, auf denen auch die CD-ROM verteilt werden sollte.

In Spanien wurde die CD-ROM auf einem Schulungsworkshop im September vorgestellt. Dazu eingeladen waren Vertreter von Verwaltungseinrichtungen und von Arbeitsschutzgremien mit speziellen Verbindungen zur Fleischverarbeitungsindustrie sowie Medienvertreter. Das Projekt sollte weiter unterstützt werden und nähere Einzelheiten würden auf der Website des Organisators (www.ccoo.es) zu finden sein. Die CD-ROM würde in ganz Spanien an Gewerkschaften und den Unternehmenssektor verteilt.



Ergebnisse

Ziel war es, kostenlos CD-ROMs (5 000) in drei Sprachen – Englisch, Spanisch und Italienisch – zu verteilen und Kurzzusammenfassungen aller guten praktischen Lösungen auch auf Niederländisch und Dänisch vorzulegen.

Die nunmehr vorliegende CD-ROM ist so gestaltet, dass sie leicht zu handhaben ist, wozu beiträgt, dass sie in Microsoft Word und im PDF-Format erstellt wurde. Sie enthält kurze Beschreibungen und Links zu guten praktischen Lösungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Verletzungen infolge repetitiver Bewegungsabläufe (z. B. Auslösen von geräuchertem Schinken), außerdem ist ein Bewertungsinstrument beigefügt. Die CD-ROM ist der Körperhaltung bei der Arbeit gewidmet und schließt eine ergonomische Studie ein, die in Vich (Spanien) durchgeführt wurde. Es werden Veränderungen in der Arbeitsorganisation diskutiert, nähere Betrachtungen zu Verletzungen angestellt, die durch übermäßige Beanspruchung, beim Bewegen von Lasten sowie durch Schnitte auftreten, und es werden Möglichkeiten für deren Vermeidung aufgezeigt. Schließlich gibt es Erläuterungen zur Anwendung der europäischen Rahmenrichtlinie in Spanien.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Cecilia Sanz Fernandez
 Federación Agroalimentaria de Comisiones
 Obreras
 Plaza Cristino Martos 4 - 3 Pta
 E-28015 Madrid
 Tel. (34) 915 40 92 66
 Fax (34) 915 48 33 04

E-Mail: agroalimentaria@agroalimentaria.ccoo.es

Weitere Informationen auf der Website:
www.ccoo.es

Sicherheit im Logistikwesen (Transport und Lagerhaltung)

Barcelonas Logistikpark Bajo Llobregat (ZAL – zona de actividades logísticas) ist ein Knotenpunkt, bei dem See-, Luft-, Eisenbahn- und Straßentransport sowie die Lagerhaltung innerhalb eines Radius von fünf Kilometern zusammengeführt werden. Da die manuelle und mechanische Handhabung von Lasten eine der Hauptursachen für auftretende Verletzungen ist, konzentrierte sich eine Initiative zur Förderung guter praktischer Lösungen bei der Risikoverminderung im Logistikpark auf diese Problematik. Der örtliche Arbeitgeberverband stellte Informationsprogramme ins Internet, um auf diese Weise den im Park tätigen Unternehmen und ihren Kunden neue Managementtools und Beispiele guter praktischer Lösungen vorzustellen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Confederació d'Empresaris del Baix, Llobregat (COFEM)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Centro Intermodal de Logística SA, Spanien
 Europlatforms GEIE, Italien
 Barcelona Centre Logistic (BCL), Spanien
 CCOO Baix, Spanien
 UGT Baix, Spanien
 Fundación Universal, Spanien
 Université de Bordeaux I, Frankreich
 Université de Liège – Institut de Mécanique et Génie Civil, Belgien
 Globusbusiness, Spanien

Projekttitel

Prävention im Logistikwesen

Projektgegenstand

Das Projekt zielte auf ein sehr spezifisches Problem (Risiken bei der manuellen und mechanischen Handhabung von Lasten) und auf einen sehr spezifischen Sektor. Folglich können die Tools und die Ergebnisse auch von anderen Akteuren in diesem Bereich europaweit angewendet werden. Die Business-to-Business-Plattform (www.globusbusiness.com) war als virtueller Treffpunkt für den gesamten Logistik- und Lagerhaltungssektor geplant.

Aktivitäten

Das Team präsentierte das Projekt zunächst im Businessmagazin „Creixement“, das für Unternehmen in der Provinz Barcelona herausgegeben wird. Danach folgte eine Präsentation zur „Gefahrenprävention im Logistiksektor“ im Hafengebiet von Barcelona speziell für leitende Mitarbeiter und Techniker. Die gebotenen Informationen richteten sich an die für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit verantwortlichen Führungskräfte sowie an die interne und externe Beauftragte und Mitarbeiter. Dem schlossen sich ähnliche Präsentationen in Bordeaux sowie in Lüttich, hier verbunden mit einem Besuch im Ausbildungszentrum für Logistik und der Besichtigung von Transportsimulatoren (weitere Informationen unter www.liege4logistics.be), an.

Das Projekt war auf der 5. Internationalen Logistikkmesse in Barcelona (im Pavillon der Hafenbehörde) mit einem eigenen Stand vertreten und verteilte unter den Besuchern Informationsmaterial zur Gefahrenprävention in Logistikunternehmen. Etwa 750 Exemplare konnten im Verlaufe der persönlichen Gespräche übergeben werden.

Confederació d'Empresaris del Baix Llobregat (COFEM)

Art der Einrichtung

✓ Arbeitgeberverband

Sektor

✓ Alle Sektoren (Logistik)

Aktivität

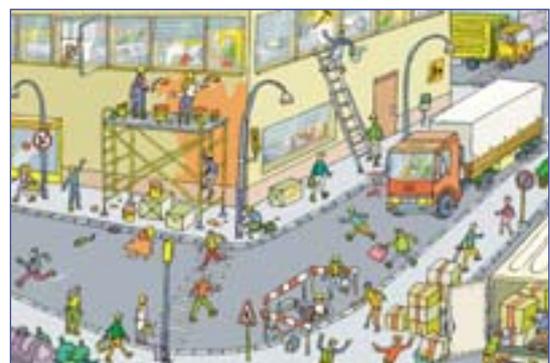
✓ Beratung
 ✓ Ausbildung
 ✓ Gestaltung einer Website
 ✓ Veröffentlichung

Ergebnisse

✓ Website
 ✓ Ausbildungsmaterialien

Gesamthaushalt: 208 930 EUR

Zuschuss der Agentur: 160 000 EUR



Für September waren eine weitere Bewerbung der Website in den Medien sowie ein Seminar auf dem halbjährlichen Treffen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus Logistikparks geplant.

Ergebnisse

Es entstand eine Reihe von Materialien zur Thematik „Gefahrenprävention im Logistiksektor“, die sich schwerpunktmäßig mit der Verhinderung beschäftigungsbedingter Gefahren in Logistikgebieten befassen. Dabei handelt es sich um eine in zwei Bände unterteilte Zusammenstellung von Modellbeispielen, Praxiserfahrungen, Hilfsmaterialien für den Arbeitsplatz und Fallbeispielen sowie um ein Managementhandbuch und diverse Informationsblätter, die bei der präventiven Arbeit eingesetzt werden sollen.

Das „Managementhandbuch – ein Leitfaden zur Verhinderung arbeitsplatzbedingter Gefahren in Logistikparks“ umfasst 363 Seiten und liegt auf Spanisch, Französisch und Englisch vor. Es kann kostenlos von der Website „Prevención Logística“ unter www.globusbusiness.es heruntergeladen werden. Im ersten Teil werden der Rahmen und die bei der Erstellung verwendeten Quellen vorgestellt. Der zweite Teil analysiert die in Logistikparks ablaufenden Prozesse. Der dritte ist der Umsetzung des Sicherheitsmanagements in solchen Parks gewidmet. Im vierten und fünften Teil schließlich wird ausführlich dargestellt, wie die einzelnen Unternehmen in Logistikgebieten mit ihren Strukturen den Sicherheitsanforderungen gerecht werden.



Das Handbuch ist hauptsächlich für leitende Mitarbeiter des Logistikparks bestimmt, die den bei ihnen tätigen Unternehmen eine breite Palette von Dienstleistungen anbieten. Es dürfte jedoch auch weitergehend von Interesse sein, und zwar unter anderem für die Beschäftigten im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit, für Unternehmer und Führungskräfte der in Logistikparks angesiedelten Firmen, für Personalleiter, Qualitätsverantwortliche, Umweltbeauftragte, Ausbildungsleiter und externe Berater.



Es wurden 99 Informationsblätter mit insgesamt 240 Seiten erarbeitet, die auf der oben genannten Website in Spanisch und Französisch abrufbar sind. Sie gliedern sich in vier Abschnitte zu folgenden Themen: nationale Gesetzgebung (spanische Gesetze in der spanischen Fassung und französische Gesetze in der französischen Fassung), Notfallpläne, Gefahrenprävention in den KMU eines Logistikparks, Beziehungen zwischen Park und KMU-Kunden (und gemeinsame Aktivitäten). In diesen Blättern werden alle Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit behandelt, die sich auf logistische Tätigkeiten beziehen. Sie sind als Hilfsmaterial für die Information und Schulung der Beschäftigten gedacht und können von der genannten Website bezogen werden.

Schließlich wurden 1 500 Kopien einer CD-ROM mit dem Schulungsmaterial hergestellt, die auf geeigneten Veranstaltungen verteilt werden sollen.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Philippe LAMBERT
Confederació d'Empresaris del Baix Llobregat (COFEM)
Passatge Plàsmica, S/N
E-08940 Cornellà de Llobregat
Tel. (34) 934 74 00 00
Fax (34) 933 77 35 51

E-Mail: philippel@confenet.com

Weitere Informationen auf der Website:
www.Globusbusiness.es

40 Nationale Projekte

ÖSTERREICH

- Förderung von Sicherheit und Gesundheit in Kfz-Reparaturwerkstätten (Wiesenthal & Co Troststraße)
- Stressprävention in Kfz-Reparaturwerkstätten (Autohaus Robert Stipschitz GmbH)

BELGIEN / BELGIQUE/BELGIË

- Ein Sicherheitsnetzwerk für KMU (Prevent)

DÄNEMARK / DANMARK

- Diagnose psychosozialer Probleme in KMU (Centre for Alternative Social Analysis)
- Kniebeschwerden bei Fußbodenlegern (Arbejds-og Miljømedicinsk afdeling – Skive Sygehus)
- Förderung der Verwendung weniger gefährlicher Chemikalien (BST Sjælland ApS)

FINNLAND / SUOMI

- Unfallreduzierung im Beförderungsgewerbe durch Verkehrssicherheitsberater (LT-Konsultit Oy)
- „Power network“ – ein Internetdienst für Sicherheit bei der Arbeit (Jyväskylän ammattikorkeakoulu)

FRANKREICH / FRANCE

- Bewährte Sicherheitspraktiken in der Landwirtschaft in Westfrankreich (Fédération Régionale des Syndicats, Poitou Charentes et Pays de la Loire)
- Arbeitsschutz für Leiharbeiter: Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Vermittlungsagenturen [Caisse régionale d'assurance maladie (CRAM), Pays de la Loire]

- Risikobewertung und Erste Hilfe im Baugewerbe [Organisme professionnel de prévention du bâtiment et des travaux publics (OPPBT)]
- Gefahren und Unfälle im Reinigungsgewerbe (Fédération des Entreprises de Propreté)

DEUTSCHLAND

- Reduzierung des Einsatzes organischer Lösungsmittel (USG Umwelt-Service Gesellschaft für das Kfz-Gewerbe mbH)
- Nichttechnische Unfallursachen in der Metallindustrie (Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft)
- Augenfällige Augenschutzkampagne in der Baumaterialindustrie (Steinbruchs-Berufsgenossenschaft)
- Arbeitsschutz für Existenzgründer (Verwaltungs-Berufsgenossenschaft)

GRIECHENLAND / ΕΜΪΔΔ/HELLADA

- Sicherer Umgang mit Asbest (Ministerium für Arbeit und Soziales)
- Förderung von Gesundheitsschutz und Sicherheit in der Aquakultur (KEK Diastasi Astiki Etairia)
- Mehr Sicherheit im Umgang mit gefährlichen Chemikalien (Griechisches Institut für Arbeitsschutz und Sicherheit)

IRLAND / IRELAND

- Bewertung chemischer Gefahren in KMU außerhalb der chemischen Industrie (Irischer Unternehmens- und Arbeitgeberverband)
- TOSH – taking ownership of safety and health (Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz) (Health and Safety Authority)

- Mehr Sicherheit für Landwirtschaftsbetriebe durch Fernseh-Kurzprogramme (Farm TV)

ITALIEN / ITALIA

- Sicherheit und Gesundheitsschutz im Kfz-Reparaturgewerbe (CNA – Confederazione Nazionale Artigianato e della Piccola e Media Impresa)
- Sicherheitsmanagement für Genossenschaften (Prisma Servizi srl)
- Sicherheitsmanagement im Tourismusgewerbe (Ergon Ambiente e Lavoro Srl)

LUXEMBURG / LUXEMBOURG

- Vermeidung von Rücken- und anderen Problemen in Kinderkrippen (Service de Santé au Travail Multisectoriel)

NIEDERLANDE / NEDERLAND

- Ein digitaler Ansatz zur Förderung der Sicherheit in der elektromechanischen und der metallverarbeitenden Industrie (Stichting Adviescentrum Metaal)

PORTUGAL

- Gefahrensensibilisierung von Beschäftigten der Textilbranche Fesete (Federação dos Sindicatos dos Trabalhadores Têxteis, Lanifícios, Vestuário, Calçados e Peles de Portugal)
- Gute praktische Lösungen im Bäcker- und Konditorgewerbe (Fabridoce – Doces Regionales Lda). High-risk and high-stress activities in the Algarve (Prévia-Saúde Ocupacional Higiene e segurança, Lda)

SPANIEN / ESPAÑA

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Instituto Nacional de Seguridad e Higiene en el Trabajo)
- Bestimmungen zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Tarifverträgen (Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud)
- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie (Asociacion ESM: Instituto de Investigacion en Seguridad y Factores Humanos)
- Förderung des Profils der Risikoprävention in Cordoba (Consorcio Provincial de Desarrollo Económico)
- Bekämpfung psychosozialer Probleme am Arbeitsplatz (AELLA Associació Empresarial)

SCHWEDEN / SVERIGE

- Austausch von Know-how zum Arbeitsumfeld [Work Life Forum (Swedish Work Environment Association)]

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- „Spielerisches“ Sicherheitstraining im Baugewerbe (BOMEL Ltd)
- Risikominderung in kleinen Fertigungsbetrieben (Sheffield Chamber of Commerce and Industry)
- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Holzverarbeitungsindustrie [Woodworking Machinery Suppliers Association (WMSA)]
- Aufklärung über Sicherheitsfragen in der Kesselindustrie (Combustion Engineering Association)

Förderung von Sicherheit und Gesundheit in Kfz-Reparaturwerkstätten

Kfz-Reparaturwerkstätte sehen sich im Hinblick auf die Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter mit einer Reihe von Problemen konfrontiert. Das Bewegen von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten, der Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen und der Arbeitsdruck sind allesamt Aspekte, die ein besonders hohes Sicherheitsbewusstsein erfordern. In der betreffenden Firmengruppe waren die Mitarbeiter und Führungskräfte von den verschiedenen Standorten zusammen mit externen Sachverständigen aktiv daran beteiligt, das Sicherheitsbewusstsein eines jeden Einzelnen zu erhöhen. Das Ziel waren effektive und praxisbezogene Maßnahmen, mit denen sich Unfälle und Erkrankungen in Kfz-Reparaturwerkstätten vermeiden lassen. Mehrere Kurse fanden statt, und es wurde ein Mitarbeiter-Handbuch zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz erarbeitet, das in den Schulungskursen vorgestellt und verwendet wurde. Der Schwerpunkt lag auf den zum Einsatz kommenden Maschinen und Geräten, gefährlichen Arbeitsstoffen und dem Stressmanagement.

Federführende Institution oder Einrichtung

Wiesenthal & Co Troststraße

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

- Wiesenthal & Co Troststraße GmbH, Wien, Österreich
- Wiesenthal & Co St. Pölten, Österreich
- Wiesenthal Autoservice GmbH & CoKG Krems, Österreich
- Wiesenthal & Co Motor City Süd, Vösendorf, Österreich
- Wiesenthal & Turk Autoservice GmbH Zwettl, Österreich
- Wiesenthal & Co Truck Service GmbH, St. Pölten, Österreich
- Wiesenthal & Ott, Österreich
- Wiesenthal & Co Strebersdorf, Österreich
- G. Karwinsky Autoservice GmbH, Österreich
- Wiesenthal & Co Donaustadt GmbH, Österreich
- G. Bergstaller & Co Autoservice GmbH, Österreich

Wiesenthal & Co Troststraße

Art der Einrichtung

- ✓ Privates Unternehmen

Sektor

- ✓ Automobilindustrie

Aktivität

- ✓ Schulung

Ergebnisse

- ✓ Schulungshandbuch
- ✓ Zusätzliche Schulungsmaterialien
- ✓ Intranet-Seite
- ✓ Internet-Seite

Gesamthaushalt: 199 510 EUR

Zuschuss der Agentur: 80 000 EUR

Projekttitel

Durchführung praxisorientierter Maßnahmen zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit in 11 Kfz-Werkstätten (Mercedes Wiesenthal & Co) durch die Gestaltung und Installierung einer HTML-Seite.

Projektgegenstand

Anhebung des Sicherheitsniveaus in Kfz-Reparaturwerkstätten, so lautet das Ziel für dieses Projekt. Wiesenthal & Co und seine Partnerfirmen entschieden sich für die Durchführung mehrerer Workshops, auf denen alle Aspekte der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in der jeweiligen Arbeitsstätte behandelt wurden, sowie für die Erarbeitung eines Handbuchs, um die gewonnenen Erkenntnisse festzuhalten (für andere zugänglich zu machen) und die Beibehaltung hoher Sicherheitsstandards zu gewährleisten.

Aktivitäten

Geplant wurde die Durchführung des Projekts in sechs Phasen. Phase 1 war ein Einführungsworkshop für die zur Teilnahme vorgesehenen elf Wiesenthal-Firmen. Es wurde vereinbart, dass von den Partnerfirmen die folgenden Vertreter teilnehmen: der Geschäftsführer, der Werkstattmeister, ein Mechaniker oder Lackierer und ein Auszubildender. Das war im Herbst 2002.

Phase 2 (Anfang 2003) war dazu gedacht, sich ein klares Bild über die Situation in den einzelnen Firmen zu verschaffen. Es gab einen Fragebogen zum Arbeitsumfeld, eine Zusammenstellung der Arbeitsunfälle und ihrer Ursachen sowie eine Bestandsaufnahme der vorhandenen technischen Ausstattung und des Vorrats an gefährlichen Stoffen. Die gewonnenen Daten wurden analysiert und Schlussfolgerungen für die nächste Phase (und für die externen Spezialisten) zur Verfügung gestellt.

Bei Phase 3 (März) handelte es sich um einen weiteren Workshop, auf dem die Schlussfolgerungen der vorangegangenen Phase diskutiert wurden (mit allen Partnerfirmen). Diese Phase beinhaltete die Einführung von Benchmarks, eine SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen, Chancen-Risiko), Beispiele für gute praktische Lösungen und einen Plan für die zu ergreifenden Maßnahmen, für ein Handbuch und für eine Intranet-Seite.

Phase 4 (März bis Mai) umfasste die Arbeit an den einzelnen Kapiteln des Handbuchs, deren Zusammenstellung und nochmalige Bearbeitung.

In Phase 5 (Juni bis August) erfolgte die Zusammenstellung des Schulungsmaterials und einer Checkliste für interne Prüfungen. An den Schulungen in den Partnerfirmen nahmen nahezu alle Mitarbeiter teil. Das Mitarbeiter-Handbuch zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz wurde den Firmen übergeben.

Phase 6 (Juli bis August) schließlich umfasste die Fertigstellung der Intranet-Site auf der Grundlage des Handbuchs und des Schulungsmaterials. In sehr ähnlicher Art und Weise erfolgte die inhaltliche Gestaltung der externen Seite.

Ergebnisse

Im Verlaufe des Projekts wurden die folgenden Materialien erstellt:

- Checklisten für jeden Arbeitsplatz, Aufzeichnungen von Arbeitsunfällen, Bestandslisten der Ausrüstungsgegenstände und gefährlichen Arbeitsstoffe
- Analysen der Daten von den genannten Checklisten
- Eine PowerPoint-Präsentation zur Vorstellung des Projekts bei den Teilnehmern
- Ein Handbuch zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, bestehend aus 11 Kapiteln, in denen jeweils die Gefahrenquellen, besonders zu beachtende Punkte, die persönliche Schutzausrüstung sowie die bei der Arbeit verwendeten Ausrüstungen und Stoffe behandelt werden.
 1. Pflichten und Rechte des Arbeitnehmers
 2. Werkstätte und Aufbereitung
 3. Lackiererei und Spenglererei
 4. Ersatzteil-Verkauf
 5. Büro und Verkauf
 6. Ordnung und Sauberkeit
 7. Stressmanagement
 8. Erste Hilfe
 9. Brandschutz und Alarmordnung
 10. Gefahrensymbole und gefährliche Arbeitsstoffe
 11. Links zum Internet.

Die einzelnen Kapitel des Handbuchs liegen als PDF-Dokumente und auf CD-ROM vor.

Schulungsmaterialien für sämtliche Kurse für alle Teilnehmer aus den 11 Partnerfirmen.

Eine PowerPoint-Präsentation des Handbuchs.

Eine Intranet-Seite für den schnellen Zugriff, basierend auf den einzelnen Kapiteln des Handbuchs.

Eine nahezu identische Internet-Seite, die für andere Workshops und Firmen zugänglich ist.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Michael Brandl
 Wiesenthal & Co Troststraße
 Troststraße 109-111
 A-1102 Wien
 Tel. (43-1) 60 17 50
 Fax (43-1) 60 17 55 05

E-Mail: kundencenter@wiesenthal.at

Weitere Informationen auf der Website:
www.wiesenthal.at

Stressprävention in Kfz-Reparaturwerkstätten

Eine österreichische Kfz-Reparaturfirma hatte bereits festgestellt, dass durch sich verändernde und zunehmend anspruchsvollere Aufgabenstellungen die Stressbelastung der Mitarbeiter größer wird und dies wesentlich zum Anstieg der Erkrankungshäufigkeit und der Ausfallzeiten beiträgt. Die im Verlaufe des Projekts durchgeführten Untersuchungen bestätigten dies, denn die ermittelten Ausfallzeiten infolge von Krankheit lagen weit über dem Durchschnitt. Die Firma machte es sich daher zum Ziel, im Rahmen der generellen Förderung von Gesundheit und Wohlergehen speziell die Stressproblematik in Angriff zu nehmen, wobei die Mitarbeiter in die Ermittlung der Problembereiche und die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen und Schritten zur Verbesserung des Arbeitsumfelds einbezogen werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Autohaus Robert Stipschitz GmbH

Projekttitle

Stress in einer Kfz-Reparaturwerkstatt. Beurteilung von stressbedingten Ursachen und Risiken und Entwicklung von präventiven und korrektiven Maßnahmen unter aktiver Einbeziehung der Mitarbeiter.

Projektgegenstand

Gegenstand dieses Projekts waren Stressmanagement und -prävention im Rahmen von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie die Qualität des Arbeitsumfelds in einer Kfz-Werkstatt und einem Kfz-Händlerbetrieb. Es wurden ein Gesundheitsmanagementsystem und Gesundheitszirkel organisiert, bei denen die Mitarbeiter ihre Probleme darlegen und über Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung des Arbeitsumfelds diskutieren konnten. Dank des gewählten partizipativen Ansatzes waren die Mitarbeiter intensiv in die Projektdurchführung einbezogen. Das hatte den Vorteil, dass in der Firma eine breitere und nachhaltigere Akzeptanz erzielt werden konnte.



Autohaus Robert Stipschitz GmbH

Art der Einrichtung

✓ Privates Unternehmen

Sektor

✓ Automobilindustrie

Aktivität

✓ Recherche

✓ Gesundheitszirkel

Ergebnisse

✓ Handbuch

Gesamthaushalt: 108 971 EUR

Zuschuss der Agentur: 56 665 EUR

Fragebögen und eine extern angefertigte Analyse zu den krankheitsbedingten Ausfällen sollten ein genaues Bild von den Stressfaktoren im Arbeitsablauf der Firma vermitteln. Die Ergebnisse wurden weiter herausgearbeitet, und bei den regelmäßigen Gesundheitszirkeln für jede der sechs Abteilungen stand die Suche nach entsprechenden Lösungen auf der Tagesordnung. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgte in Leitfäden zur Thematik „Stress am Arbeitsplatz in einem Kfz-Unternehmen“. Dabei floss zwar eine Vielzahl von unternehmensspezifischen Faktoren ein, doch die Leitfäden dürften auch für ähnliche Unternehmen von Nutzen sein.

Aktivitäten

Die Projektträger setzten im Unternehmen eine Gruppe „Stress am Arbeitsplatz“ ein, die das Projekt planen und überwachen und die Verbindung zu externen Spezialisten halten sollte. Sie sammelten Literatur zu dieser Problematik und verteilten an alle Mitarbeiter ein Informationsblatt. Außerdem führten sie mit externer Hilfe eine Umfrage durch, um die bestehenden Ursachen und Folgen der Stressbelastung im Unternehmen zu ermitteln. Von 150 ausgeteilten Fragebögen wurden 120 ausgefüllt zurückgegeben.

Gleichzeitig wurde eine Bewertung der Krankschreibungen im Jahre 2002 vorgenommen, um die Hauptgründe für das Fernbleiben von der Arbeit zu ermitteln. Aus diesen Zahlen ging hervor, dass die Firma bei den Krankheits- und Arbeitsausfalltagen nahezu 50 % über dem Durch-

schnitt lag. Dabei trat die Diagnose „akuter Infekt der oberen Atemwege“ am häufigsten auf (24 %), gefolgt vom „unspezifischen Infekt des Verdauungssystems“ (14 %). Mehr als die Hälfte der Erkrankungen und Krankheitstage entfielen auf den Werkstattbereich, wo allerdings nur ein Drittel der Mitarbeiter beschäftigt war.

Ausgehend von der Umfrage und der Analyse der Fehlzeiten wegen Krankheit wurde beschlossen, die Stressproblematik im Zusammenhang mit den Fragen der Gesundheit am Arbeitsplatz zu behandeln und sechs Gesundheitszirkel zu diesem Thema einzurichten. Alle Mitarbeiter wurden aufgefordert, auf freiwilliger Basis daran teilzunehmen, die oberste Leitungsebene jedoch wurde ausgeschlossen, um eine unangemessene Beeinflussung der Mitarbeiter zu vermeiden. Es fanden 43 Sitzungen mit insgesamt 37 Mitarbeitern statt, jede dauerte mindestens zwei Stunden. Geleitet wurden sie von externen Gesundheitsexperten.

Es wurde ein Seminar über Arbeitspsychologie durchgeführt (das künftig regelmäßig stattfinden soll). Das Hauptziel bestand hier in der Unterstützung der Führungskräfte beim Umgang mit Stressfaktoren wie schwierige Kunden, Beschwerden, Anleitung der Mitarbeiter, Versicherungsfälle und Kontakte mit den Herstellern. Alle diese Aktivitäten schließlich haben auf die Erarbeitung der Leitfäden Einfluss genommen, in denen die Maßnahmen zur Verhinderung von Stress in einem Kfz-Unternehmen zusammengefasst werden. Es wurde außerdem ein „Tag der Gesundheit“ geplant, zu dem die Familien der Mitarbeiter eingeladen wurden.

Ergebnisse

In den Leitfäden zum „Stress am Arbeitsplatz in einem Kfz-Unternehmen“ werden die aus den Untersuchungen hergeleiteten und für das Unternehmen geeigneten präventiven Maßnahmen zusammengefasst. Sie können auf der Website (www.stipschitz.at) nachgelesen werden und umfassen folgende Punkte:

- Einleitung und kurze Beschreibung des Unternehmens
- Ziele des Projekts
- Terminologie im Überblick
- Bewertung stressbezogener Faktoren in den einzelnen Abteilungen
- Praktische Leitfäden und Maßnahmen
- Literatur
- Links



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Gerhard Sagmeister
 Autohaus Robert Stipschitz GmbH
 Franz Josef Strasse 21
 A-2344 Maria Enzersdorf
 Tel. (43-2236) 42 52 03 36
 Fax (43-2236) 42 52 05 36

E-Mail: brigitte.schieh@stipschitz.at

Weitere Informationen auf der Website:
www.stipschitz.at



Ein Sicherheitsnetzwerk für KMU

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit 10 bis 50 Beschäftigten machen in Belgien 15 % aller Unternehmen aus, beschäftigen jedoch mehr als 23 % – also nahezu ein Viertel – aller Arbeitnehmer. In den meisten dieser Unternehmen ist ein Berater für Unfallverhütung zu benennen, der in Sektoren mit einem besonders hohen Gefahrenniveau zudem eine Zusatzausbildung absolviert haben muss. Oftmals aber kommen die Sachverständigen von außerhalb – Berater von Berufsunfallversicherern und von externen Diensten im Bereich Unfallverhütung und Arbeitsschutz sowie Arbeitsinspektoren. Diese sind gleichzeitig eine wichtige Informationsquelle, wobei die mittelständischen Arbeitgeber Informationen häufig auch von den Arbeitgeberorganisationen und den Fachverbänden erhalten. Die Projektträger wollten Mittlereinrichtungen dieser Art einbeziehen, um bestehende und neue Initiativen zur Verhinderung von berufsbedingten Verletzungen und Erkrankungen auf die kleinen und mittleren Unternehmen konzentrieren zu können. Damit wurde in Belgien erstmals der Versuch unternommen, gleichzeitig all die verschiedenen Netzwerke zu kontaktieren, denen mittelständische Arbeitgeber angehören.

Federführende Institution oder Einrichtung

Prevent (die belgische Einrichtung für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Verbond van Belgische Ondernemingen (VBO) – Verband belgischer Unternehmen

Union des classes moyennes (UCM) – Verband der selbstständig Beschäftigten (Wallonien)

Unie van zelfstandige ondernemers (Unizo) – Verband der selbstständig Beschäftigten (Flandern)

Projekttitel

Pro-safe – eine Informations- und Sensibilisierungs-Kampagne für Gesundheit und Sicherheit in KMU

Projektgegenstand

Durch die Pro-safe-Kampagne sollte eine Rahmenstruktur geschaffen werden, innerhalb derer Mittlereinrichtungen Gesundheits- und Sicherheitsprogramme für KMU starten konnten. Auf diese Weise ließen sich eine integrierte und effiziente KMU-Politik, ein zusätzlicher Nutzen und größenbedingte Kosteneinsparungen erzielen. Das Anliegen bestand darin, den betreffenden KMU die Probleme von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu verdeutlichen und ihnen klar zu machen, dass sie das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter schützen müssen und Konzepte zur Unfallverhütung brauchen, die auf einer Risikobewertung basieren.

Die Initiative dazu kam von den Arbeitgeberorganisationen und den verschiedenen Sachverständigenorganisationen. Ihr Anliegen war es, mit diesem Ansatz Skaleneffekte zu erzielen, die vorhandenen Ressourcen besser zu nutzen und den Fragen des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit am Arbeitsplatz in den KMU stärkere Beachtung zu schenken. Im Rahmen der Kampagne fanden sich Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen und die belgische Regierung (Ministerium für Beschäftigung) zusammen. Die Koordinierung lag in den Händen von Prevent, der belgischen Einrichtung für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Unterstützt wurde sie von einer Gruppe von Sachverständigen auf diesem Gebiet, so u. a. von Beratern für den Arbeitsschutz und dem belgischen Verband der Versicherungsgesellschaften.

Aktivitäten

Die Projektträger richteten eine Website ein, die auch als Einstiegspunkt zu anderen relevanten Websites genutzt werden konnte. Sie enthält in zusammengefasster Form Informationen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie

Prevent

Art der Einrichtung

- ✓ Einrichtung ohne Erwerbszweck

Sektor

- ✓ Alle Sektoren

Aktivität

- ✓ Ausbildung
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnisse

- ✓ Website
- ✓ Kurzinformationen
- ✓ Pressemappen

Gesamthaushalt: 187 728 EUR

Zuschuss der Agentur: 75 691 EUR

Links zu Partner- und anderen nützlichen Websites. Von den Projektträgern wurden des Weiteren ein „Pro-Safe“-Preis gestiftet sowie Schulungen durch externe Berater initiiert. Nach dem Beginn eines Pilotprojekts im Holzhandel starteten sie eine Medienkampagne mit Pressemitteilungen und Standardartikeln, die von Unternehmenszeitungen verwendet werden konnten. Das Team suchte sich für seine Kontaktaufnahme mit den KMU vor allem jene Zeiten aus, in denen die Wahrscheinlichkeit, dass Aufgeschlossenheit gegenüber Arbeitsschutzfragen besteht, am größten war, also beispielsweise vor dem Besuch eines Inspektors oder Arbeitsmediziners, vor einer Prüfung im Zusammenhang mit einer Qualitäts- oder Sicherheitseinstufung oder aber nach einem Arbeitsunfall.

Sie wählten Informationskanäle, mit denen die KMU vertraut waren, so dass ihre Abneigung leichter zu überwinden war und das Interesse geweckt werden konnte. Zu diesen Kanälen gehörten die Zeitschriften und Websites der Fachverbände und Arbeitgeberorganisationen sowie die allgemeine und die Fachpresse.

Ergebnisse

Im Zuge der Kampagne entstanden eine Website, Kurzinformationen, Pressemitteilungen und -artikel sowie ein Gesundheits- und Sicherheitsprofil der Holzindustrie. Gleichzeitig wurden 130 000 Exemplare einer Pressemappe hergestellt, mit deren Hilfe die Arbeitgeber stärker für die Probleme der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit sensibilisiert werden sollten. Fünf Pressedossiers dienten der Informationen zu spezifischen Themen: Sensibilisierung, gefährliche Produkte, Stürze, Verhinderung von Rückenverletzungen und Risikoanalyse. Jedes Dossier bestand aus einer Einleitung, einem thematischen Artikel, Kopien anderer interessanter Artikel und einer Quellenangabe. Sie wurden an die Fachpresse sowie an die Herausgeber von Publikationen der Arbeitgeber und der Gewerkschaften verschickt und waren Grundlage für mehrere Artikel.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Marc De Greef
Prevent
Gachardstraat 88 bus4
B-1050 Brüssel
Tel. (32-2) 643 44 44
Fax (32-2) 643 44 40

E-Mail: prevent@prevent.be

Weitere Informationen auf der Website:
www.pro-safe.be

Diagnose psychosozialer Probleme in KMU

Speziell auf Kleinunternehmen ausgerichtete Programme für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit betrafen in Dänemark bislang hauptsächlich chemische und physikalische Gefahren im Arbeitsumfeld, während psychosoziale Probleme und Stress kaum Berücksichtigung fanden. Diese Probleme gibt es jedoch durchaus, nur werden sie in kleinen Unternehmen oftmals anders bezeichnet, als dies unter Arbeitsschutzexperten üblich ist.

Den Projektträgern ging es in diesem Fall speziell um Wege und Möglichkeiten zur Verhinderung von Stress und anderen emotionalen Effekten. Sie fanden eine Reihe von mittelständischen Unternehmen, denen es gelungen war, das Arbeitsumfeld und die psychosoziale Gesundheit der Mitarbeiter zu verbessern. Auf der Basis von Befragungen und Gesprächen in acht kleineren Unternehmen entwickelten sie diagnostische Werkzeuge zur Feststellung „psychosozialer Risiken“ sowie eine Methodik, die von Unternehmen ähnlicher Größenordnung leicht anzuwenden ist.

Federführende Institution oder Einrichtung

Centre for Alternative Social Analysis

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

BST Sjaelland (ehemals BST Sorø), Dänemark

Projekttitle

Management der psychosozialen Arbeitsbedingungen in KMU – Leitfäden für die Praxis

Projektgegenstand

Ziel des Projekts waren die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der psychosozialen Gesundheit sowie die Verringerung von Stress in Kleinunternehmen, wozu Methoden zur Risikodiagnose und zur Verstärkung der Bemühungen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit entwickelt wurden. Die Zielgruppen waren Kleinunternehmen und die Vertreter der Beschäftigten in solchen Unternehmen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Fachleute, die die Kleinunternehmen zu den psychosozialen Arbeitsbedingungen beraten, und Inspektionsbehörden.

Diesem Projekt lag die Idee zugrunde, die einschlägigen Erfahrungen mittelständischer Unternehmen zu nutzen, um ein Konzept für Kleinunternehmen umzusetzen. Die mittelständischen Unternehmen waren bereits in zwei Netze eingebunden:



Centre for Alternative Social Analysis

Art der Einrichtung

- ✓ Selbständige Forschungs- und Beratungseinrichtung

Sektor

- ✓ Sozialanalyse

Aktivität

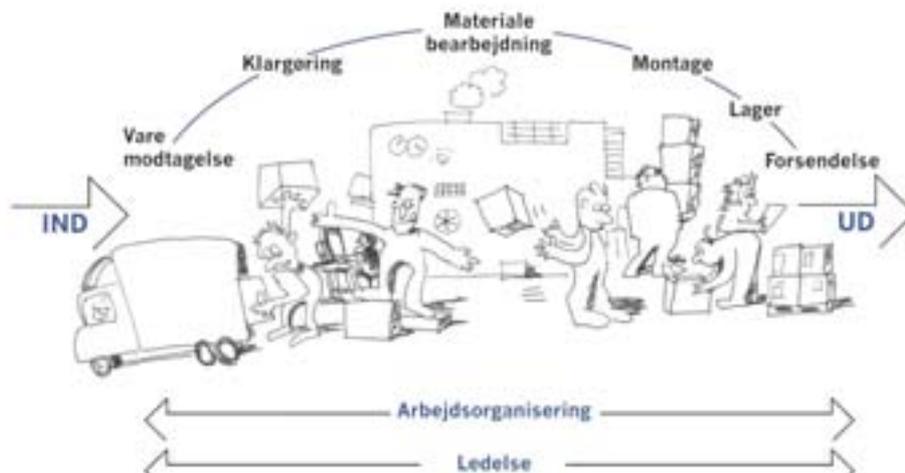
- ✓ Recherche
- ✓ Befragungen
- ✓ Seminare

Ergebnisse

- ✓ Handbuch
- ✓ Website

Gesamthaushalt: 132 373 EUR

Zuschuss der Agentur: 75 000 EUR



„The Learning Safety Organisation“ (Organisation des Erlernens der Sicherheit) und „Managing the Emotional Working Environment and APV“ ⁽¹⁾ (Gestaltung des emotionalen Arbeitsumfelds und der APV). Außerdem verfügten sie über Programme zur Bestimmung und Festlegung der psykosozialen Arbeitsbedingungen.

Aktivitäten

Das Centre for Alternative Social Analysis (CASA) organisierte mehrere Seminare mit mittelständischen Unternehmen (50-500 Beschäftigte), die bereits über beträchtliche Erfahrungen bei der Verbesserung des psykosozialen Arbeitsumfelds verfügten. Das Ziel war die abgestimmte Festlegung guter praktischer Lösungen in diesem Bereich, die Ergebnisse wurden zusammen mit allgemeinen Schlussfolgerungen und Fallberichten schriftlich niedergelegt. Es wurden eine Methodik zur Analyse des psykosozialen Arbeitsumfelds in Kleinunternehmen und ein Leitfaden für die Befragung von Kleinunternehmen entwickelt.

Aufgabe der Partnerorganisation BST Sjælland war es, aus den ihr angeschlossenen Kleinunternehmen diejenigen herauszusuchen, die sich am Projekt beteiligen würden. Der Schwerpunkt lag auf Unternehmen mit 11 bis 50 Beschäftigten, ohne Einschränkung hinsichtlich der Branche. Daraufhin wurden Gespräche mit Arbeitgebern und Arbeitnehmervertretern in acht Kleinunternehmen geführt.

Auf der Grundlage der Seminare und Befragungen erfolgte die Entwicklung von Modellen und diagnostischen Werkzeugen zur Risikoermittlung. Nachdem auf einem Seminar, an dem Vertreter der acht Unternehmen teilnahmen, Beispiele für alltägliche Erfahrungen zu den sozialen und psychologischen Bedingungen diskutiert worden waren, wurden die Ergebnisse des Seminars als Grundlage für die nochmalige Überarbeitung und schließlich die Fertigstellung der Methodik genutzt. Endprodukt war ein Handbuch (siehe unten) für mittelständische Unternehmer und ihre Berater zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit.



⁽¹⁾ Arbejdspladsvurdering, Arbejdspladsbetingelser.

Ergebnisse

Das Centre erstellte ein 45 Seiten umfassendes Referenzhandbuch (in Dänisch und Englisch verfügbar) zur Verbesserung des emotionalen Klimas am Arbeitsplatz („Eine große Familie – wie das Kleinunternehmen zu einem attraktiven Arbeitsplatz wird“). Es enthält Zeichnungen und zur besseren Übersicht ist der Text für den Leser in folgende Kapitel untergliedert:

1. Warum sich um das psychosoziale Klima sorgen, wenn doch alles so reibungslos läuft?
2. Sichtbare Probleme und Warnsignale.
3. Das Kleinunternehmen – eine produktive Familie. Ein Kapitel über die Bedeutung sozialer Beziehungen.
4. Der Produktionsprozess. Ein Kapitel über die Beziehung zwischen Produktionsprozess und psychosozialem Arbeitsumfeld.
5. Der Job macht Spaß.
6. Gibt es einen guten Weg zu guten Lösungen?
7. Typische Situationen und Maßnahmen im Hinblick auf mannigfaltige stressbedingte Probleme.
8. Schwerpunktmäßige Ausrichtung auf die Anforderungen des Jobs – eine Checkliste.
9. Wenn Sie weitere Informationen benötigen.

Außerdem wurde eine Website gestaltet (nur in Dänisch), die eine interaktive Version des Handbuchs enthält, bei der der Leser ausgehend von einer Thematik zu damit zusammenhängenden Kapiteln, Beschreibungen und Werkzeugen geführt wird.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Lars Kallehauge
 Centre for Alternative Social Analysis
 Linnésgade 25, III
 DK-1361 Kopenhagen
 Tel. (45) 33 32 05 55
 Fax (45) 33 33 05 54

E-Mail: hjl@casa-analyse.dk

Weitere Informationen auf der Website:
www.casa-analyse.dk

Kniebeschwerden bei Fußbodenlegern

Aus offensichtlichen Gründen arbeiten Fußbodenleger seit jeher im Knien. Sie verbringen ihren Arbeitstag somit in einer eher unnatürlichen Haltung und selbst mit Schutzausrüstung stellt diese eine Belastung für die Knie (und andere Teile des Körpers) dar und führt häufig zu Erkrankungen und langwierigen Beschwerden. Wie jedoch aus Studien hervorgeht, könnte mit neu entwickelten Werkzeugen ein Großteil der Arbeiten im Stehen ausgeführt werden. Das Team in Dänemark wollte daher aufzeigen, wie Fußbodenleger die Zeiten, in denen sie ihre Knie einer übermäßigen Belastung aussetzen, und folglich die damit verbundenen Kniebeschwerden verringern können. Sie schulten Ausbilder im Umgang mit den neuen Werkzeugen, so dass diese wiederum die Fußbodenleger instruieren konnten, was auf regionaler Ebene organisiert wurde. Danach wurden die neuen Arbeitsmethoden einer Bewertung unterzogen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Arbejds-og Miljømedicinsk afdeling – Skive Sygehus (Abteilung für Arbeitsmedizin – Krankenhaus Skive)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

AMU-center MidtVest, Dänemark

Gewerkschaft der Beschäftigten der Holz- und Bauindustrie, Dänemark

Arbeitgeberverband im Bereich Fußbodenverlegung, Dänemark

Projekttitel

Verringerung von kniebelastenden Tätigkeiten bei der Fußbodenverlegung.

Verhinderung von Kniebeschwerden.

Projektgegenstand

Ziel des Projekts war es, durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden in der Fußbodenverlegung die Zahl der Arbeitshaltungen zu reduzieren, bei denen die Knie übermäßig belastet werden. Zur Verbreitung dieser Methoden beschloss das Projektteam, zunächst zehn Ausbilder aus der Branche damit vertraut zu machen. Diese schulten danach Fußbodenleger im Umgang mit den Werkzeugen, die das Grundieren, Leimen und Verschweißen aus einer aufrechten Körperhaltung ermöglichen. Insgesamt nahmen 292 Fußbodenleger an den zwischen Februar und Juni 2003 durchgeführten Kursen teil. Sie füllten vor dem Kurs und drei Monate danach Fragebögen aus. Zur Projektbewertung gehörten außerdem halbstrukturierte Befragungen von Fußbodenlegern, Arbeitgebern, Ausbildern und Vertretern der beteiligten Einrichtungen.

Aktivitäten

Das Projektteam organisierte acht jeweils zweistündige regionale Treffen in Kolding, Aalborg, Herning, Aarhus, Glostrup, Naestved und Bornholm. Daran nahmen 174 Personen (91 % Fliesenleger und 9 % Arbeitgeber) teil. Die Gewerkschaft und der Arbeitgeberverband informierten über das Projekt und führten theoretische und praktische Unterweisungen in den neuen Arbeitstechniken durch. Danach absolvierten zehn Ausbilder einen zweiwöchigen Kurs zu den neuen Arbeitstechniken, zu ergonomischen Fragen und zur Weitergabe ihrer Kenntnisse. Sie leiteten dann selbst zweitägige Kurse zu den neuen Arbeitstechniken, die für im Beruf tätige Fliesenleger bestimmt waren und in örtlichen Berufsschulen überall im Lande stattfanden. Zum Kursprogramm gehörten folgende Punkte:

- theoretische Unterweisung in verschiedenen Arten neuer Werkzeuge
- theoretische Unterweisung in deren Anwendung
- praktische Unterweisung in der Anwendung der Werkzeuge beim Grundieren, Leimen, Verschweißen, Schneiden von Schweißdraht und Schneiden von Linoleum.

Abteilung für Arbeitsmedizin - Krankenhaus Skive

Art der Einrichtung

- ✓ Arbeitsmedizinischer Dienst

Sektor

- ✓ Fußbodenverlegung

Aktivität

- ✓ Ausbildung

Ergebnisse

- ✓ Ausbildungsmaterialien und Bericht

Gesamthaushalt: 276 616 EUR

Zuschuss der Agentur: 80 000 EUR

Insgesamt gab es im Rahmen des Projekts vier örtliche Kurse mit 38 Teilnehmern (Oktober-November 2002), einen zweiwöchigen Kurs für die zehn Ausbilder bei AMU MidtVest (Januar 2003) und 43 örtliche Kurse für 254 Teilnehmer, die von den zehn frisch geschulten Ausbildern durchgeführt wurden (Februar-Juni 2003).

Die an dem zweitägigen Kurs teilnehmenden Fliesenleger füllten Fragebögen aus, in denen sie sich unter anderem zu Problemen mit dem Bewegungsapparat, zu psychologischen Zuständen und zu den neuen Arbeitsmethoden äußern sollten. Die Antwortrate betrug 98 %.

Weitere Fragebögen wurden nach drei Monaten versandt, von denen zum Zeitpunkt der Erstellung des abschließenden Projektberichts 66 % ausgefüllt zurückgeschickt worden waren. Das Team befragte außerdem zehn Fliesenleger mit unterschiedlichen Erfahrungen bei der Anwendung der neuen Werkzeuge, vier Arbeitgeber und sieben Ausbilder, davon vier in einer Schwerpunktgruppe. Darüber hinaus wurden Vertreter der Gewerkschaft und des Arbeitgeberverbandes in einer Schwerpunktgruppe interviewt. Allen waren die Fragen vorab zugestellt worden.

Ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes und ein Fachlehrer als Vertreter der Fliesenleger schätzten die Qualität der Arbeit ein, indem sie Fußböden prüften, die auf traditionelle Art und Weise bzw. mit den neuen Arbeitsmethoden hergestellt worden waren. Die Bewertung erfolgte „blind“, das heißt der Prüfer wusste nicht, welche Technik im konkreten Falle angewendet worden war. Außerdem wurden Zeitstudien durchgeführt.

Bei der Qualitätsuntersuchung wurden zwischen den auf traditionelle Art und Weise und den mit den neuen Werkzeugen durchgeführten Arbeiten keine Unterschiede festgestellt. Die Zeitstudie erbrachte keinen Unterschied bei der für eine Aufgabe benötigten Zeit, wenngleich der (sehr versierte) Ausbilder die Arbeit unter Verwendung der neuen Technik im Prinzip sogar noch schneller erledigen konnte. Wichtiger jedoch war, dass die Fliesenleger, die die neuen Werkzeuge verwendeten, über weniger muskuloskeletale Schmerzen, ausgehend von Nacken, Schultern, Handgelenken, Rücken und Knien, berichteten.

Ergebnisse

Es entstanden eine vierseitige Broschüre für Fliesenleger und deren Arbeitgeber, Schulungsmaterial zum Arbeiten in aufrechter Körperhaltung, Artikel für die Fachzeitschrift und ein 66 Seiten umfassender Bericht.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Lilli Kirkeskov Jensen
 Arbejds-og Miljømedicinsk afdeling – Skive
 Sygehus (Abteilung für Arbeitsmedizin –
 Krankenhaus Skive)
 Reservevej 25
 DK-7800 Skive
 Tel. (45) 89 27 48 50
 Fax (45) 89 27 48 79

E-Mail: lilli.kirkeskov.jensen@sygehusviborg.dk

Förderung der Verwendung weniger gefährlicher Chemikalien

Gefährliche Chemikalien sind häufig die Ursache für Unfälle und Erkrankungen und stellen zwangsläufig in allen Branchen, in denen sie verwendet werden, einen Risikofaktor dar. Dank der fortschreitenden chemischen Forschung und immer besserer Kenntnisse über die chemischen Stoffe ist es jedoch zunehmend möglich und praktisch, an ihrer Stelle weniger gefährliche Stoffe zu verwenden. Bereits seit geraumer Zeit fordern Experten im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes, diese Möglichkeiten stärker in den Vordergrund zu rücken und sie besser bekannt zu machen. Da hier Zeit und Ressourcen eine wichtige Rolle spielen, sind die meisten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) diesbezüglich nur sehr schlecht informiert. Sie haben kaum Erfahrungen mit der Verwendung von Ersatzstoffen, könnten jedoch von größeren Unternehmen lernen. Die Projektträger wollten daher Möglichkeiten finden, um deren Erfahrungen KMU und ihren Beratern zugänglich zu machen und ihnen zu helfen, den gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Federführende Institution oder Einrichtung

BST Sjælland ApS

Projekttitel

Beispiele für die Verwendung weniger gefährlicher Chemikalien (Substitution) – ein interaktiver Internet-Katalog

Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war es, Beispiele für den Ersatz gefährlicher Chemikalien zu ermitteln und weithin bekannt zu machen. Die Zielgruppe bildeten KMU mit weniger als 50 Mitarbeitern, insbesondere in der Metallindustrie, im Reinigungsgewerbe, in der Druckindustrie, im Baugewerbe und in anderen Sektoren. Diese Unternehmen verwenden in der Regel nur einen sehr geringen Teil ihrer Mittel für den Gesundheitsschutz bei der Arbeit und haben so gut wie keine Kenntnisse über die erfolgreiche Substitution chemischer Stoffe.

Das Projekt hatte folgende Ziele: Förderung der Entwicklung und Ermittlung guter praktischer Lösungen, mit denen sich die Gesundheitsrisiken im Zusammenhang mit Chemikalien verringern lassen; Senkung der Zahl arbeitsbedingter Erkrankungen; Verbesserung und Unterstützung der präventiven Arbeit in kleinen Unternehmen durch die Entwicklung von Tools, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern leicht anzuwenden sind, und Entwicklung der Netzwerkarbeit zur gemeinsamen Nutzung von Lösungen für Probleme bei der Verwendung von Chemikalien.

Aktivitäten

Von November 2002 bis September 2003 bestand die Haupttätigkeit darin, Beispiele für den Ersatz chemischer Stoffe zusammenzutragen, und zwar von Unternehmen, arbeitsmedizinischen Diensten, Beratern, der dänischen Behörde für Arbeitsmedizin, aus öffentlichen Berichten, von Lieferanten chemischer Erzeugnisse und anderen Einrichtungen. Es fanden zwei Workshops für insgesamt 42 Chemiker statt. Außerdem wurden persönliche und Telefonbefragungen bei rund 50 Firmen und anderen Einrichtungen durchgeführt und über 120 Unternehmen durch schriftliche Befragungen und Auswertung von Auszügen aus Berichten erfasst.

Umfangreiche Anstrengungen wurden unternommen, um die Homepage zu gestalten, das Projekt und die Homepage bei potenziellen Nutzern bekannt zu machen und ein Netzwerk von Lieferanten genannter Beispiele aufzubauen. Schließlich wurde die Website für Presse und Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

BST Sjælland ApS

Art der Einrichtung

✓ Gesundheitszentrum

Sektor

✓ Alle Sektoren (die gefährliche Chemikalien verwenden)

Aktivität

✓ Recherche
✓ Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnisse

✓ Website
✓ Artikel
✓ Broschüre

Gesamthaushalt: 106 899 EUR

Zuschuss der Agentur: 36 922 EUR

Ergebnisse

www.catsub.dk ist eine interaktive Website mit Beispielen für die Substitution chemischer Stoffe. Sie umfasst 208 Seiten mit Beispielen, auf denen nur Passwortbesitzer Beiträge einstellen können, eine Eingangsseite mit einleitenden Erläuterungen zur Homepage (frei zugänglich), zum Projekt und zur finanziellen Unterstützung, Links, eine Suchfunktion, Verzeichnisse der Beispiele und beitragenden Unternehmen, eine Aufstellung des „catsub“-Netzes (dem die 40 Personen mit Passwörtern angehören, die neue Beispiele hinzufügen können) und eine Liste der Stellen, von denen die letzten sechs Beispiele stammen.

Die 208 Beispiele, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlussberichts im Netz verfügbar waren, kamen von arbeitsmedizinischen Diensten, Unternehmen, der dänischen Behörde für Arbeitsmedizin, Beratern, Lieferanten und sonstigen Einrichtungen. Sie betrafen die folgenden Sektoren: Eisen- und Metallindustrie, Gummi- und Kunststoffindustrie, Labore und Krankenhäuser, Druckindustrie, Baugewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen, chemische Industrie sowie Lehre und Forschung.

Für das Projekt wurde eigens ein Logo entworfen. Die 3 600 Exemplare der Werbebroschüre wurden an Fachkräfte im Bereich von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie an kleine Unternehmen verteilt, die sich an der Europäischen Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit beteiligten.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Conny Ransborg
 BST Sjælland ApS
 Dr. Kaarsbergsvej 7
 DK-4180 Sorø
 Tel. (45) 57 83 55 00
 Fax (45) 57 83 55 56

E-Mail: info@bstsjaelland.dk

Weitere Informationen auf der Website:
www.catsub.dk



Unfallreduzierung im Beförderungsgewerbe durch Verkehrssicherheitsberater

Kleinst- und Kleinunternehmen spielen im Beförderungssektor in Finnland eine bedeutende Rolle. Da das größte arbeitsbedingte Risiko innerhalb dieses Sektors auf den Straßenverkehr zurückgeht, muss, um die Sicherheit der Mitarbeiter bei der Arbeit zu erhöhen, die Verkehrssicherheit verbessert werden. Allerdings mangelt es kleinen Firmen zumeist an den erforderlichen Mitteln, um ihre Fahrer an Schulungsmaßnahmen teilnehmen zu lassen, bedeutet dies doch einen längeren Arbeitsausfall. Im Rahmen des Projekts sollte daher ein neues Konzept getestet werden, bei dem Verkehrssicherheitsberater die KMU-Mitarbeiter vor Ort zu Verkehrssicherheitsfragen schulten und den Unternehmen Anleitung bei der Bewertung der verkehrsbezogenen Risiken gaben. Hauptanliegen war es, die Schulungen so zu organisieren, dass damit für die KMU-Mitarbeiter keine langen Reisen verbunden waren.

Federführende Institution oder Einrichtung

LT-Konsultit Oy

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Zentrale Einrichtung für Verkehrssicherheit in Finnland

Finnisches Institut für Arbeitsmedizin, Finnland

Ministerium für Verkehr, Medien und Telekommunikation, Finnland

Finnischer Speditionsverband, Finnland

Projekttitel

Verkehrssicherheitsberater in Kleinstfirmen – Pilotstudie

Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war es, durch Behandlung der Sicherheitsaspekte des Straßenverkehrs, der Hauptunfallursache im Beförderungsgewerbe, einen Beitrag zur Verringerung der Arbeitsunfälle zu leisten. Neuere Studien haben gezeigt, dass diesbezüglich bei den finnischen KMU nicht nur Schulungsbedarf besteht, sondern auch die Bereitschaft zur Teilnahme an erforderlichen Verkehrssicherheitsschulungen vorhanden ist. Die Unternehmen können die Mitarbeiter jedoch nicht entbehren, wenn die Kurse mehrere Tage dauern oder mit einer langen Anreise verbunden sind. Bei diesem Projekt handelte es sich um die Durchführung einer Pilotstudie, die speziell auf KMU im Speditionssektor des Beförderungsgewerbes ausgerichtet war und zur Bewältigung des Problems beitragen sollte. Das Projekt beinhaltete die Ernennung und Ausbildung von Verkehrssicherheitsberatern, die danach die Schulung der KMU-Mitarbeiter in Sicherheitsfragen durchführten.

Organisation und Inhalt der Schulungen wurden in Zusammenarbeit mit der Zentralen Einrichtung für Verkehrssicherheit und dem Finnischen Institut für Arbeitsmedizin geplant. Mit Hilfe eines vor und nach den Schulungen ausgegebenen Fragebogens sollten das Entwicklungspotenzial des Pilot-Schulungsprogramms und seine Ergebnisse eingeschätzt werden.

Aktivitäten

Die Projektgruppe wählte fünf Städte (Helsinki, Turku, Oulu, Rovaniemi, Kuopio) aus, in denen vierstündige Seminare für die Berater zu folgenden Themen abgehalten wurden:

- Hintergrund und Zweck der Pilotstudie
- Verkehrssicherheit in Finnland
- Zielsetzungen bezüglich der Straßensicherheit

LT-Konsultit Oy

Art der Einrichtung

- ✓ Privates Unternehmen

Sektor

- ✓ Beförderung

Aktivität

- ✓ Schulungen

Ergebnisse

- ✓ Hilfsmaterial
- ✓ CD-ROM

Gesamthaushalt: 61 762 EUR

Zuschuss der Agentur: 35 000 EUR

- Verkehrsbedingungen
- Die Verkehrssicherheit beeinflussende Faktoren
- Vorschriften zu Ruhe- und Lenkzeiten
- Vorausschauendes Fahren
- Platzierung und Befestigung der Ladung
- Verkehrssicherheit und Arbeit
- Bewertung verkehrsbezogener Risiken.

Es wurden ein 25 Seiten umfassendes Informationspaket und eine CD-ROM zusammengestellt, auf der die Berater die erforderlichen Folien vorfanden (unentgeltlich). Sie führten danach dreistündige Veranstaltungen in vier Städten durch (Turku, Helsinki, Oulu, Rovaniemi), an denen sich insgesamt 29 Unternehmen unterschiedlicher Größe (von 1 bis 50 Mitarbeiter) beteiligten. Die Hälfte von ihnen hatte jedoch weniger als 10 Mitarbeiter.

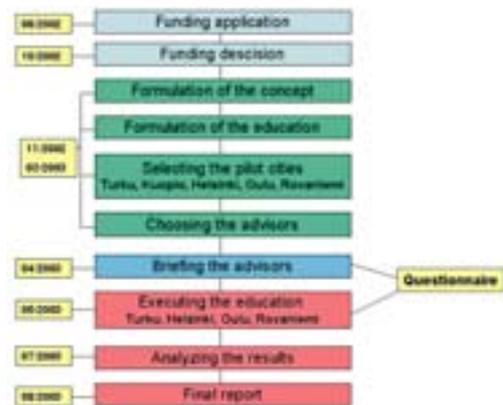
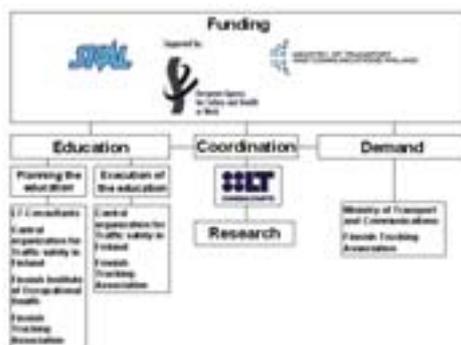
Bestandteil des Kurses waren ein Vortrag zur Verkehrssicherheit, Schulungsmaterial und eine Risikobewertung, die anhand eines Fragebogens („Allgemeines Audit zu verkehrstechnischen Problemen“) vorgenommen wurde, der folgende Punkte erfasste: Fahrzeugflotte, Personal und Arbeitszeit, Kontrolle und Überwachung, Zustand der Fahrzeuge und Kraftstoffverbrauch, Unfälle, Schulungs-, Anleitungs- und Qualitätssysteme. Von den 29 Firmen gaben 16 den Fragebogen ausgefüllt zurück und drei erbateten den Besuch eines Verkehrssicherheitsberaters.

Die Unternehmen und Berater wurden gebeten, zum Zwecke der Auswertung der Studie Fragebögen auszufüllen. Alle sechs Berater und 14 Unternehmen kamen dieser Bitte nach. Die Ergebnisse der Studie wurden auf der 5. Nordischen „Safe Community“-Konferenz im August 2003 in Helsinki bekannt gegeben.

Ergebnisse

Das Team erarbeitete 25 Seiten Hilfsmaterial, das für die Schulungsteilnehmer kostenlos war. Es betraf die folgenden Themen: Hintergrund und Zweck der Pilotstudie, Verkehrssicherheit in Finnland, Zielsetzungen bezüglich der Straßensicherheit, Verkehrsbedingungen, die Verkehrssicherheit beeinflussende Faktoren, Vorschriften zu Ruhe- und Lenkzeiten, vorausschauendes Fahren, Platzierung und Befestigung der Ladung, Verkehrssicherheit und Arbeit, Bewertung verkehrsbezogener Risiken.

Außerdem wurde für die Berater eine CD-ROM mit insgesamt sieben Folienpräsentationen produziert.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Jarkko Niittymäki
 LT-Konsultit Oy
 Heikkiläntie 7
 FIN-00210 Helsinki
 Tel. (358-9) 61 58 13 20
 Fax (358-9) 61 58 14 30

E-Mail: jarkko.niittymaki@ltcon.fi

„Power network“ – ein Internetdienst für Sicherheit bei der Arbeit

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) finden oftmals nur schwer Zugang zu einer geeigneten Beratung zu Fragen von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Dieser Internetdienst informiert über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen, bietet Interviews mit Fachleuten, gute praktische Lösungen und Lösungen für das jeweilige Unternehmen. Ziel des Projekts war es, durch die Bereitstellung von Informationen und Beispielen für gute praktische Lösungen Initiativen im Bereich der Sicherheit zu fördern und zu unterstützen. Kernstück des Informationsdienstes ist eine Website mit Audioprogrammen und Multimediapräsentationen (Audio mit Bildern und Text). Der Dienst ist kostenlos und bietet Material, das die KMU zur Verwendung in eigenen Schulungsprogrammen anpassen können.

Federführende Institution oder Einrichtung

Jyväskylän ammattikorkeakoulu

Projekttitle

„Power network“

Projektgegenstand

Mit diesem Projekt wurde die Absicht verfolgt, über einen Internetdienst Informationen und gute praktische Lösungen zu verbreiten und auf diese Weise in Kleinst- und Kleinunternehmen Initiativen für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz bei der Arbeit auszulösen und zu unterstützen. Im Mittelpunkt standen betriebsinterne Verfahren, Zusammenarbeit und Wohlergehen am Arbeitsplatz als Grundlage für die Förderung von Sicherheit und Gesundheit und für die Risikoprävention.

Das Ziel waren die Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, die Verstärkung von Netzwerkarbeit, Präventivmaßnahmen und Risikobewertung sowie die Verbesserung des Managements. Über das Internet wurden Interviews mit Sachverständigen aus verschiedenen Bereichen geführt und Multimediaprogramme zu Erfahrungen mit guten praktischen Lösungen angeboten. Die Programme waren so gestaltet, dass sie leicht bei Schulungen und Entwicklungsprojekten im Unternehmen verwendet werden konnten. Ihre inhaltliche Gestaltung erfolgte in Abstimmung mit Firmen, Arbeitsmarktorganisationen, Sachverständigen- und Forschungseinrichtungen sowie staatlichen Behörden. Gleichzeitig diente das Projekt dem Aufbau eines umfassenden Kooperationsnetzwerkes zwischen diesen Institutionen, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Mit dem Projekt sollte erreicht werden, dass die Institutionen durch einen angemessenen Umgang mit den Problemen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit die Grundlagen für einen guten Gesundheitszustand der Mitarbeiter und ein unfallfreies Arbeitsumfeld schaffen. Das Projekt war so konzipiert, dass es breite Anwendung finden konnte, also sowohl in Finnland als auch in anderen Ländern.

Aktivitäten

Es entstanden ein Informationsdienst und Inhalte für das Internet (<http://www.paja.to>). Bei diesem offenen Forum – PAJA – handelt es sich um einen uneingeschränkt zugänglichen und kostenlosen Dienst. Die Projektaktivitäten fanden ausschließlich über das Internet statt, das als Sammelpunkt für Berichte, Interviews und Präsentationen diente, die in den KMU-Schulungsprogrammen verwendet werden konnten. Das PAJA-Material wird gespeichert und ständig aktualisiert, so dass eine inhaltsreiche und praktische Ressource zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit entsteht. Professionelle Journalisten sind mit der inhaltlichen Gestaltung und der Qualitätssicherung betraut. Das Projekt wurde über die lokalen Medien bekannt gemacht. Mit Hilfe der finnischen Hörfunk- und Fernsehgesellschaft gestaltet es täglich ein eigenes 30-minütiges Programm im Internet (<http://www.yle.fi/multifoorumi>).

Jyväskylän ammattikorkeakoulu

Art der Einrichtung

✓ Bildungseinrichtung

Sektor

✓ Allgemein

Aktivität

✓ Internetdienst

Ergebnisse

✓ Website

Gesamthaushalt: 88 106 EUR

Zuschuss der Agentur: 48 247 EUR

Ergebnisse

Der Inhalt besteht im Wesentlichen aus Audioprogrammen und Multimediapräsentationen (Audio mit Bildern und Text). Bis zum Ende des Projekts wurden von PAJA rund 30 Audioprogramme mit einer durchschnittlichen Dauer von je 30 Minuten sowie 50 Multimediapräsentationen angeboten. Deren Produktion wird auch nach Ablauf des Projekts fortgesetzt. PAJA wurde aufgefordert, als Partner für Inhalteproduktion der Multimedia-Abteilung der finnischen Hörfunk- und Fernsehgesellschaft zu fungieren, die die PAJA-Produkte künftig noch umfassender verfügbar machen will.

PAJA ist zugänglich über: <http://www.paja.to> und die Multimedia-Abteilung der finnischen Hörfunk- und Fernsehgesellschaft, YLE Multifoorumi: <http://www.yle.fi/multifoorumi>.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Mauri Panhelainen
Jyväskylän ammattikorkeakoulu
Rajakatu 35
FIN-40200 Jyväskylä
Tel. (358-14) 444 66 01
Fax (358-14) 444 66 00

E-Mail: mauri.panhelainen@jypoly.fi

Weitere Informationen auf der Website:
<http://www.jypoly.fi>



Bewährte Sicherheitspraktiken in der Landwirtschaft in Westfrankreich

Die meisten Landwirtschaftsbetriebe in Westfrankreich gehören mit weniger als fünf Mitarbeitern zu den sehr kleinen Unternehmen. Die Beschäftigten in diesen Betrieben verrichten viele potenziell gefährliche Arbeiten. Da die Mehrheit der Landwirte in dem Bewusstsein aufwuchs, einen Ein-Mann-Betrieb zu führen, spielten Kenntnisse über Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes kaum eine Rolle. Unfälle in der Landwirtschaft sind oftmals darauf zurückzuführen, dass nicht einmal elementarste Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Wie die Projektträger feststellen mussten, bestand ihr Hauptproblem darin, genügend Teilnehmer für die Schulungen zu finden. Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit gelten unter Landwirten offenbar nicht als mögliches Schulungsthema. Daher kam es zunächst darauf an, den Betroffenen die Problematik vor Augen zu führen und sie darüber zu informieren, wer ihnen bei den nächsten Schritten helfen könnte.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fédération Régionale des Syndicats, Poitou-Charentes et Pays de la Loire
(Regionalverband der Landwirte, Poitou-Charentes und Pays de la Loire)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Mutualité Sociale Agricole, Frankreich

Projekttitel

Förderung guter praktischer Lösungen in der Landwirtschaft in Westfrankreich

Projektgegenstand

Bei dem Projekt ging es um die Ermittlung und Förderung guter praktischer Lösungen in der Landwirtschaft. Da die Projektträger festgestellt hatten, dass Schulungen zum Thema Unfallverhütung in landwirtschaftlichen Betrieben kaum thematisiert werden, konzentrierten sie sich auf die Aufgabe, die Wichtigkeit der Unfallprävention stärker ins Bewusstsein zu rücken und den Kenntnisstand der Landwirte über die in diesem Bereich zur Verfügung stehenden Mittel zu verbessern. Sie organisierten Treffen mit Vertretern der Landwirte auf Kreisebene und regten an, Zusammenkünfte auf lokaler Ebene durchzuführen.

Im Rahmen des Projekts wurde ein umfassendes Programm für die Information, Sensibilisierung und Schulung von Landwirten und in Landwirtschaftsbetrieben Beschäftigten aufgelegt, das darauf abzielte, eine Sicherheitskultur für Landwirtschaftsbetriebe zu entwickeln. Angestrebt wurden eine Verringerung der Gefahren und eine Senkung der Unfallzahlen.

Aktivitäten

Das Projektteam stellte mehrere Aspekte der Sicherheit in Landwirtschaftsbetrieben in den Mittelpunkt: Sicherheitsmaßnahmen an landwirtschaftlichen Maschinen; Schulungen für Arbeitgeber und Beschäftigte; Erarbeitung eines Konzepts für die Bewertung von Berufsrisiken; Förderung des Dialogs zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit und Durchführung eines Symposiums zu diesem Thema.

Auf Kreisebene fanden mehr als 140 Treffen mit Landwirten (hauptsächlich lokalen Verbandsfunktionären) statt, die anschließend selbst Treffen auf lokaler Ebene organisieren konnten. Eine Broschüre zum Thema Sicherheit für Landwirte wurde erstellt und verteilt. Neben einer auf Départementebene geführten Pressekampagne in sieben Fachzeitschriften mit einer Gesamtauflage von knapp 50 000 Exemplaren organisierten die Projektträger ein Forum, das während der

Fédération Régionale des Syndicats, Poitou-Charentes et Pays de la Loire

Art der Einrichtung

✓ Fachverband

Sektor

✓ Landwirtschaft

Aktivität

✓ Sensibilisierung

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Broschüren

Gesamthaushalt: 142 383 EUR

Zuschuss der Agentur: 80 000 EUR

SAFIR, der Messe für Futtermittel und ländliche Initiativen, stattfand. Dort standen unter anderem folgende Punkte auf der Tagesordnung:

- Begrüßung von Neulingen
- Wiener Erfahrungen mit der Risikoanalyse
- Vorstellung der dem Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz gewidmeten Workshops auf der SAFIR
- Besuch der einzelnen Workshops auf der SAFIR
- Neues rechtliches Konzept für die Risikobewertung
- Vorstellung einer Möglichkeit der Risikobewertung und -prävention in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Zum Abschluss des Forums fand eine von der Partnerinstitution Mutualité Sociale Agricole vorbereitete und geleitete „Aufklärungswerkstatt“ statt, bei der bestimmte Risiken und Möglichkeiten zu ihrer Verhütung im Mittelpunkt standen.

Ergebnisse

Das Team erarbeitete eine Broschüre im A4-Format mit dem Titel „Gesundheitsschutz und Sicherheit in der Landwirtschaft: Bleiben Sie gesund, indem Sie die Risiken minimieren“. Darin wurden die folgenden drei allgemeinen Themenbereiche behandelt: Hinweis an die Arbeitgeber auf ihre gesetzliche Haftung; Ermittlung von Risiken und Methoden der Risikobewertung; Sensibilisierung für den Nutzen der Unfallverhütung als vorrangigem Anliegen.

Daneben wurde auch eine Risikobewertungshilfe erstellt, bei der es sich um eine dreiteilige Mappe im A4-Format handelt, in der die in allen Landwirtschaftsbetrieben unabhängig von ihrer Ausrichtung bestehenden Hauptgefahren aufgelistet sind. In 15 Punkten geht es dabei um Risiken, die mit bestimmten Tätigkeiten verbunden sind, in einem weiteren um die Risikobewertung und den Umgang mit Gefahren.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Laurent Ferré
Fédération Régionale des Syndicats,
Poitou-Charentes et Pays de la Loire
Site les Ruralies
BP 80004
F-79231 Praheque cedex
Tel. (33) 549 77 16 67
Fax (33) 549 75 80 30

E-Mail: frsea.poitou.charentes@wanadoo.fr
Frsea.pays.de.la.loire@wanadoo.fr

Arbeitsschutz für Leiharbeitnehmer: Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Vermittlungsagenturen

Dem Wohlbefinden von Leiharbeitnehmern messen die ausleihenden Unternehmen in der Regel nur geringe Bedeutung bei. Da diese befristet beschäftigt sind, kümmert man sich weniger um sie. Oftmals werden sie im Unternehmen weder richtig aufgenommen noch eingeführt, und Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit werden trotz der starken Gefährdung, der sie genauso wie jeder andere neu eingestellte Mitarbeiter, Berufsanfänger und mit den Bedingungen nicht vertraute Arbeitnehmer ausgesetzt sind, nicht gebührend berücksichtigt. Im Zuge der Umsetzung des Projekts sollten die Unfallzahlen und der Krankenstand unter Leiharbeitnehmern dadurch gesenkt werden, dass stärkeres Augenmerk auf ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen gelegt wurde. Die Projektträger wollten dies erreichen, indem sie gemeinsam mit Arbeitgebern und Vermittlungsagenturen darauf hinwirkten, neben dem Problem an sich auch die Maßnahmen zu verdeutlichen, die zu seiner Entschärfung bzw. sogar Behebung ergriffen werden könnten.

Federführende Institution oder Einrichtung

Caisse régionale d'assurance maladie (CRAM), Pays de la Loire

Projekttitel

Partnerschaftsvereinbarungen zwischen privaten Unternehmen und Zeitarbeitunternehmen

Projektgegenstand

Im Zuge der Umsetzung des Projekts sollte eine Senkung der Unfallzahlen und des Krankenstandes bei Leiharbeitnehmern erreicht werden; überdies sollten ihre Berufsrisiken verringert werden. Unmittelbares Ziel war die Verbesserung der Kommunikation zwischen Zeitarbeitsvermittlern und den ihre Dienste in Anspruch nehmenden Unternehmen. Arbeitgeber, Gewerkschaften und die Projektträger arbeiteten eine dreiseitige Partnerschaftsvereinbarung für Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten aus, die zwischen Unternehmen, Vermittlungsagenturen und dem Projektträger abzuschließen ist. Um das Anliegen zu propagieren, wurden Seminare und Schulungen für die Mitarbeiter von Zeitarbeitunternehmen durchgeführt sowie eine Broschüre, ein Poster und ein Video produziert. Außerdem wurde für Arbeitgeber und Vermittlungsagenturen eine Broschüre mit Hinweisen zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz von Leiharbeitnehmern bei der Arbeit erstellt.

Caisse régionale d'assurance maladie (CRAM), Pays de la Loire

Art der Einrichtung

✓ Regionale Krankenkasse

Sektor

✓ Allgemein (Leiharbeit)

Aktivität

✓ Schulung
✓ Propagierungsmaßnahmen

Ergebnisse

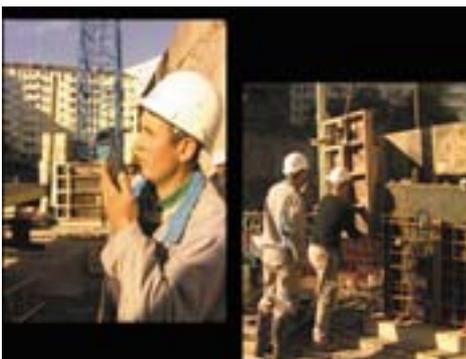
✓ Video
✓ Broschüre
✓ Handbuch
✓ Poster

Gesamthaushalt: 80 929 EUR

Zuschuss der Agentur: 37 074 EUR

Aktivitäten

Gemeinsam mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern und Experten auf dem Gebiet der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit arbeitete die CRAM eine Kooperationsvereinbarung zwischen Arbeitgebern und Zeitarbeitsagenturen aus, die sie im Juni 2003 in Nantes auf der Ausstellung „Prévent'Ouest“ vorstellte. Während der Ausstellung fanden sechs Seminare zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit statt, von denen sich eines mit Leiharbeitnehmern befasste. Während einer vom Projekt zu diesem Thema vorgetragenen Präsentation waren 400 Teilnehmer zugegen.



Die erste Vereinbarung schlossen ein Unternehmen und vier Zeitarbeitunternehmen, die hauptsächlich Leiharbeitnehmer an dieses Unternehmen vermittelten, sowie die CRAM Pays de la Loire. Nach der zum Auftakt organisierten Pressekonferenz erschienen zwei Artikel, in denen das Vorhaben erläutert wurde. Darüber hinaus war das Projekt Gegenstand einer Ausgabe der Zeitschrift „Prévention Enterprise“, von der 65 000 Exemplare kostenlos an Unternehmen in der Region versandt wurden. Die Projektträger organisierten ein Schulungsprogramm für 40 Mitarbeiter von Zeitarbeitsagenturen, wobei der Schwerpunkt auf Risikobewertungen lag. Ferner führten sie zahlreiche

Treffen durch (jeweils eines in fünf Départements), um den Dialog über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zwischen Unternehmen und Arbeitsvermittlern zu fördern. Außerdem produzierten sie eine Broschüre, ein Poster, ein Video und ein Handbuch guter praktischer Lösungen (siehe unten).

Ergebnisse

Mit dem Video sollten die Betreuung von Leiharbeitnehmern verbessert, Möglichkeiten für ihre Eingliederung und Unterweisung aufgezeigt und das Anliegen der Partnerschaftvereinbarung gefördert werden. Das Video hatte eine Länge von 23 Minuten und richtete sich an Arbeitgeber, Vermittlungsagenturen, Gewerkschaften und Beschäftigungsexperten.

Auf dem 60 x 80 cm großen Poster wurde ein Unfallopfer gezeigt und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, denen Leiharbeitnehmer in einem ungewohnten Arbeitsumfeld ausgesetzt sind.

Die Vereinbarung dient lediglich der Orientierung und muss auf die Bedingungen des jeweiligen Unternehmens zugeschnitten werden. Ein Muster der Vereinbarung und ein Großteil der übrigen Materialien stehen auf der CRAM-Website zur Verfügung (www.cram-pl.fr).

Im Handbuch guter praktischer Lösungen werden für die Leiharbeit geltende Rechtsvorschriften aufgelistet und Ratschläge zur Risikobewertung erteilt, es wird eine Lanze für Schulungen gebrochen und Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen geboten.

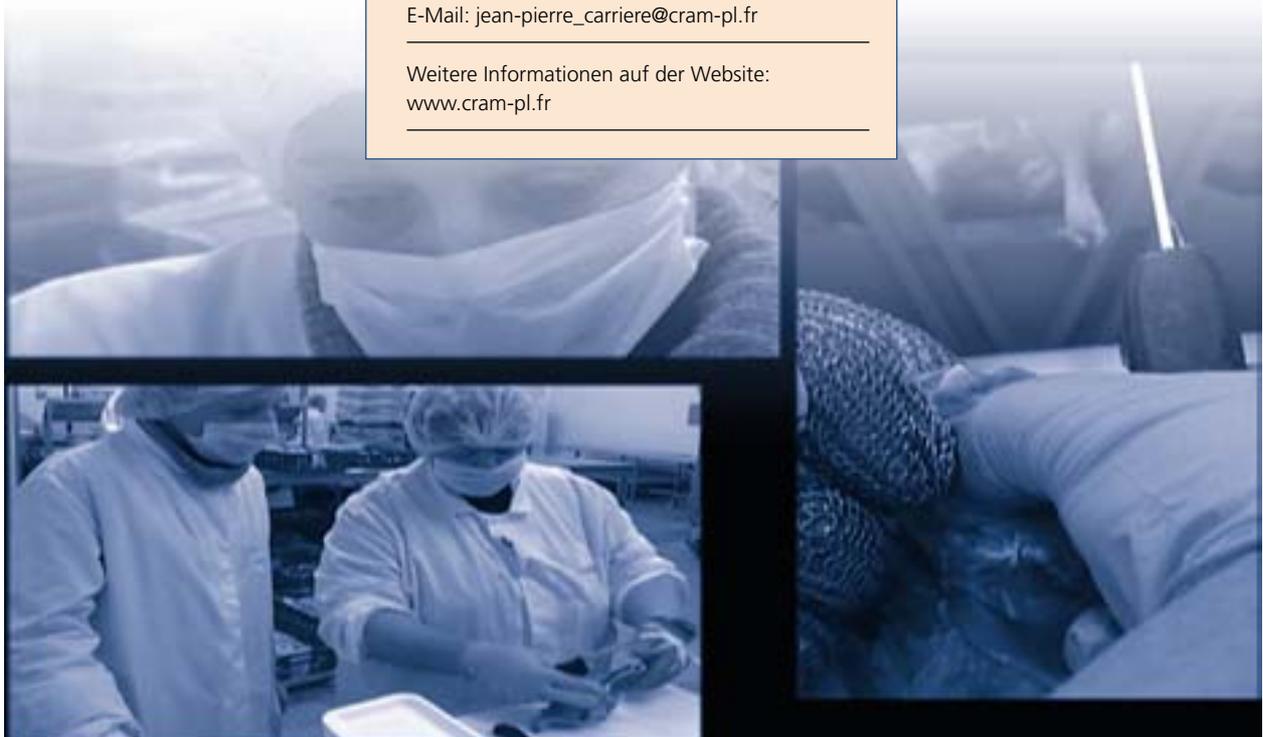


Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Jean-Pierre Carrière
 CRAM Pays de la Loire
 2, place de Bretagne
 BP 93405
 F-44034 Nantes Cedex 1
 Tel. (33) 251 72 84 02
 Fax (33) 251 82 31 62

E-Mail: jean-pierre_carriere@cram-pl.fr

Weitere Informationen auf der Website:
www.cram-pl.fr



Risikobewertung und Erste Hilfe im Baugewerbe

Im französischen Baugewerbe sind hauptsächlich kleine und Kleinstunternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten tätig. Gemäß einer neu erlassenen Rechtsvorschrift sind ausnahmslos alle Unternehmen verpflichtet, eine formale Risikobewertung in Form eines Standardberichts und eines Präventionsplans durchzuführen. Die Projektträger, denen es um die Förderung des Arbeitsschutzes und des Gesundheitsbewusstseins sowie die Entwicklung guter praktischer Lösungen in den KMU des Baugewerbes ging, machten sich diese neue Vorschrift zunutze. Das Projekt zielte nicht nur auf Belange der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes ab, sondern auch auf eine Aufwertung des Ansehens des Baugewerbes und Unterstützung bei der Personalbeschaffung, müssen in den kommenden zehn Jahren doch wegen des Ausscheidens von Beschäftigten aus Altersgründen mindestens 600 000 Stellen neu besetzt werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Organisme professionnel de prévention du bâtiment et des travaux publics (OPPBTB)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Fédération Française du Bâtiment (FFB), Frankreich

Confédération de l'Artisanat et des Petites Entreprises du Bâtiment (CAPEB), Frankreich

Fédération Française du Bâtiment (FFB), Frankreich

Fédération Nationale des Sociétés Coopératives Ouvrières de Production (FNSCOP), Frankreich

Fédération Nationale des Travaux Publics (FNTP), Frankreich

Fédération Nationale des Salariés de la Construction et du Bois (FNCB) – Confédération Française Démocratique du Travail (CFDT), Frankreich

Syndicat National des Cadres, Techniciens de Maîtrise et Assimilés des Industries du Bâtiment et des Travaux Publics (CFECGC), Frankreich

Fédération BATI-MAT-TP- Confédération Française des Travailleurs Chrétiens (CFTC), Frankreich

Fédération Nationale des Travailleurs de la Construction de la Confédération Générale du Travail (CGT), Frankreich

Fédération Générale Force Ouvrière (CGTFO), Frankreich

Projekttitel

Von der Risikobewertung bis zur Schulung von Erste-Hilfe-Beauftragten: Ein Branchenprojekt

Projektgegenstand

Die Absicht des Projekts bestand darin, als Grundlage für die Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz in kleinen Baufirmen die Entwicklung guter praktischer Lösungen und den Austausch darüber zu fördern. Ein Teil der Schulungsmaßnahmen richtete sich hauptsächlich an Auszubildende und Studenten.

Aktivitäten

Der OPPBTB brachte ein Informations- und Schulungsprogramm auf den Weg, das für Klein- und Kleinstunternehmen im Baugewerbe und für Auftragnehmer im Rahmen öffentlicher Bauaufträge gedacht war. Der erste Schritt umfasste eine Kampagne, die auf die Notwendigkeit der Bewertung von Risiken bei der Arbeit und der Ausbildung von Personen, die Erste Hilfe leisten können, aufmerksam machen sollte. Dem schlossen sich mehrere Schulungen an. Hauptzeitpunkt der Aktivitäten

Organisme professionnel de prévention du bâtiment et des travaux publics (OPPBTB)

Art der Einrichtung

✓ Mitgliedsorganisation ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Baugewerbe

Aktivität

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ CD-ROM

✓ PowerPoint-Präsentation

Gesamthaushalt: 247 054 EUR

Zuschuss der Agentur: 76 400 EUR

war die „Nationale Woche der Unfallverhütung im Baugewerbe und bei öffentlichen Bauvorhaben“ in der ersten Aprilwoche 2003. Mit der Nationalen Woche sollten die Entwicklung guter praktischer Lösungen in den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz und der diesbezügliche Austausch gefördert werden. Eine solche Veranstaltung hatte es zuvor im französischen Baugewerbe noch nicht gegeben.

Etwa 50 Personen nahmen an der Auftaktveranstaltung (bei der Pressematerial verteilt wurde) Anfang Februar teil. Sodann wurde eine CD-ROM an die Regionalkomitees des OPPBTP versandt, die sie für eigene Presseveranstaltungen auf lokaler Ebene nutzen konnten. Es fanden verschiedene Treffen auf lokaler Ebene statt, bei denen für die Teilnahme an Schulungen zum Thema Risikobewertung und Erste Hilfe am Arbeitsplatz geworben wurde. Zudem wurden an ortsansässige Unternehmen und institutionelle Partner in den Regionen Falbblätter versandt.

Im Rahmen der Schulungen wurden Kenntnisse über eine neue Methode der Risikobewertung vermittelt und speziell Arbeitgeber unterstützt, die eine Anhebung des Niveaus der Risikoprävention in ihren Unternehmen planten. Es fanden 43 Kurse von jeweils insgesamt zweieinhalbtagiger Dauer statt, bei denen Theorie und Praxis miteinander verbunden waren. Zu einem späteren Zeitpunkt führte ein OPPBTP-Berater dann halbtägige Beratungen direkt in den Unternehmen durch.

Im Mittelpunkt der 24 zweitägigen Erste-Hilfe-Lehrgänge stand die Frage, wie Hilfe gerufen werden kann und Unfallopfer zu untersuchen, zu betreuen und zu unterstützen sind. Diese Lehrgänge deckten folgende Themen ab: Erkennung und Ausschaltung von Risiken, Untersuchung des Verunglückten, Organisieren der Ersten Hilfe im Unternehmen und Ergreifen geeigneter Erste-Hilfe-Maßnahmen bei verschiedenen Verletzungen und je nach Gesundheitszustand. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer ein vom regionalen Krankenversicherungsamt ausgestelltes Diplom, mit dem ihre erfolgreiche Teilnahme an der Schulung zum „Erste-Hilfe-Beauftragten“ bestätigt wurde.

Dass die Kurse über berufsbedingte Gefahren auf größeres Interesse stießen als die Erste-Hilfe-Kurse dürfte an den gesetzlichen Vorschriften gelegen haben.

Ergebnisse

Es wurde ein Ausbildungskurs zur Risikobewertung für Klein- und Kleinstunternehmen im Baugewerbe konzipiert, wobei für jedes der zehn am stärksten vertretenen Gewerke ein eigenes Konzept entstand. Die verschiedenen Konzepte wurden auf CD-ROM gespeichert, den Regionalkomitees des Projektträgers zugesandt und bei der Schulung von Ausbildern als Lehrhilfe genutzt. Das Material umfasst ca. 100 PowerPoint-Folien, die jeder Schulungsleiter ergänzen und verändern kann, damit sie die Arbeitsbedingungen der Schulungsteilnehmer so realistisch wie möglich widerspiegeln.

Zu den Maßnahmen auf regionaler Ebene gehörte eine Kampagne zur Verhütung von Absturzunfällen, einer der Hauptunfallursachen im Baugewerbe. Außerdem wurde ein Video produziert, das im Zusammenhang mit der Risikoproblematik Befragungen in verschiedenen Unternehmen zu menschlichen, rechtlichen und finanziellen Gesichtspunkten zeigt. Dieses Modul wurde mit der Schulung zum Thema Risikobewertung kombiniert.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Jean-Pierre Stasi, Nadia Taieb
 Organisme professionnel de prévention du
 bâtiment et des travaux publics (OPPBT)
 Tour Amboise, 204 Rond-Point du Pont de Sèvres
 F-92516 Boulogne Billancourt Cedex
 Tel. (33) 146 09 26 75
 Fax (33) 146 09 27 40

E-Mail: nadia.taieb@oppbtp.fr

Weitere Informationen auf der Website:
www.oppbtp.fr

Gefahren und Unfälle im Reinigungsgewerbe

Im Reinigungsgewerbe sind sehr viele Menschen mit relativ geringer Qualifikation und vergleichsweise niedrigem Bildungstand überwiegend in eher kleinen Unternehmen beschäftigt. Die Reinigungsbranche zählt mit rund 2,3 Millionen Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern in Europa. Zumeist handelt es sich um kleine Firmen, die die Aufträge in den Gebäuden der Kunden ausführen, so dass die Mitarbeiter nicht unter direkter Aufsicht arbeiten. Dieser Umstand und die Art der geleisteten Arbeit führen zu besonderen Problemen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes. Im Rahmen des Projekts sollte sowohl kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) als auch deren Kunden eine Sicherheitskultur vermittelt werden, die bewirkt, dass die Arbeitnehmer in vollem Umfang über die Sicherheitsaspekte ihrer Arbeit aufgeklärt sind. Welche Bedeutung dem Projekt zukam, kann an der Unterstützung der Europäischen Föderation der Gebäudereinigungsindustrie ersehen werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fédération des Entreprises de Propreté

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Fédération Européenne du Nettoyage Industriel (FENI), Belgien
 Groupement Ile de France des Entrepreneurs du Nettoyage (GIFEN), Frankreich
 Syndicat Patronal des Entreprises de Nettoyage Rhône-Alpes (SPENRA), Frankreich
 Chambre syndicale des entreprises de propreté Sud-Est (CREPSE), Frankreich

Projekttitel

Risikobewertung und -prävention im Reinigungsgewerbe

Fédération des Entreprises de Propreté

Art der Einrichtung

✓ Nicht auf Erwerbszweck ausgerichteter Verband der Mitgliedsunternehmen

Sektor

✓ Reinigungsgewerbe

Aktivität

✓ Zusammenkünfte
 ✓ Schulung
 ✓ Untersuchungen

Ergebnisse

✓ Handbuch
 ✓ Leitfäden
 ✓ Diagnosen

Gesamthaushalt: 93 303 EUR

Zuschuss der Agentur: 50 000 EUR

Projektgegenstand

Im Reinigungsgewerbe tritt im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit eine ganze Reihe von Problemen auf, derer man sich meist gar nicht bewusst ist, insbesondere in kleinen Firmen, in denen die Mehrzahl der Beschäftigten der Branche arbeitet. Das Projekt zielte darauf ab, diese Unternehmen und ihre Kunden bei der Ermittlung berufsbedingter Risiken und der Festlegung geeigneter Maßnahmen zu unterstützen. Die Firmen wurden gebeten, sowohl betriebsinterne Risiken als auch die bei der Erbringung von Leistungen bei den Kunden auftretenden Risiken nach Schwere und Häufigkeit zu analysieren und entsprechende Maßnahmekataloge zu erstellen. Auch die Kunden wurden ersucht, Maßnahmepläne zur Risikominderung aufzustellen.

Aktivitäten

Das Projektteam stattete die beteiligten KMU mit dem für die Analyse bestehender Gefahren und das Ergreifen entsprechender Präventionsmaßnahmen erforderlichen Instrumentarium aus. Mitglieder des Projektteams nahmen an den Zusammenkünften der verschiedenen regionalen Branchenverbände teil und organisierten Treffen für Reinigungsfirmen, um das Bewusstsein für Sicherheitsbelange zu schärfen.

Mit zahlreichen Maßnahmen in ganz Frankreich wurden die Reinigungsfirmen bei der Risikobewertung und der Einrichtung betriebsspezifischer Sicherheitssysteme unterstützt. Zunächst veranstaltete das Projektteam viertägige Schulungskurse in fünf Großstädten des Landes. Zielgruppe waren die Sicherheitsbeauftragten der Firmen, die sich mit den Themenkreisen Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten, Risikoquellen und rechtliche Anforderungen auseinandersetzen mussten. Zusätzlich wurde während der Schulungen mit einem „Leitfaden für Sicherheitsbeauftragte“ gearbeitet.

Sodann wurde Beratungsarbeit in den Unternehmen geleistet, um sie bei der Einführung eines Systems der Risikoanalyse, der Aufstellung von Maßnahmeplänen und der Zusammenführung der beiden Komponenten in einem einheitlichen Dokument zu unterstützen. Drittens wurden Sicherheitsleitfäden für drei verschiedene Gruppen erstellt: Reinigungsmitarbeiter, Führungs- und Aufsichtspersonal und Kunden. Abschließend fanden in etwa 20 Reinigungsunternehmen anhand eines Fragebogens, der von Reinigungsmitarbeitern und ihren Vorgesetzten auszufüllen war, Sicherheitsdiagnosen statt.

Ergebnisse

Es entstand ein 130 Seiten starkes Handbuch, ein so genannter Leitfaden für Sicherheitsbeauftragte. Zielgruppe dieses Leitfadens mit Informationen zur Sicherheit in Reinigungsfirmen sind Mitarbeiter in führender Stellung, wobei im Wesentlichen folgende Themen abgehandelt werden: Vorteile der Unfallverhinderung; Kosten von Arbeitsunfällen; Sektorstatistiken, rechtliche Anforderungen und Methoden der Risikobewertung.

Für Reinigungs-, Führungs- und Aufsichtskräfte sowie Kunden, die an der Sicherheitsschulung nicht teilnehmen konnten, wurden gesonderte vierseitige Leitfäden zusammengestellt. Diese enthalten ausführliche Informationen über die nach dem Gesetz zu erfüllenden Anforderungen an die Unfallverhütung. So werden beispielsweise im Leitfaden für das Reinigungspersonal (2 700 Exemplare) folgende Punkte behandelt: mögliche Themen bei Sicherheitsschulungen; Verwendung persönlicher Schutzausrüstung; Kenntnis der betriebsinternen Sicherheitsvorschriften und Unfallverhütungspläne der Kunden; Nutzung geeigneter Geräte und Produkte; Beachtung von Sicherheitsregeln und -anweisungen; verantwortungsvolles Verhalten und Meldung von Gefahrensituationen.

In ca. 20 Reinigungsfirmen mit 10 bis 100 Mitarbeitern wurde festgestellt, inwieweit Bereitschaft besteht, Sicherheitsfragen anzugehen; außerdem erhielten diese Unternehmen Hilfestellung bei der Erarbeitung des einheitlichen Dokuments, das Angaben zu durchgeführten Risikoanalysen und den Maßnahmenplänen enthält.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Carole Sintès
 Fédération des Entreprises de Propreté
 34, Boulevard Maxime Gorki
 F-94808 Villejuif Cedex
 Tel. (33) 146 77 68 00
 Fax (33) 147 26 90 85

E-Mail: csintes@federation-proprete.com

Reduzierung des Einsatzes organischer Lösungsmittel

Seit 2001 gelten in Deutschland neue Rechtsvorschriften für den Einsatz chemischer Lösungsmittel. Diese sehen eine deutliche Senkung der Einsatzmengen in Kfz-Lackierbetrieben vor, was wiederum eine verstärkte Verwendung von Wasserbasislacken zur Folge hat. Die Rechtsvorschriften orientieren sich an der neuen EU-Richtlinie über flüchtige organische Verbindungen (VOC). In Deutschland müssen die endgültigen Zielemissionswerte in Neuanlagen bis Ende November 2004 und in Altanlagen bis 2007 erreicht werden. Die Projektträger wollten die Kfz-Reparaturlackierer bei der Erreichung der vom Gesetzgeber geforderten Reduzierungen unterstützen. Zu diesem Zweck mussten das Problembewusstsein geschärft, Informationen verbreitet und die Mitarbeiterschulung gefördert werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

USG Umwelt-Service Gesellschaft für das Kfz-Gewerbe mbH

Projekttitel

Umsetzung guter praktischer Lösungen bei der Substitution organischer Lösungsmittel

Projektgegenstand

Mit dem Projekt sollte die Erfüllung der neuen Lösemittelverordnung erreicht werden, die im August 2001 in Deutschland in Kraft trat und auf der EG-Richtlinie (1999/13/EG) über flüchtige organische Verbindungen basiert. Die Projektträger hatten sich das Ziel gesetzt, in den beteiligten Unternehmen die Einhaltung der für gefasste Abgase, diffuse Emissionen und Gesamtemissionen geltenden Höchstwerte zu erreichen. Unterstützung erhielten die Unternehmen bei den aufwändigen Berechnungen ebenso wie bei der Planung von Maßnahmen zur Emissionsminderung, d. h. zur Reduzierung des VOC-Gehalts, und bei anderen Maßnahmen zur Erfüllung der Vorgaben.

Nach Inspektionen in 20 teilnehmenden Unternehmen entstand eine Datenbank mit aktuellen Emissionswerten für jedes einzelne Unternehmen. Es wurde eine Lösemittelbilanz erstellt und festgelegt, inwieweit der Einsatz von Lösemitteln reduziert werden muss, damit die Vorgaben erfüllt sind. Im Rahmen des Projekts wurden auch Informationen über Lacklieferanten und -hersteller bereitgestellt.

Aktivitäten

Trotz einiger Berichte in der Fachpresse stieß das Projekt mit dem Titel „Umsetzung der Lösemittelverordnung in der Kfz-Reparaturlackierung“ bei den Unternehmen anfangs nur auf geringe Resonanz. Ende Mai 2003 hatte das Projektteam dann aber 20 Unternehmen für die Teilnahme gewonnen, die hauptsächlich an Beratungsgesprächen vor Ort interessiert waren. Aufgrund des unerwartet hohen Aufwandes für die betriebliche Beratung und die damit verbundenen Datenerhebungen und Recherchen zur Lösemittellemission in den einzelnen Betrieben wurde die Teilnehmerzahl auf 20 Betriebe begrenzt.

Im Juni organisierte das Projektteam zwei Workshops und erstellte dafür eine knapp gefasste Informationsbroschüre. Bei diesen Veranstaltungen wurden sowohl der Umgang mit Gefahrstoffen, insbesondere Lösungsmitteln, als auch Möglichkeiten zur Reduzierung ihres Einsatzes erläutert. Anschließend fand ein Erfahrungsaustausch über die ersten Ergebnisse des Projekts statt. Dieser Austausch ergab, dass die Branche noch ungenügend auf die beschleunigende Wirkung der neuen Verordnung und die vom Gesetzgeber geforderte Bereitstellung von Daten vorbereitet war.

Gleichzeitig wandten sich verstärkt Unternehmen mit der Bitte um Beratung in Bezug auf den Umgang mit Behörden an die USG. Mitarbeiter der USG nahmen mehrmals an Gesprächsterminen mit Umweltämtern teil und halfen beim Ausfüllen von Unterlagen, die am 25. August vorliegen mussten.

Für die 20 Berliner und Brandenburger Lackierbetriebe wurden Lösemittelbilanzen erstellt, in denen die ersten Betriebsbegehungen und die mittlerweile gewonnene Datengrundlage ausgewertet wurden. Mit der Lösemittelbilanz sollte den Be-

USG Umwelt-Service Gesellschaft für das Kfz-Gewerbe mbH

Art der Einrichtung

✓ Privates Unternehmen

Sektor

✓ Kfz-Gewerbe

Aktivität

✓ Recherche

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Broschüren

✓ Berichte

✓ Präsentation

Gesamthaushalt: 80 006 EUR

Zuschuss der Agentur: 39 043 EUR

trieben eine Planungsgrundlage bei der Durchführung notwendiger Maßnahmen zur Lösemittelreduzierung zur Verfügung gestellt werden. Bei den zweiten Betriebsbegehungen wurden die Lösemittelbilanzen besprochen, Korrekturen aufgenommen und später eingearbeitet. Damit war die Grundlage für eine innerbetriebliche Analyse hinsichtlich erster Reduzierungsmaßnahmen gegeben.

Als weitere Maßnahme wurde nochmals das Gespräch mit Lacklieferanten und Ausrüsterfirmen gesucht, wobei Möglichkeiten für Veränderungen beim Produkteinkauf für den jeweiligen Betrieb zur Sprache kamen.

Für die Abschlussveranstaltung mit den Teilnehmern im September wurde eine Präsentation erstellt. Im Oktober fand eine Informationsveranstaltung für die technischen Mitarbeiter der staatlichen Umweltämter statt, bei der die USG gebeten wurde, über das Projekt zu berichten.

Ergebnisse

Das Projektteam erstellte eine 14-seitige Broschüre mit Tipps zur konkreten Entscheidungsfindung hinsichtlich der Umsetzung der Lösemittelverordnung für die Lackierereien. Der Leser findet darin Informationen über die im Rahmen des Projekts mit 20 Kfz-Lackierbetrieben in Berlin und Brandenburg erzielten Ergebnisse. Die Broschüre kann bei der USG mbH angefordert oder aus dem Internet heruntergeladen werden (<http://www.kfz-innung-berlin.de>).

Im Zuge der Projektumsetzung wurde eine 23-seitige PowerPoint-Präsentation erstellt, die einen Überblick über Lösemittlemissionen in Lackierbetrieben, Informationen über die Gesetzeslage, Berichte über das Projekt und Anregungen zur Reduzierung des Lösungsmitelesinsatzes bietet. Sie ist bei der USG mbH erhältlich.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Michael Meetz
USG Umwelt-Service Gesellschaft für das
Kfz-Gewerbe mbH
Kalckreuthstraße 4
D-10777 Berlin
Tel. (49-30) 31 58 25 50
Fax (49-30) 31 58 24 00

E-Mail: j.struempel@uve.de

Weitere Informationen auf der Website:
(<http://www.kfz-innung-berlin.de>)

Nichttechnische Unfallursachen in der Metallindustrie

Zu den wichtigsten nichttechnischen Unfallursachen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Metallbranche gehören organisatorische Mängel, Zeitdruck, Personalengpässe und von Improvisationen geprägte Arbeitsabläufe. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind oft zu beschäftigt, um wahrzunehmen, dass für Präventionsmaßnahmen – im vorliegenden Fall in Form von „vollständigen Arbeitsaufträgen“ – aufgewendete Zeit sich insofern lohnt, als unfall- und krankheitsbedingte Ausfallzeiten sinken, ganz zu schweigen von den daraus resultierenden Vorteilen für die Beschäftigten und für die Arbeitsmoral. Zielgruppe der Süddeutschen Metallberufsgenossenschaft als Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und -verhütung für gewerbliche Betriebe der Metallbranche sind KMU, darunter auch mittel- und osteuropäische KMU, die bereits in Deutschland tätig sind oder werden wollen. In Seminaren wurde die Idee des vollständigen Arbeitsauftrags als Mittel zur Minimierung von Risiken propagiert.

Federführende Institution oder Einrichtung

Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft

Projekttitel

Nichttechnische Unfallursachen in KMU der Metallbranche – „Vollständiger Arbeitsauftrag“ als Mittel der Prävention

Projektgegenstand

Mit dem Projekt wurde das Anliegen verfolgt, den „vollständigen Arbeitsauftrag“ als Mittel der Unfallprävention (abgekürzt „VAMP“) zu propagieren. Vollständige Arbeitsaufträge beruhen einerseits auf den gesetzlichen Verpflichtungen der Arbeitgeber und stellen andererseits eine Reaktion auf die Ergebnisse von Unfallanalysen dar. Besonders sinnvoll sind sie im Falle von kurzfristig erteilten Aufträgen, wie sie zum Beispiel für Arbeiten auf Baustellen üblich sind. Sie beinhalten die wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen, die von der Betriebsleitung durchzuführen sind, und sind für kleinere Unternehmen mit wenigen Weisungsbefugten und geringer Planungskapazität gedacht. Sie umfassen die folgenden drei Teile: Vorbereitung, Ausführung und Nachbereitung.

KMU wissen griff- und anwendungsbereite Leitfäden besonders zu schätzen. Das zentrale Problem in KMU ist neben dem sehr hohen Zeitdruck in den aus organisatorischer und sozialer Sicht äußerst komplexen Arbeitsabläufen zu sehen. Der fehlende Überblick und unerwartete Kundenforderungen (auf die trotz bestehender Engpässe reagiert werden muss) belasten Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusätzlich im Arbeitsalltag.

Aktivitäten

Es fanden zwei eintägige Pilotseminare statt, die über das Konzept des „vollständigen Arbeitsauftrags“ informierten und unter folgendem Motto standen: „Damit Ihr Betrieb rund läuft – Stressbewältigung in KMU“.

Sechzehn mit Aufsichtsaufgaben betraute Mitarbeiter, die über umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Kontakte zu KMU verfügten, wurden bei den Seminaren, die im Mai 2003 in der Bildungsstätte der Süddeutschen Metall-Berufsgenossenschaft (SMBG) in Lengfurt stattfanden, als Multiplikatoren ausgebildet. Sämtliche unter dem Dach der SMBG tätigen regionalen Präventionsdienste in Süd- und Ostdeutschland waren vertreten. Nutznießer der VAMP-Workshops werden die KMU in diesen Regionen sein.

Ein weiteres Pilotseminar fand im Juli im ostdeutschen Jöbnitz/Plauen statt. Dazu wurden knapp 50 in der Region ansässige KMU mit ein bis zehn Beschäftigten eingeladen. Ein Auswahlkriterium war die Teilnahme an früheren Seminaren der SMBG. Die Teilnehmer kamen aus der Eisen- und Stahlbranche, dem Werkzeugbau, dem Spezialmaschinenbau, der Anlagenmontage, der Fahrzeugherstellung, der Gebäudemontage und sogar aus der Fahrzeughändlerbranche. Trotz Kontakt-

Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft

Art der Einrichtung

- ✓ Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und -verhütung

Sektor

- ✓ Metallindustrie

Aktivität

- ✓ Seminare

Ergebnisse

- ✓ CD-ROM
- ✓ Werbematerial
- ✓ Leitfäden
- ✓ Unfalldatenbank

Gesamthaushalt: 35 183 EUR

Zuschuss der Agentur: 21 110 EUR

aufnahme zu KMU in Ungarn, der Slowakei, der Tschechischen Republik und Polen nahmen neben 16 deutschen nur zwei ungarische KMU teil.

Das Seminarkonzept wurde in einem Artikel in einem Informationsblatt der SMBG vorgestellt, das 70 000 Unternehmen in der Metallindustrie erhielt, bei denen es sich größtenteils um KMU handelte. Die Seminarunterlagen gingen allen im Bereich der Unfallversicherung und -verhütung tätigen Einrichtungen und weiteren interessierten Fachinstitutionen zu. Kurzinformationen erhält die Öffentlichkeit auf der SMBG-Website.

Ergebnisse

Das Hauptergebnis war ein Leitfaden mit dem Titel „Damit Ihr Betrieb rund läuft“, der ausgehend von den bei den Seminaren gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen geändert und angepasst wurde. Er wird in gedruckter Form, auf CD-ROM und über das Internet verbreitet.

Die CD-ROM beinhaltet: Leitlinien zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit für KMU; die SMBG-Leitlinien; Informationen über arbeitsbedingten Stress und dessen Bewältigung; Checklisten zu Risikobewertungen für KMU; ein Unfallinformationssystem (die Benutzer können nach typischen Unfällen mit entsprechenden Fotos und Angaben zu den Ursachen und den einzuleitenden Maßnahmen, nach verschiedenen Unternehmensarten und nach verschiedenen Tätigkeiten suchen) sowie ein VAMP-Flyer. Das Material kann auch in gedruckter Form (in deutscher Sprache) kostenlos bei der SMBG angefordert werden.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Karl Wenchel
 Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft
 Wilhelm-Theodor-Römheld-Straße 15
 D-55130 Mainz
 Tel. (49-6131) 80 24 92
 Fax (49-6131) 80 25 54

E-Mail: karl.wenchel@smbg.de

Weitere Informationen auf der Website:
http://www.smbg.de/Sites/arbeitschutz/gesundheitschutz/psychische_gefahrdung/OSHA-VAMP_Kurzinfo_4.2003.doc

Augenfällige Augenschutzkampagne in der Baustoffindustrie

Vorschriften allein reichen nicht aus, um Unfälle in der Baustoffindustrie zu verhindern. Dies gilt insbesondere für Augenverletzungen als eine der häufigsten Unfallarten. Kennzeichnend für diese Unfälle ist, dass sich die Betroffenen in der Regel selbst in Gefahr bringen, weil sie das Ausmaß ihrer Gefährdung falsch einschätzen. Zudem fehlen ihnen Kenntnisse über den Augenschutz.

Ein wirksamer Schutz ist nur dann gegeben, wenn alle Mitarbeiter über die Risiken und die zu ihrer Verminderung erforderlichen Schritte gut informiert und sich dessen voll bewusst sind. Daher plante die deutsche Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, unterstützt von einer Werbeagentur, eine Kampagne zur Verstärkung ihres Einflusses auf die Zielgruppe der Arbeitnehmer. Das Hauptergebnis war eine Zeitung mit Informationen über Risiken und Schutzmaßnahmen in einer die Zielgruppe ansprechenden Form, wobei das Thema emotional und direkt behandelt wurde.

Federführende Institution oder Einrichtung

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

Projekttitle

„BAUZ – die Präventionskampagne zum Thema Augenschutz“

Projektgegenstand

Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft ist in Deutschland die Unfallversicherung für die Baustoffindustrie mit ihren 180 000 Beschäftigten in 6 500 Mitgliedsunternehmen. Während die Zahl der technischen Unfälle bei den Beschäftigten dieser Branche in den letzten Jahren rückläufig war, ist bei den Augenverletzungen ein Anstieg zu verzeichnen. Der Berufsgenossenschaft werden jedes Jahr rund 5 000 Augenverletzungen gemeldet.

Unfälle mit Fahrzeugen und Maschinen in Steinbrüchen sind keine Seltenheit und können vielfach auf die eingeschränkte Sicht des Fahrzeugführers oder Maschinenbedieners zurückgeführt werden. Die schlechte Sicht, die unabhängig vom Wetter während der Gewinnung und der anschließenden Bearbeitung in schwach beleuchteten Hallen und staubiger Umgebung gegeben ist, verschärft das Problem weiter. Da sich die Sehschärfe in der Regel ganz allmählich verändert, sind sich die Betroffenen der wachsenden Gefahr gewöhnlich nicht bewusst.

Gemessen an der Bedeutung der Aufgabe, die Arbeitnehmer stärker für dieses Thema zu sensibilisieren, war zunächst zu klären, wie man sie erreicht. Die Berufsgenossenschaft kam zu dem Schluss, dass dies am ehesten mit etwas leicht Lesbarem und Ansprechendem, das zugleich aber auch die wesentlichen Botschaften vermittelt, erreicht werden könnte.

Aktivitäten

Die Berufsgenossenschaft widmete eine Ausgabe der im Stil des Boulevardblattes „Bild“ gestalteten BAUZ-Zeitung dem Thema Augen und Augenschutz. Den Lesern wurden Beispiele für typische Unfälle und deren Ursachen und Folgen präsentiert und Informationen über Augenverletzungen und ihre Vermeidung gegeben. Auch mithilfe von Kreuzworträtseln und Witzen wurde Wissen vermittelt. Als Preis-

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

Art der Einrichtung

✓ Berufsgenossenschaft

Sektor

✓ Baustoffindustrie

Aktivität

✓ Veröffentlichung und Verbreitung von Aufklärungsmaterialien

Ergebnisse

✓ Zeitung zum Thema Augenverletzungen
 ✓ Moderationsleitfaden
 ✓ Technische Broschüre
 ✓ Poster
 ✓ Kalender
 ✓ Werbematerial

Gesamthaushalt: 305 823 EUR

Zuschuss der Agentur: 70 000 EUR





se in einem Gewinnspiel zum Thema Augen und Augenschutz warteten unter anderem fünf hochwertige Schutzbrillen auf die Gewinner. Für die Kampagne wurden Begleitmedien produziert, zum Beispiel ein Moderationsleitfaden, technische Broschüren, Plakate und Kalender.



Sicherheitsfachkräfte erhielten die neue Broschüre „Augen und Augenschutz“ mit ausführlicheren Informationen sowie einen entsprechenden Moderationsleitfaden. Es wurden Materialien konzipiert, die auf die aktive Einbeziehung der Beschäftigten abzielten und den Erfolg der Schulungen garantieren sollten. Eine weitere Idee, die im Verlaufe der Kampagne entstand, war die Gestaltung einer Wanderausstellung zum Thema. Umgesetzt wurde diese Vorstellung in einem in den USA vor rund dreißig Jahren gebauten Airstream, der selbst ein Blickfang ist.

Dies ermöglichte den direkten Dialog zwischen Fachleuten und den Beschäftigten auf dem Gelände des jeweils besuchten Unternehmens wie auch die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Optikern, die im Augenmobil Sehtests durchführten. In der Ausstellung werden Zwischenfälle gezeigt, die Augenverletzungen zur Folge hatten. In einem Film wird anschaulich gezeigt, mit welcher Kraft ungesichertes Werkzeug und Material auf das Auge einwirken kann und dass geeignete Schutzbrillen einen wirksamen Schutz bieten. Der technische Fortschritt wird auch in der „Schweißer-Station“ erlebbar. Dort kann ein moderner Leichtbau-Schutzhelm mit einem Visier ausprobiert werden, das sich beim Blick auf eine Lichtquelle innerhalb von Sekundenbruchteilen automatisch verdunkelt und beim Erlöschen der Schweißflamme sofort wieder uneingeschränkte Sicht ermöglicht.

Es ist der Kampagne zu verdanken, dass die Pflicht zum Tragen von Schutzbrillen seither in einer wachsenden Zahl von Unternehmen besteht.

Ergebnisse

Die BAUZ zum Schwerpunktthema Augen und Augenverletzungen erschien in einer Auflage von 280 000 Exemplaren und wurde unter den versicherten Arbeitnehmern in den Mitgliedsunternehmen verteilt. Zusätzliche Medien wurden entwickelt, um umfassender über das Thema zu informieren. Es gibt einen großen Wandkalender, einen speziell für Sicherheitsfachkräfte gestalteten Moderationsleitfaden und eine technische Broschüre.

Überdies wurde mit Aufklebern, großen Kulleraugen und selbstverständlich auch mit Schutzbrillen, die bekannte Hersteller kostenlos zur Verfügung gestellt hatten, Öffentlichkeitswerbung für die Kampagne betrieben. Die Produkte sind am Hauptsitz der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in Langenhagen erhältlich. Für Mitgliedsunternehmen sind sie kostenlos.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Helmut Ehnés
 Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
 Theodor-Heuss-Straße 160
 D-30853 Langenhagen
 Tel. (49-511) 725 79 70
 Fax (49-511) 725 77 91

E-Mail: schrandt@stbg.de

Weitere Informationen auf den Websites:
www.stbg.de und www.bauz.net





Das Projektteam nahm an zwei Unternehmerabenden teil, die von externen Beratern für Existenzgründer im Raum Zwickau und Dessau organisiert wurden. Im Rahmen des Projekts wurden Jungunternehmer in Fragen Sicherheit und Gesundheitsschutz beraten, und es wurde erörtert, welchen wirtschaftlichen Nutzen sie aus der Integration dieser Aspekte in die Unternehmensführung ziehen können. Ihre Vorschläge flossen in die anschließend erstellten Informationsmaterialien ein.

Mitglieder des Projektteams nahmen als Tutoren an zwei weiteren Seminaren für Existenzgründer teil, die von der Bundesagentur für Arbeit in Sachsen organisiert wurden. Außerdem unterstützte das Projektteam die von der Bundesagentur für Arbeit in Dresden und Pirna veranstalteten „Gründertage“, bei denen Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit auf der Tagesordnung standen. Bei einer Existenzgründermesse in Essen verteilten sie eine im Rahmen des Projekts produzierte Sonderausgabe der Zeitschrift „Arbeit und Gesundheit“ und anderes Material. Es wurde Kontakt zu einer Reihe von Einrichtungen aufgenommen, um die Chancen für den Aufbau eines Existenzgründer-Netzwerks in Sachsen auszuloten.

Ergebnisse

Die Projektträger stellten ein Serviceheft für Existenzgründer, Jungunternehmer und Kleinunternehmen mit Gutscheinen für die Anforderung von Produkten der BG (z. B. für kostenlose Beratungen oder Seminarangebote) zusammen, das Unternehmern einen Anreiz zur Kontaktaufnahme mit der BG bieten sollte.

Es wurde eine „Info-Map“ veröffentlicht, die Kleinunternehmen als Handlungshilfe zur Beurteilung der Arbeitsbedingungen nutzen konnten. Darin wurden 16 verschiedene Themen auf Flipkarten zusammengefasst, beispielsweise die Überprüfung von Elektroanlagen und die Organisation der Ersten Hilfe.

Außerdem wurden Flyer zu folgenden Themen erarbeitet:

- Alles Wissenswerte aus einer Hand
- Ihr erstes Büro
- Ihr erster Mietvertrag
- Ihr erster Mitarbeiter
- Schulungen zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit, Referenzen und Kontaktadressen.

Es wurde eine 16-seitige Sonderausgabe der Zeitschrift „Arbeit und Gesundheit“ zum Thema Existenzgründung herausgegeben, außerdem für Schulungszwecke eine CD zum selben Thema. Die Existenzgründer können überdies ein Verzeichnis nutzen, in dem alle Leistungen und Kontaktadressen der Berufsgenossenschaft aufgeführt sind. Das im Zuge der Projektumsetzung errichtete Internet-Portal (<http://www.bc-verlag.de/stu-vbg-buerportal/default.htm>) bietet Kleinunternehmen Hilfe bei der Gestaltung von Büros und Arbeitsplätzen. Schließlich wurde das Projekt auch im Sicherheitsreport, dem offiziellen Mitteilungsblatt der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft, behandelt.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Dr. Manfred Fischer
Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
Deelbögenkamp 4
D-22297 Hamburg
Tel. (49-40) 51 46 25 50
Fax (49-40) 51 46 20 13

E-Mail: manfred.fischer@vbg.de

Weitere Informationen auf der Website:
www.vbg.de

Sicherer Umgang mit Asbest

Obwohl die Verwendung von Asbest in der Europäischen Union inzwischen so gut wie verboten ist, gibt es nach wie vor Gebäude, in denen Asbest verwendet wurde, und asbesthaltige Stoffe, die weiterhin eine Gefahr darstellen. Abriss- und Instandhaltungsarbeiten scheinen die wichtigste Ursache für die Exposition gegenüber Asbest zu sein, wobei die Asbestsanierung zu den Tätigkeiten gehört, die die Gesundheit der Arbeitnehmer am stärksten gefährden. Der Zweck dieses Projekts bestand darin, Arbeitnehmer und Arbeitgeber über die von Asbest in jeder Form ausgehenden Gefahren aufzuklären und sie davor zu schützen. Die griechische Regierung stellte ausführliche Informationen über die mit Asbest verbundenen Gefahren und die Krankheiten bereit, die infolge einer Asbestexposition auftreten können. Zur Gefährdungsminderung fanden außerdem Schulungen für Arbeitnehmer statt, bei denen die Wahrscheinlichkeit einer Exposition besteht.

Federführende Institution oder Einrichtung

Griechisches Ministerium für Arbeit und Soziales

Projekttitel

Asbest – Schutzmaßnahmen

Projektgegenstand

Asbesthaltige Materialien stellen eine Gefahr für diejenigen dar, die damit in Kontakt kommen. Dies sind insbesondere Personen, die bei Demontage- und Abrissarbeiten eingesetzt werden. Die vom Asbest ausgehenden Gefahren werden sich nach der Annahme der vorgeschlagenen Gemeinschaftsrichtlinie (zur Änderung der Richtlinie 83/477/EWG), die ein Verbot der Herstellung und Verwendung von Asbest vorsieht, nicht in Luft auflösen. Es wird auch weiterhin eine Fülle asbesthaltiger Produkte geben. Damit sind Gefahren verbunden, derer sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) meist nicht in vollem Maße bewusst sind.

Im Rahmen des Projekts sollte daher entsprechendes Schulungs- und Informationsmaterial erarbeitet und verteilt werden. Dieses Material richtete sich an diejenigen, die Schulungen zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes im Zusammenhang mit Asbest für Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchführen. Zur Zielgruppe gehörten außerdem Fachtechniker, Arbeitsmediziner, Arbeitsaufsichtsbeamte, Sicherheitsbeauftragte und andere Personen, die direkt mit der Überwachung bestehender Asbestgefahren befasst sind. Dazu gehören Verwalter von Gebäuden, in denen asbesthaltige Materialien verwendet wurden.

Aktivitäten

Es wurde eine Mappe mit Schulungsmaterial folgenden Inhalts zusammengestellt:

- Allgemeine Informationen über Asbest (was ist Asbest; Eigenschaften von Asbest; Verwendung von Asbest in der Vergangenheit; Produkt- oder Materialarten, bei denen der Gehalt an Asbest am wahrscheinlichsten ist; Verwendung von Asbeststoffen im Wohnungs- und Gewerbebau sowie Angaben zu den Stellen, an denen solche Stoffe zu finden sind)
- Hintergrundinformationen zu den von Asbest ausgehenden Gefahren, einschließlich der durch Asbestexposition verursachten Erkrankungen, Anforderungen an die ärztliche Untersuchung und Vorgehen in Notfällen
- Historische Daten über die Verwendung von Asbest
- Informationen über den Umgang mit Asbest in Gebäuden (einschließlich der allgemeinen Grundsätze eines Asbestsanierungsplans, Feststellung Beurteilung, Umgang mit einer Asbestbelastung, Reparatur und Beseitigung sowie Entsorgung)

Ministerium für Arbeit und Soziales

Art der Einrichtung

- ✓ Ministerium

Sektor

- ✓ Allgemein – alle asbestexponierten Personen (insbesondere bei Abriss- und Instandhaltungsarbeiten)

Aktivität

- ✓ Erarbeitung von Schulungsmaterial

Ergebnisse

- ✓ Mappe mit Schulungsmaterial
- ✓ Broschüre

Gesamthaushalt: 83 098 EUR

Zuschuss der Agentur: 49 427 EUR

- Sichere Arbeitspraktiken für die gefahrlose Beseitigung von Asbest oder asbesthaltigen Materialien (Überlegungen zur Planung und Programmierung, Verfahren für die Beseitigung in Wohn- und Gewerbebauten, technische Geräte für die Asbestsanierung, allgemeine Hygienevorschriften, Schutzbekleidung und -ausrüstung, Umweltüberwachung des zu sanierenden Standorts und Beräumung asbestverseuchter Flächen)
- Sichere Arbeitspraktiken für den Umgang mit Asbestbetonerzeugnissen
- Auswahl geeigneter Atemschutzausrüstungen für das Arbeiten mit Asbest
- Aufgabenspezifische Arbeitsanleitungen für Gewerke der Gebäudeinstandhaltung
- Einschlägige Rechtsvorschriften.

Außerdem wurde eine Broschüre mit Informationen für Beschäftigte und die Allgemeinheit zusammengestellt.

Ergebnisse

Die Projektträger produzierten 5 000 Exemplare der Mappe mit Schulungsmaterial (etwa 300 Seiten im A4-Format), der ausführliche Informationen über die von Asbest ausgehenden Gefahren bietet (siehe oben). Von der Broschüre (16 Seiten im Format B5) wurden ebenfalls 5 000 Exemplare produziert.

Sämtliche im Zuge der Umsetzung des Projekts erstellten Materialien sind kostenlos auf der Website der Generaldirektion Arbeitsbedingungen und Sicherheit am Arbeitsplatz des griechischen Ministeriums für Arbeit und Soziales erhältlich.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Ioannis Kostakos
Ministerium für Arbeit und Soziales
Pireos Street, 40
GR-10182 Athens
Tel. (30-01) 321 41 05
Fax (30-01) 321 42 94

E-Mail: grhsa@otenet.gr

Weitere Informationen auf der Website:
www.osh.gr

Förderung von Gesundheitsschutz und Sicherheit in der Aquakultur

Meeressaquakultur spielt in Griechenland und anderen EU-Ländern eine wichtige Rolle. Abgesehen von der bedeutenden Anzahl von Arbeitsplätzen in diesem Bereich und der Bedeutung auf lokaler Ebene ist die Aquakultur für das Land eine wertvolle Einnahmequelle. Die überwiegende Mehrheit der in diesem Sektor tätigen Firmen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit bis zu 30 Beschäftigten. Obwohl dem Gesundheitsschutz und der Sicherheit der Beschäftigten, der Prävention berufsbedingter Risiken und im weiteren Sinne auch der Verbesserung der Bedingungen am Arbeitsplatz große Bedeutung zukommt, werden diese Aspekte gelegentlich vernachlässigt. So bestand an der Notwendigkeit, die Schulungsmaßnahmen neuen Erfordernissen anzupassen, kein Zweifel. Mit der Entwicklung professioneller, für den Einsatz in der Branche geeigneter Schulungsmethoden und -instrumente wollte das Projekt einen Beitrag zur Gefahrenminderung und zur Verringerung der gesundheitlichen Risiken leisten.

Federführende Institution oder Einrichtung

KEK Diastasi Astiki Etairia

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Verband griechischer Marikulturen, Griechenland

Griechischer Verband der Aquakulturspezialisten, Griechenland

Projekttitel

Arbeitssicherheit und Prävention gesundheitlicher Risiken in der Aquakultur (Aquasafe)

Projektgegenstand

Für die Aquakultur, die Fischzucht und ähnliche Branchen stellt die Verhütung von Unfällen und damit zusammenhängender Gesundheitsrisiken ein besonderes Anliegen dar, auf das mit dem Projekt reagiert werden sollte. Dementsprechend wurde mit dem Projekt angestrebt, die berufsbedingten Risiken in KMU, die in der Meeressaquakultur tätig sind, mithilfe folgender Maßnahmen zu verringern: Entwicklung passender Schulungsmaßnahmen; Ermittlung potenzieller Unfallrisiken in Fischzuchtbetrieben und Entwicklung von Präventionsmaßnahmen; Sensibilisierung für die Risiken und deren Folgen für Beschäftigte und Unternehmen; Festlegung und Entwicklung guter praktischer Lösungen; Propagierung der in offiziellen Richtlinien über Gesundheitsschutz und Sicherheit festgelegten Maßnahmen; Förderung der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern; Förderung des Gesundheits- und Sicherheitsbewusstseins bei der Arbeit als festem Bestandteil unternehmerischen Denkens und Veranschaulichung des Grundsatzes, dass Gesundheit und Sicherheit Grundpfeiler eines guten Unternehmens sind.

Aktivitäten

Das Projektteam führte umfangreiche Untersuchungen zu den berufsbedingten Risiken im Aquafarming durch und nutzte dafür sowohl vorhandene Quellen als auch das Instrument der Feldforschung mittels Fragebogenaktion. Die Daten wurden ausgewertet und Risikobewertungen vorgenommen. Die Projektbeteiligten entwickelten ein Pilotsystem zur Ermittlung und Prävention aller relevanten Risiken, das versuchsweise implementiert wurde. Ferner erstellten und verbreiteten sie einen Leitfaden mit dem Titel „Leitfaden Gesundheit und Sicherheit in der Aquakultur“. Außerdem wurde die Möglichkeit der Nutzung von Schulungsprogrammen für Meeresfischzüchter zum Thema Risikoermittlung und -prävention untersucht und umgesetzt.

Das Projektteam veranstaltete viertägige Seminare in Athen, Agrinio, Nafplion und Kranidi für Beschäftigte in KMU (mit jeweils 20 Teilnehmern und zwei Schulungsleitern, die über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Sicherheit und des

KEK Diastasi Astiki Etairia

Art der Einrichtung

✓ Schulungszentrum

Sektor

✓ Aquakultur

Aktivität

✓ Recherche

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Diagnoseinstrument

✓ Handbuch

✓ Informationsbroschüren

✓ Schulungsmaterial

Gesamthaushalt: 93 149 EUR

Zuschuss der Agentur: 49 494 EUR

Gesundheitsschutzes bei der Arbeit verfügten). Darüber hinaus wurden ein Workshop und eine Konferenz für Arbeitgeber und Arbeitnehmer organisiert. Für eine möglichst breite Streuung der Materialien nutzte das Team bereits bestehende Websites, und es arbeitete mit Fachzeitschriften für Aquakultur zusammen. Zudem erfolgten interne und externe Projektevaluierungen sowie eine begleitende kritische Prüfung des Arbeitsplans und der Ergebnisse.

Ergebnisse

Es wurde Schulungsmaterial in gedruckter Form und in Form einer PowerPoint-Präsentation entwickelt, das auch im für eine Multimedianoutzung geeigneten digitalen Format zur Verfügung steht. Das gesamte Schulungsmaterial kann kostenlos im Internet eingesehen werden, Druckexemplare sind auf Anfrage erhältlich. Es wurde eine Informationsbroschüre in einer Auflage von 4 000 Exemplaren produziert, die sich an Arbeitnehmer und andere Interessenten richtete. Die Internetadresse von KEK lautet www.aquasafe.gr, weiteres Material ist unter www.kekdiastasi.edu.gr und <http://connect.to/pasti> erhältlich.

Es entstand ein Pilotsystem für die Risikoermittlung und -prävention, wobei ein Präventionssystem und Checklisten erarbeitet und 3 000 Exemplare des Leitfadens „Gesundheit und Sicherheit in der Aquakultur“ im A5-Format produziert wurden.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: John Papadimitriou
KEK Diastasi Astiki Etairia
AV. Kifisias 125-127
GR-11524 TK Athens
Tel. (30-010) 698 58 20
Fax (30-010) 692 00 82

E-Mail: info.kek@kekdiastasi.edu.gr

Weitere Informationen auf den Websites:
www.aquasafe.gr
www.kekdiastasi.edu.gr

Mehr Sicherheit im Umgang mit gefährlichen Chemikalien

Kleine Firmen wissen häufig nicht genug über die Gefahren, die der Umgang mit gefährlichen Chemikalien sowie deren Lagerung und Transport mit sich bringt, und sind sich dieser Gefahren auch nicht in ausreichendem Maße bewusst. In der Regel werden gefährliche Chemikalien als Rohstoffe in der Produktion oder für sekundäre Zwecke eingesetzt, beispielsweise als Schmierstoff oder bei der Reinigung. Daher strebte das Projektteam eine Sensibilisierung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) insbesondere im Handwerk für Belange der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit an, die bei ihnen im Zusammenhang mit der Produktion und der Verwendung gefährlicher Chemikalien eine Rolle spielen. Ferner sollten Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Idee sicherer und gesunder Arbeitsplätze gewonnen werden.

Experten für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit entwickelten einen Fragebogen, der über die zuständigen Verbände an eine Vielzahl kleiner Unternehmen verteilt wurde. Neben der Datenerhebung im Rahmen der Fragebogenaktion fanden Betriebsbegehungen und Befragungen von Führungskräften und Beschäftigten statt. Die Ergebnisse wurden analysiert, um Defizite bei der Produktion und Verwendung gefährlicher Chemikalien aufzudecken.

Federführende Institution oder Einrichtung

Griechisches Institut für Arbeitsschutz und Sicherheit

Projekttitel

Gefährliche chemische Stoffe

Projektgegenstand

Mit dem Projekt wurde die Absicht verfolgt, in KMU den Kenntnisstand über gefährliche Chemikalien anzuheben und eine Sensibilisierung für dieses Thema zu erreichen. Die unsachgemäße Verwendung von Chemikalien am Arbeitsplatz hat regelmäßig Unfälle und gesundheitliche Schäden zur Folge. Daher ist in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit darauf verwendet worden, über gefährliche Chemikalien Informationen aller Art zur Verfügung zu stellen und die Anwendung bestimmter Verfahren beim Umgang damit durchzusetzen. Gleichwohl ist das Verständnis dieser Problematik bei kleinen Unternehmen im Allgemeinen nur schwach ausgeprägt. Das Projektteam wertete die Fragebogen aus, führte Betriebsbegehungen durch, stellte Chemikalien-Prüflisten zusammen und veranstaltete Seminare zu sämtlichen Aspekten des Umgangs mit Chemikalien.

Aktivitäten

Zunächst wurde ein benutzerfreundlicher Fragebogen entwickelt, der einfach und ohne großen Zeitaufwand von Sicherheitsingenieuren in den einzelnen Branchen ausgefüllt werden konnte. Die Fragebogen wurden vom Projektträger sowie

Griechisches Institut für Arbeitsschutz und Sicherheit

Art der Einrichtung

- ✓ Unabhängiges Institut ohne Erwerbszweck

Sektor

- ✓ Allgemein

Aktivität

- ✓ Recherche
- ✓ Schulung

Ergebnisse

- ✓ Fragebögen
- ✓ Prüflisten
- ✓ Begleitmaterial

Gesamthaushalt: 84 798 EUR

Zuschuss der Agentur: 49 861 EUR



über die griechischen Gewerkschaften und den Verband der griechischen Industriezweige an etwa 320 KMU verteilt. Das Projektteam suchte Betriebe auf, führte Mitarbeiterbefragungen durch und beurteilte vielfach selbst den Umgang mit gefährlichen Stoffen und ihre Verwendung am Arbeitsplatz.

Es wurden etwa 820 Fragebogen eingesammelt, die jeweils einen bestimmten chemischen Stoff betrafen. Daraus wurden wertvolle Daten über den Umgang mit Chemikalien in verschiedenen griechischen Wirtschaftszweigen gewonnen, die auch bei der Erstellung von Chemikalien-Prüflisten Verwendung fanden. Die in eine Broschüre aufgenommenen Prüflisten wurden allen beteiligten KMU zugesandt und auf der Website des Projektträgers ins Internet gestellt.

Das Projektteam führte in den vier griechischen Städten Ioannina, Athen, Tripoli und Thessaloniki jeweils ein sechstündiges Seminar durch, auf dem ein breites Spektrum an Themen behandelt wurde: europäisches und internationales Recht, europäische und internationale Vorschriften; Bewertung arbeitsbedingter Risiken; Arbeitsplatzgrenzwerte; Transport, Lagerung und Umschlag gefährlicher Chemikalien; Warnschilder und Kennzeichnung sowie Methoden zur Messung verschiedener chemischer Stoffe. Zudem wurden aus den eingesammelten Fragebogen entnommene Daten vorgelegt. Ungefähr 1 000 Personen besuchten diese Seminare und erhielten Begleitmaterial.



Ergebnisse

Auf dem Fragebogen waren 20 Fragen zu den Angaben in Sicherheitsdatenblättern zu beantworten. Diese werden in der Regel von den Lieferanten chemischer Erzeugnisse zum Zeitpunkt der Lieferung bereitgestellt. Unter anderem wurde gefragt, ob die Sicherheitsdatenblätter alle Angaben enthalten, die für den sicheren Umgang mit dem betreffenden chemischen Stoff sowie für dessen sichere Lagerung und Transport von entscheidender Bedeutung sind.

Außerdem wurde eine Prüfliste zusammengestellt, mit deren Hilfe chemische Gefahren am Arbeitsplatz ermittelt werden können. Dazu gehörten sieben gesonderte Prüflisten mit Fragen, bei denen mehrere Antworten zur Auswahl standen, von denen jede für eine spezifische Gruppe chemischer Stoffe galt, die als giftig, brennbar, explosiv, korrosiv, oxidierend, umweltgefährdend und gesundheitsgefährdend/reizend eingestuft sind.

Die einzelnen Listen waren in acht Abschnitte untergliedert: Angaben auf dem Etikett, physikalische und chemische Eigenschaften, Umschlag, Lagerung, Transport, Vorgehen bei Undichtigkeiten, besondere Gefahren und Eigenschaften und Erste-Hilfe-Maßnahmen nach einem Kontakt. Alle sieben Prüflisten wurden in eine 20 Seiten starke Broschüre aufgenommen, einschließlich einer Tabelle mit Erläuterungen zur Bedeutung der verschiedenen Gefahrenbezeichnungen (R-Sätze) und Sicherheitsratschläge (S-Sätze) (mit Standardangaben zu Gefahren und Sicherheitsvorkehrungen). Ferner waren in der Broschüre Gefahrensymbole und ein Produktetikett abgebildet. Die Prüflisten wurden allen beteiligten KMU zugesandt und ebenso wie die Fragebogen auf der Website veröffentlicht.

Für die vier Seminare wurde Schulungsmaterial erarbeitet, das die Prüflisten und Anmerkungen zu den einzelnen Vorträgen enthält. Die Produkte können von der Website des Instituts (www.elinyae.gr) abgerufen werden.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Basiles Makropoulos
Hellenic Institute for Occupational Health and Safety
143, Liosion & 6, Thirsiou Street
GR-104 45 Athens
Tel. (30) 210 820 01 00
Fax (30) 210 820 02 22

E-Mail: info@elinyae.gr

Weitere Informationen auf der Website:
www.elinyae.gr

Bewertung chemischer Gefahren in KMU außerhalb der chemischen Industrie

In den vergangenen Jahren wurde mit neuen Rechtsvorschriften der Versuch unternommen, Menschen besser vor den Risiken einer Exposition gegenüber Chemikalien am Arbeitsplatz zu schützen. Bisher standen dabei die Gefahrenprävention und -überwachung, spezifische Schutzmaßnahmen und die Bereitstellung der richtigen Informationen, Schulungen und Beratungsangebote im Vordergrund. Erst seit kurzem wird besonderes Augenmerk auf die Abschätzung chemischer Risiken und die Bewertung des Gefahrenpotenzials einer Exposition gegenüber chemischen Stoffen gelegt. Viele kleinere Unternehmen verfügen aber nicht über das zur Durchführung gründlicher Risikobewertungen erforderliche Fachwissen. Als Beispiele seien hier die Druckereiindustrie, der Maschinenbau, die Lebensmittelindustrie, die Unterhaltungsindustrie, die Landwirtschaft und die Dienstleistungsbranche genannt. Das Ziel bestand demzufolge darin, ein Programm für die Bewertung chemischer Risiken zu entwickeln und Schulungs-Workshops zu konzipieren, die sich speziell an Besitzer und Führungskräfte kleiner und mittleren Unternehmen (KMU) außerhalb der chemischen Industrie richteten.

Federführende Institution oder Einrichtung

Irischer Unternehmens- und Arbeitgeberverband

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Small Firms Association, Irland

Projekttitel

Workshops zum Thema „Bewertung chemischer Gefahren in KMU außerhalb der chemischen Industrie“

Projektgegenstand

Im Rahmen des Projekts wurde eine Reihe von Schulungs-Workshops konzipiert, die Besitzer von KMU und Führungskräfte in KMU befähigen sollten, Bewertungen chemischer Risiken vorzunehmen. Dazu gehörte die Vermittlung von Kenntnissen über die gefährlichen Eigenschaften der jeweiligen Chemikalie, über Ausmaß, Art und Dauer der Exposition, vorhandene Arbeitsplatzgrenzwerte (AGW) und biologische Grenzwerte (BGW), Präventionsmaßnahmen und die Gesundheitsüberwachung. Hauptzielgruppe waren nicht unmittelbar in der chemischen Industrie tätige KMU, die jedoch chemische Stoffe in großen Mengen verwenden, insbesondere Druckereien, Maschinenbauunternehmen, Lebensmittelunternehmen, Unterhaltungsfirmen, Agrarbetriebe und Dienstleister.

Das Programm befähigt wissenschaftlich nicht geschulte Mitarbeiter, für ihr Unternehmen sachgerechte Bewertungen chemischer Risiken vorzunehmen. Die Betonung liegt dabei auf dem Erkennen chemischer Risiken, und es wird der Zusammenhang zwischen inhärenter Gefahr und Exposition ausführlich dargelegt.

Ein Schulungsprogramm, das in einer Reihe von Workshops vermittelt wurde, sollte Besitzer von KMU, Führungskräfte in KMU und für die Sicherheit in KMU zuständige Mitarbeiter befähigen, Bewertungen chemischer Risiken durchzuführen.

Aktivitäten

Das für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit verantwortliche Referat des Irischen Unternehmens- und Arbeitgeberverbands (IBEC) entwickelte ein Schulungsprogramm, das in einer Reihe von landesweit durchgeführten öffentlichen Workshops zur Anwendung kam, die Besitzer von KMU, KMU-Führungskräfte und für die Sicherheit in KMU zuständige Mitarbeiter zur Durchführung von Bewertungen chemischer Risiken befähigen und ermächtigen sollten.

Das Schulungskonzept wurde von erfahrenen Fachleuten für chemische Sicherheit entwickelt und beruhte auf ihren Erfahrungen in der Arbeit mit Kleinstunternehmen und KMU. In der halbtägigen Schulung ging es um gefährliche Chemikalien,

Irischer Unternehmens- und Arbeitgeberverband

Art der Einrichtung

✓ Mitgliedereinrichtung ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Allgemein

Aktivität

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Begleitmaterial für Schulungen

Gesamthaushalt: 39 907 EUR

Zuschuss der Agentur: 17 403 EUR

geltendes Recht und um das Wie der Durchführung von Bewertungen chemischer Risiken. Dazu wurden etliche Fallstudien und Praxisbeispiele herangezogen. Als Ergänzung zu den Präsentationen wurden Kursunterlagen bereitgestellt, die einem stärker interaktiv ausgerichteten Ansatz dienlich waren. Zu den von den Teilnehmern erworbenen Schlüsselqualifikationen gehörte die Fähigkeit, Informationen aus einer Vielzahl verschiedener Quellen zu gewinnen. Ein erheblicher Teil der Zeit wurde beispielsweise darauf verwandt, sachdienliche Informationen über die Verwendung von Chemikalien am Arbeitsplatz zu recherchieren.

Für die Schulung wurde auf der Website des Verbandes der Kleinunternehmen (SFA), mit einer Postwurfsendung an über 3 000 Unternehmen und mit Anzeigen in Publikationen von IBEC und SFA geworben.

Im Juni und Juli fanden an sieben Orten im ganzen Land acht Schulungs-Workshops statt. 102 der insgesamt 149 Teilnehmer füllten vor der Schulung ein Bewertungsformular aus.

Die Auswertung ergab Folgendes:

- 25 % der Unternehmen verwendeten 1-10 Chemikalien;
- 34 % der Unternehmen verwendeten 11–50 Chemikalien;
- 16 % der Unternehmen verwendeten 51–100 Chemikalien;
- 25 % der Unternehmen verwendeten mehr als 100 Chemikalien.

Davon hatten 74 % eine vollständige Bestandsaufnahme der bei ihnen verwendeten Chemikalien vorgenommen, 40 % hatten Bewertungen chemischer Risiken durchgeführt. 96 % der 140 Teilnehmer, die nach der Schulung ein Bewertungsformular ausfüllten, waren der Meinung, dass sie nach Abschluss der Schulung über ausreichende Kenntnisse für die Durchführung von Bewertungen chemischer Risiken verfügten.

Ergebnisse

Das wichtigste Ergebnis der Entwicklung des Schulungskonzepts war ein Workshop, der den Teilnehmern die zur Durchführung einer Bewertung chemischer Risiken erforderlichen Qualifikationen vermittelte. Als sinnvolle Ergänzung erwies sich eine Broschüre, in der alle Präsentationen, Fallstudien und weitere Informationen enthalten waren, darunter eine Internetadressenliste mit benutzerfreundlichen Informationen. Außerdem wurden Muster von Formularen für die Bewertung chemischer Risiken und Sicherheitsdatenblätter verteilt. Ergänzt wurde dies durch eine Folie mit den wichtigsten Gefahrensymbolen sowie eine Aufstellung mit Gefahrenbezeichnungen (R-Sätze) und Sicherheitsratschlägen (S-Sätze).

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Michael Gillen
 Irish Business and Employers Confederation
 84/86 Lower Baggot Street
 Dublin 2
 Irland
 Tel. (353-1) 605 16 16
 Fax (353-1) 638 16 16

E-Mail: michael.gillen@ibec.ie

Weitere Informationen auf der Website:
www.ibec.ie

Mehr Sicherheit für Landwirtschaftsbetriebe durch Fernseh-Kurzprogramme

In Irland ist die Landwirtschaft der Industriezweig mit der höchsten Sterblichkeitsziffer; sie liegt dort doppelt so hoch wie im Baugewerbe. Maschinen, Motorwerkzeuge und Fahrzeuge gehören zu den unvermeidlichen Risikofaktoren in Landwirtschaftsbetrieben. Der Landwirt wohnt mit seiner Familie, zu der häufig auch Kinder gehören, zugleich auf dem Hof, und nur selten sind Wohn- und Arbeitsbereich klar voneinander abgegrenzt. Bei diesem Projekt sollten Sicherheitsfragen mithilfe von Fernseh-Kurzprogrammen, die in irischen Viehmärkten ausgestrahlt werden, stärker ins Blickfeld gerückt werden, wobei es darum ging, mit speziellen Schulungsprogrammen zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz in landwirtschaftlichen Betrieben wöchentlich 30 000 Landwirte zu erreichen.

Das Grundanliegen bestand darin, im landwirtschaftlichen Alltag Veränderungen im Bereich der Sicherheit anzustoßen und so die Unfallzahlen zu senken. Konkret sollte die Zahl der Sicherheitshinweise auf den Höfen erhöht, eine stärkere Sensibilisierung für die Notwendigkeit sicherer Kinderspielbereiche erreicht und eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Landwirte durch Einführung geeigneter Stressbewältigungsmethoden sichergestellt werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Farm TV

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

ESB (Electricity Supply Board), Irland

Amt für Gesundheit und Sicherheit (HSA), Irland

Projekttitel

Schulung und Verbreitung von Informationen zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in irischen Landwirtschaftsbetrieben

Projektgegenstand

Die Zahl der tödlichen Unfälle liegt in den irischen Landwirtschaftsbetrieben höher als in allen anderen Branchen. Während im Baugewerbe nur 7,7 Unfälle mit Todesfolge auf 100 000 Beschäftigte kommen, sind es in der Landwirtschaft 15,82 (HSA Report 2001). Farm TV konzipierte eine Schulungs- und Informationskampagne für Landwirte zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit und nutzte dafür das in allen irischen Viehmärkten installierte Fernsehnetz. Viehmärkte, auf denen sich die Landwirte zu Viehauktionen treffen, gibt es überall in Irland. Auf dem Gelände der Märkte befinden sich in den Kantinen und Restaurants Monitore, die Farm TV dort aufgestellt hat.

Aktivitäten

Im Mittelpunkt standen folgende fünf Themen: Sicherheitshinweise, Sicherheit für Kinder, sichere Elektroinstallationen, sichere Landmaschinen und Stressbewältigung. Zu den einzelnen Themen wurden im Netz von Farm TV Sendungen ausgestrahlt. Ferner wurden in den Viehmärkten Sicherheitshinweise verteilt und zur Verfügung gestellt, die auch von der Website von Farm TV heruntergeladen werden konnten.

Die Videos bestanden aus kurzen Informationssequenzen von durchschnittlich einer Minute Länge zu den einzelnen Themen. Jede Sicherheitsaussage wurde alle 15 Minuten wiederholt. Die Videos liefen acht Stunden täglich in den Viehmärkten, die elf Monate im Jahr durchschnittlich 2,5 Tage pro Woche geöffnet sind. Somit belief sich die Zahl der im Zeitraum November 2002 bis Oktober 2003 in jedem Markt ausgestrahlten Sequenzen auf 3 840.

Farm TV

Art der Einrichtung

✓ Privates Unternehmen

Sektor

✓ Landwirtschaft

Aktivität

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Videos

Gesamthaushalt: 125 047 EUR

Zuschuss der Agentur: 57 584 EUR

Zunehmend nahmen Landwirte Kontakt zu Farm TV auf und baten um weitere Informationen zu Themen, die sie im Netz gesehen hatten. Die meisten Anfragen gingen zu den Sicherheitshinweisen ein. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlussberichts waren 260 Videobänder kostenlos an Interessenten verteilt worden, die sich mit konkreten Anfragen zum Projekt an Farm TV gewandt hatten.

Ergebnisse

Folgende Sendungen wurden produziert und über Farm TV ausgestrahlt:

Sicherheitshinweise: Der Inhalt wurde mit Teagasc, der in Irland für die landwirtschaftliche Beratung zuständigen Behörde, abgestimmt und bildete das Kernstück der Sicherheitsschulung. Unausgefüllte Muster (2 500 Stück) wurden im Netz an die Viehmärkte verteilt. Ferner wurden sie direkt an allen Standorten verteilt und standen im Internet zur Verfügung.

Der Hof ist kein Spielplatz (2 Min.): Eine Sequenz, in der das einem Unfall vorausgehende Geschehen dramatisch dargestellt wird; dem schlossen sich Szenen mit Kindern in einer sicheren Umgebung außerhalb des Betriebsgeländes an.

Kümmere Dich (1 Min.): Landwirte werden eindringlich aufgefordert, wachsam zu bleiben und sich auf dem Laufenden zu halten.

Hansdampf in allen Gassen (1 Min.): Besonderer Hinweis auf die Notwendigkeit sicherer Elektroanlagen. In diesem „Infomercial“ wird vermittelt, dass in allen die Elektroinstallation betreffenden Fragen der Ratschlag des Fachmanns eingeholt und die Broschüre der ESB mit dem Titel „Farm well, farm safely“ zurate gezogen werden muss.

Overheads (Freileitungen) (1 Min.): Ein Wortspiel mit der Bedeutung von „overheads“ im finanziellen Sinne (Gemeinkosten) wird benutzt, um zu veranschaulichen, wie wichtig es ist, sich die von Freileitungen ausgehenden Gefahren vor Augen zu führen.

Stressbewältigung: Förderprogramm für Landwirtschaftsbetriebe (5 Min.): Angesichts der schlechten Annahme des staatlichen Förderprogramms in diesem Bereich sollten die Landwirte über ihre Rechte informiert und zugleich ermutigt werden, Mittel aus dem Förderprogramm abzurufen.

Mastermind (90 Sek.): Verweist speziell auf die Notwendigkeit von Fachkenntnissen im Zusammenhang mit Sicherheitserfordernissen.

Sichere Deine Zukunft (1 Min.): Die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen Sicherung von Zapfwellen an Landmaschinen steht hier im Mittelpunkt.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Malachy Mangan
Farm TV
8, William Street, Tullamore
Co. Offaly
Irland
Tel. (353-506) 22 906
Fax (353-506) 22 908

E-Mail: Info@farmtv.ie

Weitere Informationen auf der Website:
www.farmtv.ie

TOSH – Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz

Die Zahlen über Arbeitsunfälle in der irischen Region Louth entsprechen weitgehend dem Landesdurchschnitt. Innerhalb von drei Jahren wurden sechs tödliche Unfälle, 799 „anzeigepflichtige“ Unfälle und sieben „gefährliche Zwischenfälle“ gemeldet. Die Mehrzahl der Unfälle ereignete sich im verarbeitenden Gewerbe, doch wurden zur allgemeinen Überraschung auch 73 Fälle aus dem Bereich des Gesundheitswesens und der Sozialarbeit sowie 60 in der öffentlichen Verwaltung und bei den Streitkräften bekannt. Zwei der tödlichen Unfälle und 113 gemeldete Unfälle ereigneten sich im Baugewerbe, das vermutlich nicht alle Unfälle anzeigt. Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Verluste beliefen sich auf knapp 1 608 000 EUR, wobei damit bei weitem nicht alles abgedeckt ist. Das Projektziel bestand darin, den Menschen in der Region anhand dieser Zahlen eindrucksvoll zu vermitteln, wie wichtig die Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit ist.

Federführende Institution oder Einrichtung

Amt für Gesundheit und Sicherheit

Projekttitel

Prävention – Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz (TOSH)

Projektgegenstand

Das Projektziel bestand darin, anhand von Unfall- und Krankheitszahlen zu zeigen, wie wichtig Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sind, wobei es darum ging, lokale Netzwerke aufzubauen, die sich der damit zusammenhängenden Problematik annehmen. Der Anfang sollte in der Grafschaft Louth gemacht werden, später sollten alle anderen irischen Regionen folgen. Der Plan sah vor, Kontakte zu KMU-Eigentümern und Arbeitnehmerorganisationen in der Region zu knüpfen, Programme aufzustellen, die den örtlichen Erfordernissen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit gerecht werden, und Verbindung mit großen Unternehmen aufzunehmen, um die Grundsätze der sozialen Verantwortung der Unternehmen weiter durchzusetzen. Langfristig sollte erreicht werden, dass die Menschen in der Region Zugriff auf Informationen und Schulungsangebote erhalten und dass sachgerecht über Belange der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit informiert wird.

Zu diesem Zweck war beabsichtigt, eine Fülle von normalerweise nur an verschiedenen Standorten im ganzen Land verfügbaren Ressourcen in einer einzigen, klar abgrenzbaren Region zu bündeln. Alle wesentlichen Risiken und Erfordernisse in KMU sollten zunächst im Wege der Konsultation ermittelt und dann gezielt in Angriff genommen werden. Einbezogen wurde ein breites Spektrum an Personen, angefangen von Arbeitnehmern und jungen Arbeitnehmern bis hin zu ins Erwerbsleben zurückkehrenden Personen.

Aktivitäten

In einem ersten Schritt wurden statistische Angaben aller großen Versicherer, des Amtes für Gesundheit und Sicherheit und der örtlichen Behörden erfasst. Die Projektteilnehmer wandten sich an alle wichtigen Akteure im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit, darunter Gremien wie den Nationalen Rat für Sicherheit, den Behindertenausschuss, den Grafschaftsausschuss für Unternehmertum, den Grafschaftsausschuss für Entwicklung, drei lokale Behörden und zwei Handelskammern, die Irische Nationale Organisation für Sicherheit, Gewerkschaften und Bildungseinrichtungen.

Anfang des Jahres fand ein von der Handelskammer Drogheda organisiertes Seminar statt, an dem 25 KMU aus allen Sektoren teilnahmen. Dabei wurden Risikobewertungsinstrumente wie das Online-Angebot „Risk Assist“ der Versicherer vorgestellt, die KMU einen Beitragsnachlass von 5 % gewähren, wenn sie dieses Angebot nutzen.

Amt für Gesundheit und Sicherheit

Art der Einrichtung

- ✓ Staatliche Behörde

Sektor

- ✓ Allgemein

Aktivität

- ✓ Recherche
- ✓ Seminare
- ✓ Werbung

Ergebnisse

- ✓ Schulpaket
- ✓ Verzeichnis der Anbieter von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen
- ✓ CDs

Gesamthaushalt: 21 660 EUR

Zuschuss der Agentur: 5 240 EUR

Es wurde Kontakt zu 16 Sekundarschulen in der Region aufgenommen, die kostenlos ein Informationspaket erhielten, das ein Video, eine CD und eine Diskette mit einer PowerPoint-Präsentation über die verschiedenen Arten von Betriebsstätten und Informationen über die Probleme junger Arbeitnehmer beinhaltete.

Die Handelskammer Dundalk führte unter ihren Mitgliedern eine Befragung durch, um deren Bedürfnisse im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit festzustellen. Die Handelskammer erklärte sich bereit, ein Verzeichnis lokaler Anbieter von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zu erstellen, das in der gesamten Region erhältlich sein sollte. Das Amt für Gesundheit und Sicherheit führte Betriebsbegehungen durch, um Probleme in Hochrisikobereichen zu ermitteln. Diese betrafen den Zugang zu Schiffen in drei mittelgroßen Docks, die Lage bei öffentlichen Bauarbeiten, das Arbeiten mit Gabelstaplern und die Schulung von Fahrzeugführern.

Nachdem ein Bereich ermittelt worden war, in dem große Probleme bestehen, förderten die Irische Nationale Organisation für Sicherheit und das Amt für Gesundheit und Sicherheit gemeinsam ein Seminar zum Thema „CE-Zeichen an Maschinen“. Daran nahmen 25 Personen aus dem verarbeitenden Gewerbe, der Zulieferindustrie, dem Maschinenbau und anderen betroffenen KMU teil. Ein weiteres Seminarthema war die soziale Verantwortung der Unternehmen.

Der Behindertenausschuss stellte Informationen und eine Publikation bereit, in denen es um die Arbeit an Behindertenarbeitsplätzen und die Ergonomie solcher Arbeitsplätze ging. Bibliotheken erhielten Informationen, damit sie – unterstützt vom Amt für Gesundheit und Sicherheit – für die Leser als Informationspunkte in Sachen Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit tätig werden konnten.

Vom Grafschaftsausschuss für Unternehmertum wurden Schulungen für neu gegründete KMU organisiert, die in Dundalk und Drogheda, den beiden größten Städten in der Region stattfanden. Im Rahmen des Projekts wurden CDs mit Informationen über das Sicherheitsmanagement und die Risikobewertung produziert.

Ergebnisse

Das Schulpaket wurde an alle Sekundarschulen in der Grafschaft Louth kostenlos verteilt und anderen Schulen im Land (zusammen mit ergänzendem Material) für 40 EUR zur Verfügung gestellt. Das Verzeichnis der Anbieter von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen können alle KMU in der Region kostenlos nutzen. Die CD zur Risikobewertung erhalten KMU auf Anfrage (Näheres dazu auf der Website der irischen Anlaufstelle).

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Pat Donnellan
Health and Safety Authority
10, Hogan Place
Dublin 2
Irland
Tel. (353-1) 614 70 95
Fax (353-1) 614 71 25

E-Mail: path@hsa.ie

Weitere Informationen auf der Website:
www.hsa.ie

Sicherheit und Gesundheitsschutz im Kfz-Reparaturgewerbe

Der CNA, der Verband kleiner Handwerksbetriebe, vertritt etwa 80 000 Kleinstbetriebe im Kfz-Reparaturgewerbe. Dazu gehören Kfz-Mechanikwerkstätten, Karosserie- und Reifenreparaturbetriebe, Autoelektrikwerkstätten und weitere Firmen. Diese Unternehmen haben besondere Probleme beim Management chemischer Risiken. In der Regel beschäftigen sie keine dafür qualifizierten Techniker und wissen häufig nicht, wo sie Informationen über Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit und über gute praktische Lösungen zur Verringerung chemischer Risiken bekommen können. Daher wollte der CNA gute praktische Lösungen für das Management chemischer Risiken und Informationen über Risikobewertungssysteme als Grundlage für die Schaffung eines Benchmarking-Systems für die Unternehmen und für die Verbreitung bewährter Praktiken zusammentragen. Im weiteren Sinne wurde eine Verbesserung der Bedingungen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz angestrebt, wobei der Schwerpunkt auf chemischen Gefahren lag.

Federführende Institution oder Einrichtung

CNA – Confederazione Nazionale Artigianato e della Piccola e Media Impresa

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

ASQ network: ASQ Roma, ASQ Sixtema Modena, ASQ Torino, Sintesis, Italien

Pisa Livorno, Gea tech Bologna, Italien

Projekttitel

Netzwerk von Kfz-Reparaturwerkstätten

Projektgegenstand

Mit dem Projekt wurde das Anliegen verfolgt, das Sicherheits- und Gesundheitsschutzniveau im Kfz-Reparaturgewerbe insbesondere im Bereich der Verwendung gefährlicher Chemikalien anzuheben. Der CNA strebte zum einen die Einführung guter praktischer Lösungen für den Umgang mit chemischen Stoffen und ihre Verwendung im Kfz-Reparaturgewerbe an und wollte zum anderen die Einhaltung von Rechtsvorschriften über Risikobewertung und Analyseverfahren gewährleisten.

Aktivitäten

In den Unternehmen und bei den im ASQ-Netzwerk zusammengeschlossenen Dienstleistern vorhandene Daten wurden gesammelt und ausgewertet. Diese Daten betrafen mehrere Bereiche: Bewertung chemischer Risiken, Präventionsmaßnahmen und geeignete Maßnahmen zur Verringerung chemischer Risiken, integrierte Systeme für das Sicherheitsmanagement in Unternehmen, Informations- und Schulungsinstrumente und geeignete Kommunikationstechniken für Kleinstunternehmen.

Das Projektteam beurteilte gute praktische Lösungen des Risikomanagements vor Ort. Dabei fanden bereits vorliegende Studien und Forschungsergebnisse sowie noch nicht abgeschlossene Analysen des italienischen Instituts für Arbeitssicherheit und Prävention (ISPESL) Berücksichtigung. Es wurde eine Liste mit 25 Verfahren zur Risikobewertung und zum Risikomanagement in Kleinstunternehmen des Kfz-Reparaturgewerbes unter sechs Überschriften zusammengestellt: Spritzlackierung, Vorbereitung des Spritzlackierens, Schweißen, maschinelle Ausstattung, tragbare Werkzeuge und Werkstattausrüstungen sowie „Allgemeines“.

In etwa 30 Kfz-Reparaturwerkstätten in Rom, Florenz, Modena, Bologna, Turin und Livorno wurden zur Standardausrüstung zählende Geräte geprüft und bewertet. Im Ergebnis entstand eine Muster-CD-ROM.

In Zusammenarbeit mit sechs Provinzbehörden veranstalteten die Projektträger sechs Seminare, an denen Vertreter von etwa 200 Kfz-Reparaturwerkstätten teilnahmen. Die Ergebnisse wurden in der Branche umfassend verbreitet. Zwecks Veröffentlichung gu-

CNA - Confederazione Nazionale Artigianato e della Piccola e Media Impresa

Art der Einrichtung

- ✓ Kleinunternehmerverband

Sektor

- ✓ Handwerk

Aktivität

- ✓ Recherche
- ✓ Seminare
- ✓ Schulungen

Ergebnisse

- ✓ Handlungsanleitung
- ✓ Berichte
- ✓ CD-ROM

Gesamthaushalt: 161 331 EUR

Zuschuss der Agentur: 77 794 EUR

ter praktischer Lösungen und des produzierten Materials wurde auch eine Website mit Informationen über das Projekt und seine Ergebnisse eingerichtet. Sämtliche Unternehmen haben kostenlosen Zugriff auf diese Website. Auch Fachzeitschriften und die nationale Presse informierten über die Website sowie über gute praktische Lösungen und Verfahren.

Ergebnisse

Das Projektteam erstellte die Dokumente für die oben genannten 25 Verfahren im Word-Format und verteilte diese zu Projektbeginn an etwa 200 Kfz-Reparaturwerkstätten. Ferner wurde ein Verzeichnis zusammengestellt:

- Aufstellung der Referenzstandards: Gesetze, Verordnungen und technische Normen
- Beschaffung: Prüflisten für den Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz
- Installation: Überprüfung der sicheren Installation von Maschinen und Anlagen und Anbringen von Sicherheitszeichen
- Wartung: allgemeine Wartungsarbeiten; Verfahren zur Wartung von Lackierkabinen
- Anwendungsverfahren: ordnungsgemäßes Arbeitsverfahren, Verbote, persönliche Schutzausrüstung, Unterrichtung und Schulung der Mitarbeiter
- Vorgehensweise im Notfall: Brände, Explosionen und Austritt von Chemikalien
- Allgemeine Schulung und Unterrichtung
- Inspektionsplan und Inspektionspunkte: Überprüfung der Sicherheitsstufen
- Prüfungen: regelmäßig durchzuführen
- Justierung: zu justierende Geräte und Abstände (Kontrollreue usw.)
- Umwelt: Verfahren der Abfallentsorgung, Ableitungen in die Luft und in Gewässer.

Dieses Material wurde unter <http://www.sicurezzaapmi.it/autoriparazione> ins Internet gestellt und steht auch auf CD-ROM zur Verfügung. Ferner wurde eine kostenlose CD-ROM mit dem Titel „Procedure per la salute e sicurezza nel lavoro di autoriparatore“ (Sicherheits- und Gesundheitsschutzverfahren im Kfz-Reparaturgewerbe) produziert, die eine Handlungsanleitung für den Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit beinhaltet. Chemische Risiken können anhand der Sicherheitsstufe bewertet werden, die für sich auf dem Betriebsgelände befindliche Erzeugnisse gilt.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Tommaso Campanile
CNA
Via Guattani, 13
I-00161 Roma
Tel. (39) 06 44 18 82 13
Fax (39) 06 44 24 95 16

E-Mail: campanile@cna.it

Weitere Informationen auf den Websites:
www.cna.it
www.sicurezzaapmi.it
<http://www.sicurezzaapmi.it/autoriparazione>

Sicherheitsmanagement für Genossenschaften

Kleine Genossenschaften könnten durchaus mehr unternehmen, wenn es um das gegenseitige Lernen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit geht. Das allgemeine Projektziel bestand darin, das Kontaktnetzwerk der Mitglieder des Genossenschaftsverbandes in der Region Veneto für diesen Bereich zu verbessern, auszubauen und zu stärken. Geworben sollte insbesondere für die Easygest-CD-ROM werden, ein vollständiges Managementsystem für den Bereich der Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Dazu wurden Seminare, Informationsveranstaltungen, Fachmessen, Schulungen und eine Werbekampagne genutzt. Das speziell für Genossenschaften in Italien entwickelte System kann an die wechselnden Bedürfnisse von KMU angepasst werden. Es umfasst Vordrucke, eine Online-Anleitung und multimediafähige Fallbeispiele.

Federführende Institution oder Einrichtung

Prisma Servizi Scrl

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Cooperativa Lavoratori Metalmeccanici Scrl, Italien

Lisa Servizi Srl, Italien

Chronos Srl, Italien

Projekttitle

Easygest – Aufbau und Verbreitung eines wirksamen funktionsfähigen Managementsystems für den Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in Genossenschaften

Projektgegenstand

Im Rahmen des Projekts sollte Folgendes erreicht werden: Festlegung, Weiterentwicklung und Vermittlung von Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz und zur Verbesserung der Fähigkeit von genossenschaftlichen KMU zur Minderung von Sicherheits- und Gesundheitsschutzrisiken bei der Arbeit; Schärfung des Bewusstseins für Gefahren im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit; wirksame Umsetzung der europäischen Richtlinie über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer bei der Arbeit sowie der Leitlinien des drittelparitätischen EU-Ausschusses; Ermittlung, Weiterentwicklung und Förderung guter praktischer Lösungen, Entwicklung von Managementpraktiken für den Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit unter Beteiligung von Belegschaftsangehörigen, Arbeitnehmern und ihrer Vertreter sowie Beitrag zur Verringerung der Zahl und Schwere von Arbeitsunfällen unter Beachtung der spezifischen Bedürfnisse von Genossenschaften.

Prisma Servizi scrl

Art der Einrichtung

- ✓ Beratungsunternehmen

Sektor

- ✓ Allgemein (kleine Genossenschaften)

Aktivität

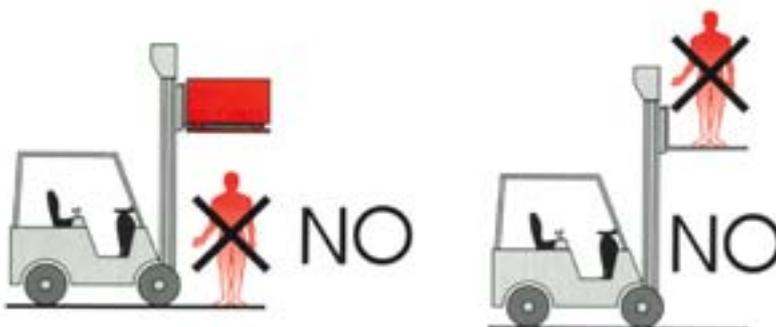
- ✓ Werbung
- ✓ Schulung

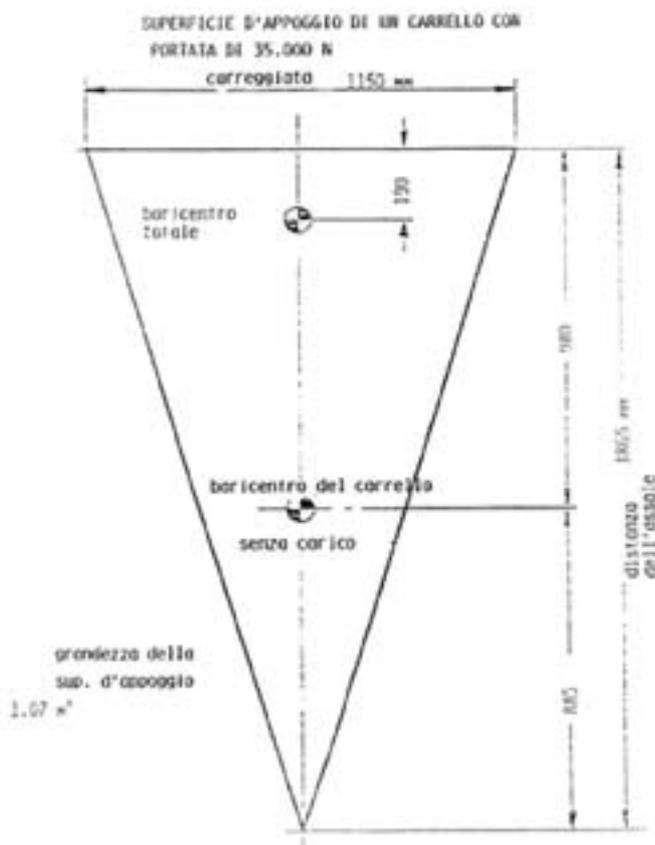
Ergebnisse

- ✓ CD-ROM
- ✓ Website
- ✓ Informationsmaterial (einschließlich Broschüre, Prospekte und Schautafeln)

Gesamthaushalt: 79 559 EUR

Zuschuss der Agentur: 40 774 EUR





an denen insgesamt 73 Personen aus 35 Unternehmen teilnahmen. Das System wurde auch vor Ort in 36 Genossenschaften in der Region Veneto demonstriert und erläutert.

Es wurden Werbeanzeigen in Fachzeitschriften geschaltet, Postwurfsendungen an die Zielgruppe versandt, die Berichterstattung in den Medien organisiert, Banner auf speziellen Websites geschaltet und eine Website freigeschaltet.

Ergebnisse

Neben Informationsmaterial in Form von Werbeprospekten wurden vier 100 x 70 cm große farbige Schautafeln für Messestände und Informationsveranstaltungen, zwanzig 100 x 70 cm große Werbeta-



Aktivitäten

In der Cooperativa Lavoratori Metalmeccanici erprobten die Projektträger das Easygest-Sicherheitsmanagementsystem unter den Bedingungen der Praxis. Anschließend propagierten sie die Vorzüge des Systems in zwei Seminaren und auf Informationsveranstaltungen, Fachmessen, in Schulungen und mithilfe einer Werbekampagne.

Das erste öffentliche Seminar fand im Juni 2003 in Dolo in der Provinz Venedig statt (Thema: Ergebnisse einer Untersuchung zur Einhaltung einschlägiger Rechtsvorschriften in der Provinz). Das Easygest-Sicherheitsprojekt wurde im Rahmen von Sicherheitsmanagementsystemen in der Wirtschaft eingeführt. Auch in der Lokalpresse wurde über die Veranstaltung berichtet. Das zweite öffentliche Seminar fand in Marghera in der Stadtgemeinde Venedig statt und stand unter dem Motto „Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit: von der logischen Notwendigkeit der Einführung zu Managementsystemen“.

Im Mai waren die Projektträger mit eigenen Ständen auf der Civitas-Fachmesse in Padua und im Juni auf der Fachmesse für Qualität, Prüf- und Zertifizierungsinstrumente und -leistungen in Parma vertreten. In Parma wurden auch sechs Mini-Schulungsseminare veranstaltet, für die sich 51 Personen aus 38 Unternehmen interessierten.

Im September fanden vier eintägige Schulungsseminare zum Thema Easygest-Managementsystem statt,



fehl, eine CD-ROM und eine 10-seitige Broschüre mit Artikeln über Sicherheitsmanagementsysteme und die Finanzierung von Easygest produziert. 88

Die Website (www.easygest-safety.com) bietet Informationen über das Projekt, Links, Rechtsdokumente, 11 PowerPoint-Präsentationen zu vorbildlichen praktischen Lösungen, eine zusammenfassende Darstellung der Schulungsseminare und Informationsveranstaltungen, die Rubrik „Fragen und Antworten“ und eine Einführung zur CD-ROM (zahlreiche Dateien können kostenlos heruntergeladen werden).

Auf der CD-ROM sind 109 Word- und Excel-Dateien mit Hypertext-Links gespeichert. Es gibt neun Anleitungen zu 23 Verfahren, 57 Formblätter und 20 Musterdokumente. Das SGS-Modell erfüllt die UNI-INAIL-Leitlinien und OSHAS 18000. Da es sich um ein Modell handelt, können alle Dateien für betriebsspezifische Anforderungen bearbeitet werden. Die CD-ROM wird online verkauft.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Sig. Pio Savioli
Prisma Servizi Srl
Via Ulloa, 5
I-30175 Marghera
Tel. (39) 04 15 49 02 43
Fax (39) 04 15 49 02 49

E-Mail: amministrazione@prismaservizi.it

Weitere Informationen auf den Websites:
www.easygest-safety.com
www.prismaservizi.it

Sicherheitsmanagement im Tourismusgewerbe

Die Tourismusbranche ist für Sizilien von enormer wirtschaftlicher Bedeutung, doch finden Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten nicht immer ausreichende Beachtung. Wie die Projektträger feststellten, betrachten die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) alle vermeintlichen bürokratischen Eingriffe und insbesondere Inspektionen mit starkem Misstrauen. Zunächst kam es also darauf an, sie von dieser Einstellung abzubringen und davon zu überzeugen, dass es einzig und allein um die Schaffung einer Kultur der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in ihrer Branche ging. Das Vorhaben war auch darauf ausgelegt, die Menschen in der Durchführung von Sicherheitsaudits zu unterweisen und sie zu befähigen, in kleinen Tourismusbetrieben selbst Umfragen durchzuführen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Ergon Ambiente e Lavoro Srl

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Ente Bilaterale Regionale Turismo Siciliano (EBRTS), Italien

Projekttitel

Sicherheitsmanagement im Tourismusgewerbe

Projektgegenstand

Das Anliegen der Projektträger bestand darin, in Zusammenarbeit mit dem regionalen Tourismusamt (EBRTS) eine Kultur der Sicherheit in der gesamten Tourismusindustrie, insbesondere jedoch in den KMU zu fördern. Durch die Entwicklung von Verfahren und Leitfäden sollten den kleinen Unternehmen ein besserer Einblick in die Erfordernisse der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes gewährt und eine Einschätzung der Risiken in ihren eigenen Arbeitsstätten ermöglicht werden. In diesem Zusammenhang wurden auch Trainingsmodule und Modellbeispiele für eine gute Praxis entwickelt sowie Validierungs- und Kontrollverfahren eingeführt.

Ergon Ambiente e Lavoro Srl

Art der Einrichtung

✓ Privates Unternehmen

Sektor

✓ Tourismus

Aktivität

✓ Schulungen

✓ Bewertungen vor Ort

Ergebnisse

✓ CD-ROM

✓ Leitlinien

✓ Schulungsmaterialien

✓ Inspektionsunterlagen

Gesamthaushalt: 113 008 EUR

Zuschuss der Agentur: 57 114 EUR

Aktivitäten

Das Team wandte sich vorab an die zuständigen nationalen und regionalen Behörden, um mit ihrer Hilfe ein Instrumentarium (Checklisten, Inspektionspläne) zur Gewährleistung der Einhaltung von Sicherheitsvorschriften zu erarbeiten. Anschließend wurde das Projekt mit einer Präsentation zu den vereinbarten Maßnahmen eingeleitet.

Der nächste Schritt bestand in der Organisation von Schulungen für Sicherheitsbeauftragte der Arbeitnehmer (RLST), die auch für Leiter entsprechender Dienste (Servizio di Prevenzione e Protezione) offen standen. Auch wenn die Unternehmen sich zunächst nur schwer dazu durchringen konnten, Arbeitnehmer zu Schulungen zu entsenden, wodurch sich der Projektbeginn verzögerte, so wurden letztlich in Palermo 20 Kursteilnehmer und in Catania 19 Teilnehmer gezählt. Aus didaktischer Sicht führte die geringe Teilnehmerzahl sogar zu einer höheren Gesamtqualität des Lernens.

Vermittelt wurden wissenschaftliche, technische und rechtliche Grundlagen für die Wahrnehmung von Aufgaben im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes sowie die nötigen Kenntnisse in rechtlichen, medizinischen, wissenschaftlichen und technischen Fragen der Sicherheit bei der Arbeit im Allgemeinen sowie der Unfallverhütung, der Verbesserung der Bedingungen am Arbeitsplatz und der Planung ärztlicher Kontrolluntersuchungen im Besonderen.

Überdies fanden Vor-Ort-Befragungen in 67 Tourismusunternehmen statt, obwohl sich die KMU in Sizilien Kontrollbesuchen gegenüber wenig aufgeschlossen zeigten, selbst wenn diese rein beratender Natur waren. Ausgehend von den Umfrageergebnissen und den Informationen in den Auditberichten wurden gute praktische Lösungen konzipiert und in einem einfachen, rasch und bequem zu nutzenden Format dargelegt.



Buone pratiche per il personale di cucina

L'ambiente potenzialmente più pericoloso è la cucina dove sono concentrati la maggior parte degli agenti fonti di pericolo:

- detersivi,
- coltelli,
- fuoco,
- acqua,
- elettrodomestici grandi e piccoli,
- metano o gpl.

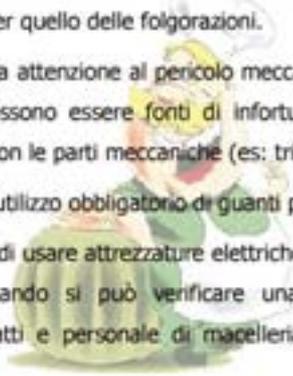


Bisogna essere molto prudenti nel loro uso sia per quanto riguarda il pericolo di tagli che per quello delle folgorazioni.

Bisogna fare molta attenzione al pericolo meccanico: gli elettrodomestici, se male utilizzati, possono essere fonti di infortunio alle mani e dita che vengono in contatto con le parti meccaniche (es: tritacarne, frullatori, etc.).

E' quindi necessario l'utilizzo obbligatorio di guanti protettivi.

Bisogna evitare di usare attrezzature elettriche in prossimità dei locali di lavaggio, oppure quando si può verificare una interazione fra diverse mansioni (es: lavapiatti e personale di macelleria che utilizzi il tritacarne elettrico).



Progetto SME2002/4462/IT "La gestione della sicurezza sui luoghi di lavoro nel comparto turistico", cofinanziato dall'Agencia Europea per la Sicurezza e la Salute sui luoghi di lavoro

Bei zehn Unternehmen wurde ein besonders lascher Umgang mit den Sicherheitsvorschriften festgestellt. An sie richtete sich die nächste Projektphase: eine Fernberatung durch Ergon Consultants in Zusammenarbeit mit potenziellen Sicherheitsbeauftragten der Arbeitnehmer, die im Kurs ausreichende IT-Kenntnisse unter Beweis gestellt hatten.

Die computergestützten Schulungsmaterialien wurden im Internet veröffentlicht. An einem Rundtischgespräch, bei dem die Projektergebnisse vorgestellt wurden, nahmen ca. 120 Vertreter von Tourismusunternehmen teil.

Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse waren:

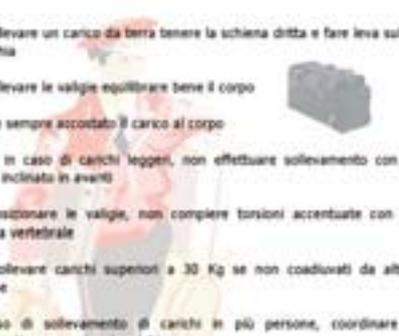
- formelle Inspektionsunterlagen
- Schulungsmaterialien
- gute praktische Lösungen für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Tourismussektor
- eine Website
- Projektspezifikationen für einen Online-Helpdesk zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in sizilianischen Tourismuseinrichtungen.



Buone pratiche per i fattorini

Nello svolgimento del tuo lavoro non dimenticare mai _____

- > Nel sollevare un carico da terra tenere la schiena dritta e fare leva sulle ginocchia
- > Nel sollevare le valigie equilibrare bene il corpo
- > Tenere sempre accostato il carico al corpo
- > Anche in caso di carichi leggeri, non effettuare sollevamento con il tronco inclinato in avanti
- > Nel posizionare le valigie, non compiere torsioni accentuate con la colonna vertebrale
- > Non sollevare carichi superiori a 30 Kg se non coadiuvati da altre persone
- > In caso di sollevamento di carichi in più persone, coordinare i movimenti per poggare i carichi
- > Per percorsi non brevi, ove possibile, utilizzare i carrelli per il trasporto
- > In caso di utilizzo dei carrelli, assicurarsi preventivamente che non ci siano dislivelli o materiali che impediscano la normale movimentazione dello stesso.




Progetto IMC2002/02/01 "La gestione della sicurezza ed degli aspetti del completo servizio", cofinanziato dall'Agencia Europea per lo Sviluppo e lo Sviluppo dei Servizi di Lavoro

Die Inspektionsunterlagen bestanden aus einer 17-seitigen Checkliste, die in sieben Abschnitte und 50 Punkte untergliedert war, einschließlich Gebrauchsanweisung sowie einem Modellplan für Betriebsinspektionen nebst Anleitung zur Durchführung.

Schulungsmaterialien liegen sowohl in gedruckter als auch in elektronischer Form (themenspezifische Folien) vor. Es handelt sich um neun PDF-Dateien mit insgesamt 267 Seiten. Die 31 Modellbeispiele für eine gute Praxis sind sehr einfach und direkt formuliert und mit Animationen versehen.

Auf der Website (www.ergon.palermo.it/progettosme.htm) finden sich neben der (kostenlos erhältlichen) Dokumentation und den detaillierten Informationen zum Projekt auch Angaben zum Online-Helpdesk zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in sizilianischen Tourismuseinrichtungen.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Sig. Federico Giacco
Ergon Ambiente e Lavoro Srl
via B. Latini, 11
I-90141 Palermo
Tel. (39) 091 58 22 59
Fax (39) 09 16 12 17 07

E-Mail: ergon@ergon.palermo.it

Weitere Informationen auf der Website:
www.ergon.palermo.it/progettosme.htm



Vermeidung von Rücken- und anderen Problemen in Kinderkrippen

Für Kinderkrippenpersonal stellen Muskel- und Skeletterkrankungen ein besonderes Berufsrisiko dar. Bedingt durch das Heben der Kinder und die Körperhaltung bei den Pflegeverrichtungen treten insbesondere Schmerzen im Lendenwirbelbereich auf. Ursprünglich war lediglich eine Untersuchung zu den Risikofaktoren für Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates vorgesehen, jedoch gelangten die Projektträger durch die Art des verwendeten Analysewerkzeugs zu der Überzeugung, dass eine Ausweitung auf weitere Aspekte der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes (darunter psychosoziale Fragen) sinnvoll wäre.

In Zusammenarbeit mit Krippenpersonal wertete das Projektteam die in 15 Krippen beobachteten Probleme aus und erarbeitete auf dieser Grundlage einen Leitfaden für gute Praxis, vor dessen Fertigstellung noch einmal die Meinung von Krippenmitarbeitern eingeholt wurde. Ferner gehörte zu dem Projekt die Schulung von Krippenerzieherinnen in drei spezifischen Bereichen: Vermeidung von Muskel- und Skeletterkrankungen und insbesondere von Schmerzen im unteren Rückenbereich; weitere Risikofaktoren in Kinderkrippen; Nutzung des Analysewerkzeugs durch die Krippen selbst.

Federführende Institution oder Einrichtung

Service de Santé au Travail Multisectoriel (STM) (bis 1. Januar 2003 Service National de Santé au Travail)

Projekttitel

Leitfaden für eine gute Praxis bei der Verhütung von Muskel- und Skeletterkrankungen bei Krippenpersonal

Projektgegenstand

Das Projekt hatte die Förderung einer guten Praxis und der Verhütung von Verletzungen und Erkrankungen bei Krippenpersonal zum Ziel. Das wichtigste Ergebnis war ein Leitfaden, der in Zusammenarbeit mit den Kindereinrichtungen selbst entstand. Dem Projektteam kam es insbesondere darauf an, dem Personal die Risikofaktoren für Muskel- und Skeletterkrankungen vor Augen zu führen und Präventionsmethoden zu vermitteln. Nach einer Untersuchung der typischen Arbeitsbedingungen in einer Kinderkrippe und einer umfassenden Risikobeurteilung wurden gute praktische Lösungen ermittelt und spezielle ergonomische Trainingsverfahren entwickelt.

Aktivitäten

Das multidisziplinäre Projektteam besuchte 15 Kinderkrippen, um sich über die spezifischen Probleme in diesem Tätigkeitsbereich zu informieren. Zusammen mit dem Krippenpersonal nahm es eine Analyse des Arbeitsumfeldes anhand der DEPARIIS-Methode (**d**épistage **p**articipatif des **r**isques – Partizipatives Aufspüren der Risiken) vor, die auf Prof. J. Malchaire von der Katholischen Universität Leuven (Belgien) zurückgeht. Bei dieser Methode werden nicht nur Probleme aufgezeigt, sondern auch Lösungen in Zusammenarbeit mit den Beschäftigten entwickelt, die ja die spezifischen Bedürfnisse in ihrem Arbeitsumfeld am besten kennen.

Auch die bewährten praktischen Lösungen, die in einigen Einrichtungen bereits zur Anwendung kamen, flossen in den resultierenden Leitfaden ein, vor dessen Fertigstellung bei 12 Krippen Meinungen zu Aufbau und Inhalt eingeholt wurden. Der sektorübergreifende arbeitsmedizinische Dienst (STM) bot für Krippenpersonal spezifische Schulungen zu drei Themenbereichen an:

1. Verhütung von Muskel- und Skeletterkrankungen und insbesondere Schmerzen im Lendenwirbelbereich. Optimale Körperhaltung bei der Arbeit mit Kindern und beim Umgang mit Lasten und die besten Übungen zur Verhinderung von Schmerzen im unteren Rücken.

Service de Santé au Travail Multisectoriel

Art der Einrichtung

✓ Öffentliche Einrichtung

Sektor

✓ Kinderbetreuung

Aktivität

✓ Recherche

✓ Schulung

Ergebnisse

✓ Handbuch

Gesamthaushalt: 71 720 EUR

Zuschuss der Agentur: 36 000 EUR

2. Allgemeine Informationen zu Risikofaktoren in Kinderkrippen.
3. Nutzung der DEPARIS-Methode durch die Krippen selbst.

Die Trainingskurse mit einer Dauer von 12 Stunden und insgesamt 48 Teilnehmern fanden zwischen Juni und September 2003 statt.

Zur Einführung des Leitfadens wurden eine Pressekampagne organisiert und eine Pressesitzung abgehalten, an der Vertreter der für Familienfragen und Arbeitsbedingungen zuständigen Ministerien teilnahmen.

Später erging an die Mitarbeiter aller Krippen eine Einladung zur Teilnahme an einer Präsentation der Projektergebnisse. Auf dieser Veranstaltung, zu der 52 Teilnehmer erschienen, wurden die verschiedenen Teile des Leitfadens, die DEPARIS-Methode und die Trainingskurse vorgestellt.

Ergebnisse

Das wichtigste Ergebnis war der Leitfaden für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, Kindergarten und Kindertagesstätte, der in Französisch und Deutsch von der Website (www.stm.lu) heruntergeladen oder beim Projektträger angefordert werden kann. Der Projektträger bietet eine kostenlose Broschüre in Französisch und Deutsch an. Auf den 87 Seiten des Leitfadens werden in vier Kapiteln und den Anhängen folgende Themen behandelt:

Allgemeine Informationen einschließlich Definitionen, Vorgehensweisen und gesetzlicher Rahmen

- Risikofaktoren in Kinderkrippen
- Ergonomische Empfehlungen für Krippenneubauten bzw. -sanierungen
- Anhänge einschließlich Anhang zur DEPARIS-Methode. Die Kapitel sind wie folgt unterteilt:

Kapitel 1

- ➔ Einführung
- ➔ Gesetzlicher Rahmen
- ➔ Definitionen
- ➔ Vorgehensweise
- ➔ Risikofaktoren

Kapitel 2

- ➔ Tragen und Heben sowie Körperhaltungen
- ➔ Infektionsrisiken
- ➔ Schwangerschaft
- ➔ Psychische Belastung
- ➔ Beleuchtung
- ➔ Lärm
- ➔ Feuer

Kapitel 3

- ➔ Gebäudeplanung
- ➔ Einrichtung
- ➔ Ausstattung, Einrichtung und Sanitärräume

Kapitel 4 (Anhänge)

- ➔ DEPARIS-Methode
- ➔ Vorgehensweise bei der Evakuierung im Brandfall
- ➔ Persönlicher Tagesbericht – Beispiel
- ➔ Literatur



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Nicole Majery oder Emile Aniset
 Service de Santé au Travail Multisectoriel
 32, rue Glesener
 L-1630 Luxembourg
 Tel. (352) 400 94 25 02
 Fax (352) 400 94 25 12

E-Mail: direction@snst.lu

Weitere Informationen auf der Website:
www.stm.lu

Ein digitaler Ansatz zur Förderung der Sicherheit in der elektromechanischen und der metallverarbeitenden Industrie

In diesen Sektoren wurde festgestellt, dass folgende Aspekte der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit besondere Beachtung erfordern: ordnungsgemäße Verwendung persönlicher Schutzausrüstungen; Exposition gegenüber gefährlichen Stoffen und sicherer Umgang mit ihnen; Lärmbelastung; körperliche Belastung; Wartung und Sicherheit von Maschinen und Werkzeugen. Darüber hinaus wollten die Projektträger eine generelle Verringerung von Arbeitsrisiken und Arbeitszeitverlusten erreichen. Das Ergebnis war ein interaktives digitales Handbuch – ein anpassungsfähiges Tool, das auf technische wie auch methodische Fragen einer guten Sicherheitspraxis eingeht und sich bei der Darstellung von Risiken und Lösungen speziell auf die elektromechanische und metallverarbeitende Industrie konzentriert.

Federführende Institution oder Einrichtung

Stichting Adviescentrum Metaal

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Lichtveld Buis & Partners BV, Niederlande

Projekttitel

Handbuch für den Schutz der Beschäftigten in der elektromechanischen und metallverarbeitenden Industrie

Projektgegenstand

Das Grundanliegen der „Stiftung für Beratungsdienste in der elektromechanischen und metallverarbeitenden Industrie“ bestand darin, einen spürbaren Beitrag zur Verringerung von Risiken für Gesundheit und Sicherheit zu leisten und Arbeitgeber wie Arbeitnehmer stärker für Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit zu sensibilisieren. Bei dem Projekt ging es konkret darum, den betreffenden Branchen ein digitales Handbuch über Risiken am Arbeitsplatz und Maßnahmen zu deren größtmöglichen Verringerung zur Verfügung zu stellen.

Aktivitäten

Am Anfang standen 50 Tests zur „Risikobestandsaufnahme und -beurteilung“ (RBB-Tests), die in Unternehmen der elektromechanischen und metallverarbeitenden Industrie (nachfolgend „die Branche“) durchgeführt wurden. Mittels eines Informationsblatts fanden die Ergebnisse anschließend Verbreitung in der gesamten Branche. Auch die Fachzeitschrift „Milieumagazine“ befasste sich damit in einer Ausgabe, die dem Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit gewidmet war. Ferner veranstaltete die Stiftung ein Seminar, damit die Berater die Klienten über ihre Erkenntnisse informieren konnten.

Um typische, häufig auftretende Sicherheits- und Gesundheitsprobleme bestimmten Produktionsprozessen in der Branche zuordnen zu können, wurde eine Matrix entworfen, die auch die Grundlage für das interaktive Handbuch bildete. Nach einer Untersuchung zur Nutzung des Internet und internetgestützter Technologien in der Branche beschloss das Projektteam, das Handbuch online zu erstellen. Zwar brachte dies höhere Ausgangskosten mit sich, doch ist dafür die Aktualisierung viel einfacher als bei einer Fassung auf CD-ROM.

Aus dem vorhandenen Zahlenmaterial ging hervor, dass

- fast alle KMU (98 %) in der Branche über mindestens einen Computer verfügen;
- über 80 % dieser KMU das Internet und darauf gestützte Anwendungen nutzen;

Stichting Adviescentrum Metaal

Art der Einrichtung

- ✓ Privates Unternehmen

Sector

- ✓ Elektromechanische und metallverarbeitende Industrie

Aktivität

- ✓ Recherche

Ergebnisse

- ✓ Internetgestütztes Handbuch

Gesamthaushalt: 116 154 EUR

Zuschuss der Agentur: 60 000 EUR

- die Hälfte von ihnen im Internet für ihre Dienstleistungen und Fachkompetenzen werben.

Das Partnerunternehmen der Stiftung, LBP, programmierte ein System, in das die bei der Stiftung tätigen Berater Informationen für das Handbuch eingeben konnten. An der darauf folgenden Erprobung einer Pilotversion waren zehn Unternehmen beteiligt. Bei den Tests zeigte sich, dass die Unternehmer sehr praxisbezogen herangingen, während das Handbuch auf das Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz im Allgemeinen ausgerichtet war. Daher wurde die Konzeption geändert. Berater von der Stiftung suchten 92 Betriebe auf, um das Projekt und seine Ergebnisse zu erörtern.

Ergebnisse

Die Stiftung entwickelte ein interaktives digitales „Handbuch für den Schutz der Beschäftigten in der elektromechanischen und metallverarbeitenden Industrie“, das den Unternehmern bei der Identifizierung von Problemen und der Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes helfen soll. Es stellt Bezüge zum Produktionsprozess her und informiert den Nutzer über rechtliche Grundlagen, politische Entwicklungen und mögliche Problemlösungen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes.

Zur interaktiven Gestaltung des Handbuchs wurde ein Tool mit der Bezeichnung „arbo-id“ verwendet, mit dessen Hilfe jeder Unternehmer sich rasch ein Bild von potenziellen Risiken in seiner Firma machen und eine Liste möglicher Lösungen erstellen kann. Ein „Scan“ vermittelt dem Unternehmen einen Überblick über die Produktionsprozesse und eine Zusammenfassung potenzieller Risiken. Die vorgeschlagenen Lösungsvarianten und Maßnahmen werden in einem Aktionsplan dargelegt, der noch individueller ausfällt, wenn spezifische Punkte aus dem RBB-Test des Unternehmens mit eingegeben werden.

Damit steht den Unternehmen, die „arbo-id“ verwenden, ein digitales Modul für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zur Verfügung. Die Stiftung will ausgehend von den gesammelten Praxiserfahrungen häufige Aktualisierungen vornehmen. Auch Produktsicherheitsdatenblätter für handelsübliche Gase werden angezeigt. Die Unternehmen können diese Datenbank durch Material- und Produktsicherheitsdatenblätter für giftige und gefährliche Stoffe erweitern, die für sie von Relevanz sind.

Der erste Abschnitt des Handbuchs befasst sich schwerpunktmäßig mit technischen Aspekten der Produktionsprozesse in der Branche. Daran schließen sich Suchhinweise für spezifische Arbeitsgänge an. Die Grundversion des Handbuchs ist online allgemein zugänglich; daneben steht eine spezifischere kostenpflichtige Fassung zur Verfügung.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Jeannette Levels-Vermeer
 Stichting Adviescentrum Metaal
 Postbus 455
 3700 AL Zeist
 Niederlande
 Tel. (31-30) 693 00 55
 Fax (31-30) 693 00 57

E-Mail: Levels@metaaladvies.nl

Weitere Informationen auf der Website:
www.metaaladvies.nl

Gefahrensensibilisierung von Beschäftigten der Textilbranche

Fesete ist ein Dachverband von Gewerkschaften aus der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie; d. h. aus Branchen mit sehr hohen Anforderungen an Gesundheitsschutz, Sicherheit und Hygiene bei der Arbeit, da die Arbeitnehmer einem besonders hohen Risiko ausgesetzt sind. Schulungs- und Informationsmaßnahmen sind somit unerlässlich. Es wurden sechs Bereiche ermittelt, die besonderer Beachtung bedürfen: Körperhaltung im Allgemeinen, Staub, Lärm, manuelle Handhabung von Lasten, Bewältigung von Stress und Verwendung von Chemikalien. Fesete ging es darum, die Arbeitnehmer in die Lösung diesbezüglicher Probleme in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) einzubeziehen. Das Projektziel bestand darin, ihr Bewusstsein für die körperlichen und psychosozialen Risiken zu schärfen und Präventivmaßnahmen zu erläutern. Die Arbeitnehmer wurden angeregt, bei der Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit eine aktive Rolle zu übernehmen und aus den eigenen Reihen Sicherheitsvertreter zu wählen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fesete (Federação dos Sindicatos dos Trabalhadores Têxteis, Lanifícios, Vestuário, Calçados e Peles de Portugal)

Projekttitel

Kampagne zur Verbesserung der Lebensqualität der Arbeitnehmer und der Wettbewerbsfähigkeit der KMU in der Textil- und Bekleidungsindustrie. („Problembewusstsein ist Schutz!“)

Projektgegenstand

Anliegen des Projekts war es, die für Arbeitnehmer in der Textil- und Bekleidungsbranche bestehenden Risiken zu verringern. Das Projekt bot Gelegenheit, zumindest in den Unternehmen, in denen Schulungen durchgeführt wurden, einen für Arbeitnehmer wie Unternehmen vorteilhaften Einstellungswandel in Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes herbeizuführen. Als problematisch erwies es sich vor allem, die Beteiligten – in erster Linie die Arbeitgeber – von der Bedeutung dieser Thematik und vom Zusammenhang mit der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu überzeugen.

Aktivitäten

Den Auftakt zu dem Projekt bildete ein Seminar in Porto im Januar 2003, an dem 100 Personen teilnahmen. Im Sommer fanden dann in verschiedenen Firmen in allen Landesteilen Trainingsseminare statt, bei denen Videos gezeigt und Diskussionen über Arbeitsbedingungen und Aspekte der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes abgehalten wurden.

In einem Unternehmen in Campo-Santo Tirso (Ralf; Hersteller von Bademänteln und anderen Frotteewaren) beispielsweise war der Produktionsraum zwar mit Klimaanlage und Staubabsauger ausgestattet, trotzdem bestand Verbesserungsbedarf, der die Arbeitsstühle, den Nadelschutz an den Maschinen und die Verwendung von Schutzmasken bei der Arbeit mit bestimmten Materialien betraf.

Am Ende jeder Veranstaltung erhielten die Teilnehmer Informationsblätter zur Kampagne und eine Sonderausgabe des Newsletters *Venceremos*. Auf einem Abschlussseminar in Porto mit 80 Teilnehmern wurde die Kampagne ausgewertet.

Ergebnisse

Das Team erarbeitete sechs Informationsblätter zu folgenden Themen: Körperhaltung, Staub, Lärm, manuelle Handhabung von Lasten, Stress bei der Arbeit und Verwendung von Chemikalien.

Fesete

Art der Einrichtung

- ✓ Gewerkschaft

Sektor

- ✓ Textilgewerbe

Aktivität

- ✓ Schulung
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnisse

- ✓ Informationsblätter
- ✓ Begleitmaterialien
- ✓ Videos
- ✓ Newsletters
- ✓ CD-ROM
- ✓ Website

Gesamthaushalt: 57 681 EUR

Zuschuss der Agentur: 34 000 EUR

- **Körperhaltung:** Definition, kurze Erläuterung zu den Gelenken, bildliche Darstellung guter und schlechter Körperhaltung, Beispiele für die Prävention von Muskel- und Skeletterkrankungen, Ratschläge für die Arbeitnehmer, Tabellenübersicht über Tätigkeiten mit hohem Risiko, Prävention von Haltungsfehlern und schließlich (in allen sechs Materialien) eine tabellarische Darstellung zum europäischen Präventionsansatz.
- **Staub:** Beschreibung von Byssinose als durch eingeatmeten Staub verursachte Erkrankung, Erläuterung des Atmungsapparates, Problemdiagnose und Präventionsmaßnahmen, Ratschläge für die Arbeitnehmer, Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko und (kurz) Gesetzeslage in Portugal im Hinblick auf Byssinose.
- **Lärm:** Definitionen, Gehörorgan, Auswirkungen von Lärm, Gegenmaßnahmen, Ratschläge für die Arbeitnehmer, Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko und Hinweise auf gesetzliche Regelungen in Portugal.
- **Manuelle Handhabung von Lasten:** Körperhaltung, Wirbelsäule und Gelenke, Beispiele für gute und schlechte Körperhaltung, Beispiele für einfache und kostengünstige Lösungen, Ratschläge für die Arbeitnehmer, Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko, Handhabung von Lasten und repetitive Bewegungen (sowie Gesetzeslage).
- **Stress bei der Arbeit:** Definition von Stress, Nervensystem, Gehirn und Auswirkungen von Stress, Problemdiagnose, Notwendigkeit von Arbeitspausen, Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko und rechtliche Aspekte.
- **Gefährliche chemische Erzeugnisse:** Definitionen, Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko, Symbole und Kennzeichen für gefährliche chemische Stoffe, Ratschläge für die Arbeitnehmer und Lage in Europa.

Außerdem produzierte das Team Begleitmaterialien für die Schulungen in den Betrieben. Dazu gehörten eine Einführung in die Kampagne und je ein Begleitheft zu fünf Videos. Behandelt wurden folgende Aspekte: Tätigkeiten mit erhöhtem Risiko, Folgen einer langen Risikoexposition und Notwendigkeit der Prävention (technische Ausstattung, Verantwortung des Arbeitgebers und Notwendigkeit persönlicher Schutzmaßnahmen).

Die zehnminütigen Videos betrafen die Themen Lärm, Staub, manuelle und mechanische Handhabung von Lasten, chemische Erzeugnisse und Arbeitsorganisationen (monotone und repetitive Arbeitsabläufe und Stress). Solange die Förderung besteht, werden die Videos kostenlos zur Verfügung gestellt.

Ferner erschienen zwei vierseitige Ausgaben von *Venceremos*. Die erste war dem Start der Kampagne gewidmet und die zweite enthielt Berichte über durchgeführte Schulungen sowie Beispiele für gute praktische Lösungen.

Auf der Website von Fesete, www.fesete.pt, finden sich Informationen zur Kampagne sowie Begleitmaterialien. Es ist auch eine CD-ROM mit Beispielszenen aus den Videos erhältlich.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Manuel António Teixeira de Freitas
Fesete
Av^ª da Boavista, 583
P-4100-127 Porto
Tel. (351-22) 600 23 77
Fax (351-22) 600 21 64

E-Mail: fesete@mail.telepac.pt

Weitere Informationen auf der Website:
www.fesete.pt

Gute praktische Lösungen im Bäcker- und Konditorgewerbe

Was die Sicherheit und den Gesundheitsschutz bei der Arbeit betrifft, so sieht sich das Konditorgewerbe in Portugal zahlreichen Problemen gegenüber. Die Produktionsstätten sind oft überaltert und modernen Anforderungen nicht gewachsen. Herkömmliche Methoden und Arbeitsabläufe lassen sich nicht ohne weiteres ändern und auch die Arbeitnehmer stehen Veränderungen meist ablehnend gegenüber – es fällt ihnen schwer, allgemein anerkannte Bestlösungen zu akzeptieren und sich auf die verbesserten Vorschriften im Bereich der Lebensmittelsicherheit einzustellen.

Zu den spezifischen Risiken zählen langes Stehen, die manuelle Handhabung schwerer Lasten, Verbrennungen, Exposition gegenüber hohen Temperaturen und Stress aufgrund repetitiver und monotoner Arbeitsaufgaben. Der hohe Frauenanteil führt außerdem zu verstärkten psychosozialen Problemen. Das hier geschilderte Projekt sollte zur Bewältigung all dieser Schwierigkeiten beitragen. Es beinhaltete eine Bestandsaufnahme und Risikoeinschätzung in einem konkreten Betrieb sowie Schulungen, die Herausgabe eines Handbuchs der guten Praxis und regelmäßige Inspektionen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Fabridoce – Doces Regionales Lda

Projekttitle

Entwicklung guter praktischer Lösungen im Konditorgewerbe

Projektgegenstand

Bei diesem Projekt ging es um Gesundheits- und Sicherheitsprobleme im Bäcker- und Konditorgewerbe. Die Gesamtziele lauteten: Verbesserung der Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen; Prävention nachteiliger gesundheitlicher Auswirkungen berufsbedingter Gefährdungen; größtmögliche Verringerung der nachteiligen gesundheitlichen Auswirkungen repetitiver Arbeitsabläufe; stärkere Motivierung der Arbeitnehmer; Förderung der Beteiligung der Arbeitnehmer an der Ermittlung von Risiken und an der Lösungssuche; Analyse, Entwicklung, Umsetzung und Weiterverbreitung guter praktischer Lösungen; Schaffung einer fundierten Wissensdatenbank, die auf andere Unternehmen, Sektoren und Regionen übertragbar ist.

Das Team machte sich mit allen im Unternehmen anfallenden Tätigkeiten vertraut, angefangen vom Rohstoffeinkauf über die Produktion und Verpackung bis hin zum Versand. Die Projektmitarbeiter sprachen mit Arbeitgebern, Führungskräften, Fachleuten und Produktionsarbeitern (bei denen es sich größtenteils um Frauen handelt). Ein ergänzendes Ziel bestand in der positiven Beeinflussung anderer Betriebe aus derselben Branche und Region.

Aktivitäten

Zuerst nahmen die Projektträger eine Risikoeinschätzung für den ausgewählten Betrieb vor, indem sie sich mit der Lage und Sicherheitsausstattung der Räumlichkeiten sowie den maschinellen Anlagen und den Arbeitsaufgaben vertraut machten. Mit Unterstützung von Führungskräften, Technikern, Produktionsarbeitern und externen Beratern erstellten sie einen ausführlichen Bericht. Darin wurden Schwerpunktbereiche genannt, in denen die Möglichkeit der Verringerung bzw. gänzlichen Vermeidung von Risiken durch gute praktische Lösungen bestand. Bei einer Umfrage wurden die Meinungen der Arbeitnehmer zu vorhandenen Problemen sowie Verbesserungsvorschläge eingeholt.

Fabridoce - Doces Regionales Lda

Art der Einrichtung

✓ Privates Unternehmen

Sektor

✓ Konditorgewerbe

Aktivität

- ✓ Recherche
- ✓ Analyse
- ✓ Schulung
- ✓ Veränderungen in den Produktionsräumen

Ergebnisse

- ✓ Handbuch
- ✓ Schulungsliteratur
- ✓ Material für eine Website

Gesamthaushalt: 83 656 EUR

Zuschuss der Agentur: 47 023 EUR





Anschließend informierten sich die Projektträger bei ähnlichen Betrieben über die dortigen Arbeitsbedingungen (Benchmarking mit anderen Unternehmen aus dem Sektor) und bei Fach- und Aufsichtsbehörden über gute praktische Lösungen. Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen wurde ein Handbuch der guten betrieblichen Praxis erarbeitet. Außerdem konzipierten die Teilnehmer sechzehn technische Datenblätter und drei allgemeine Verfahren.

Das Projektteam begleitete die Umsetzung dieser guten praktischen Lösungen. Um bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, wurden an Räumlichkeiten und technischen Anlagen Veränderungen vorgenommen, der Herstellungsprozess selbst erforderte allerdings keine größere Umgestaltung. Durch technische Audits und eine weitere Umfrage wurden die Auswirkungen dieser Neuerungen ermittelt.

Die Betriebsleitung und leitende Techniker nahmen an einer Schulung zu folgenden Themen teil: Schärfung des Bewusstseins für Gefahren und Risiken, allgemeine Präventionsgrundsätze, Methoden der Risikobewertung, Pflichten des Arbeitgebers und Aufbau von Systemen für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Die Schulung der Arbeitnehmer bezog sich auf folgende Aspekte: Schärfung des Bewusstseins für Gefahren und Risiken, tätigkeitsspezifische Risiken, Risikosituationen als Folge von Stress, Schutzmaßnahmen, Pflichten der Arbeitnehmer und Erhöhung der Sicherheit bei der Arbeit.



Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse waren das Handbuch der guten Praxis und die Arbeitsverfahren, die auf einer Analyse der Risiken bei 16 verschiedenen Tätigkeiten beruhen. Ferner schätzten die Projektträger die Risiken in verschiedenen Abteilungen des Betriebs ein, führten zwei Umfragen durch (zu Beginn und am Ende des Projekts), produzierten Schulungsliteratur und nahmen inhaltliche Veränderungen an der Website des Unternehmens vor, wo Einzelheiten zum Projekt erfragt und Materialien angefordert werden können.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Agostinho Ferreira de Almeida
 Fabridoce – Doces Regionais Lda
 Rua da Paz – Quintã do Loureiro
 Cacia
 P-3800 – 587 Aveiro
 Tel. (351-234) 91 33 92
 Fax (351-234) 91 32 41

E-Mail: fabridoce@mail.telepac.pt

Weitere Informationen auf der Website:
www.fabridoce.pt

Branchen mit hoher Gefährdung und Stressbelastung an der Algarve

Im Baugewerbe kommt es außerordentlich häufig zu Unfällen und Verletzungen, wobei Stürze aus großer Höhe, Unfälle durch herabfallendes Material und Quetschungen besonders gravierende Vorkommnisse sind. Da die Arbeit an sich ein hohes Risiko mit sich bringt, ist es um so bedenklicher, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Bausektor die Sicherheit und den Gesundheitsschutz bei der Arbeit eher stiefmütterlich behandeln. Die Betriebsleiter weisen in dieser Hinsicht kaum Grundwissen auf und sind sich ihrer rechtlichen Verpflichtungen oft nicht bewusst. In der Tourismusbranche wiederum sind die Beschäftigten sehr hohem Stress ausgesetzt; dies ist bedingt durch die komplexen organisatorischen Aufgaben und den unmittelbaren Kontakt mit den Kunden, die hohe Erwartungen hegen und sich darin nicht enttäuschen lassen wollen. Die Projektträger planten deshalb ein Vor-Ort-Training in diesen beiden Problembereichen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Prévia-Saúde Ocupacional Higiene e Segurança, Lda

Projekttitle

Prävention und gute praktische Lösungen bei der Arbeit – eine dynamische Kampagne

Projektgegenstand

Dieses Projekt beinhaltete praktische Anleitungen, Schulungen im Umgang mit Sicherheitsausrüstungen sowie die Verbreitung guter praktischer Lösungen und anderer Präventionsverfahren. Einbezogen wurden leitende Mitarbeiter und Arbeitnehmer aus KMU, KMU-Verbände und weitere Sozialpartner. Im Mittelpunkt der Vor-Ort-Schulungen standen die Unfallverhütung im Baugewerbe bzw. die Ursachenermittlung und die Prävention von Stress im Tourismussektor, jeweils konkret auf die Algarve bezogen. Das Konzept bestand darin, mit den Beteiligten direkt am Arbeitsplatz zu sprechen und das Training so weit wie möglich an die jeweiligen Bedingungen anzupassen.

Aktivitäten

Das Team von Prévia nahm seine Arbeit im Oktober 2002 auf, indem es zunächst die erforderlichen Materialien plante und mit ihrer Beschaffung begann. Anfang Dezember nahmen seine Mitarbeiter Kontakt zu bedeutenden Unternehmensverbänden auf und wandten sich zudem an die Verantwortlichen des „Parque das Cidades“, des größten Bauprojekts in der Region, zu dem auch das Stadion für die Endphase der Fußballeuropameisterschaft EURO 2004 gehört.

Im Januar 2003 wurde eine Pressekampagne eingeleitet, der im Laufe des Projekts sechs Interviews im Hörfunk folgten. Außerdem schuf das Team eine Website, der später ein Link zu einer der am häufigsten besuchten regionalen Websites (Diário-online) hinzugefügt wurde.



Im März erfolgte der erste Besuch bei einer Baufirma in Algoz. Dort stellte sich überraschend heraus, dass keiner der Arbeitnehmer und Firmeninhaber Portugiese war. Nach dieser Erfahrung wurde Begleitmaterial in mehreren Sprachen hergestellt und das Training stärker auf visuelle, für jedermann verständliche Erläuterungen ausgerichtet.

Das Anti-Stress-Training ließ sich leichter vorbereiten, da sich das Projektteam vor allem an Unternehmensverbände und an die zuständige Gewerkschaft wandte. Bei den Schulungen wurde das Thema Stress aus praktischer Sicht betrachtet – was ist Stress, wie und warum entsteht er, wie lässt er sich vermeiden bzw. bewältigen? Die Hauptaufgabe der Trainer (unter denen sich ein Psychologe befand) bestand

Prévia-Saúde Ocupacional Higiene e segurança, Lda

Art der Einrichtung

- ✓ Privates Unternehmen

Sektoren

- ✓ Baugewerbe
- ✓ Tourismus

Aktivität

- ✓ Training

Ergebnisse

- ✓ Daten
- ✓ Informationsblätter
- ✓ Poster

Gesamthaushalt: 83 311 EUR

Zuschuss der Agentur: 38 781 EUR





darin, ein Problem zur Sprache zu bringen, das z. T. nicht als solches erkannt wurde.

Die Kampagne lief bis September, wobei sich das Team zwischen Bau- und Tourismusunternehmen an der Algarve aufteilte. Einige Unternehmen machten das Training sogar zu einem Bestandteil ihrer Qualitätszertifizierung. Im Zuge des Projekts wurden 723 Personen – meist Arbeitnehmer – in 100 KMU des Baugewerbes geschult. An den Schulungen zum Thema Stress bei der Arbeit nahmen insgesamt 225 Personen aus 30 Tourismusunternehmen teil, wobei Vorstände und Management hier stärker vertreten waren, da sie den größten Einfluss auf die Arbeitsbedingungen und so auf die Verringerung von Stress nehmen können.

Die Projektträger traten auf regionalen Messen auf, um eine Vielzahl von Menschen gleichzeitig zu erreichen, und nahmen an verschiedenen anderen Veranstaltungen teil.



Bei ihrer Arbeit erhielten sie Unterstützung durch die beiden lokalen Verbände Nera (Associação Empresarial da Região do Algarve) und AIHSA (Associação dos Industriais Hoteleiros e Similares do Algarve).

Ergebnisse

Für die Schulungen im Baugewerbe wurden folgende Materialien erarbeitet: statistische Angaben zu Unfällen im Baugewerbe in der Europäischen Union und Portugal, eine Beurteilung der Einstellung von Bauarbeitern zur Arbeitssicherheit, eine Aufstellung der Hauptursachen tödlicher Unfälle im Baugewerbe in Portugal sowie Informationen zu Abhilfemaßnahmen und persönlichen Schutzausrüstungen.

Die Projektträger ließen die Informationsblätter in andere Sprachen übersetzen (z. B. Ukrainisch und Rumänisch). An alle Betriebsleitungen der beteiligten Unternehmen wurden kostenlose Sicherheitshandbücher ausgegeben.

Die Schulungen für Tourismusunternehmen waren stärker interaktiv angelegt und beinhalteten eine PowerPoint-Präsentation. Auf der Website (www.previa.pt) finden sich Informationen zu beiden Schulungsthemen, darunter auch zu Rechtsvorschriften und guten praktischen Lösungen. Auf einer FAQ-Seite wurden eingehende Fragen beantwortet. Bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen wurden Poster im A3-Format verteilt.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Angelo Fernando Cachaço Marum'
 Prêvia-Saúde Ocupacional Higiene e segurança, Lda
 Av. 5 de Outubro, 28 – 1 Esq
 P-8000-076 Faro
 Tel. (351-289) 82 48 61
 Fax (351-289) 82 87 97

E-Mail: geral@previa.pt

Weitere Informationen auf der Website:
www.previa.pt

Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Schlechte Arbeitsbedingungen können zu erhöhten Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen und schlechter Arbeitsmoral führen und die Qualität der Arbeit beeinträchtigen. Dies gilt sowohl für die ergonomischen Bedingungen am Arbeitsplatz, also die Arbeitsplatzgestaltung, als auch für das psychosoziale Klima, d. h. die Beziehungen der Arbeitnehmer untereinander und zur Betriebsleitung. Derartige Probleme werden von den Arbeitgebern in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) oft übersehen. Teils liegt das an den knappen Ressourcen, teils aber auch daran, dass solche Risiken nach landläufiger Meinung schwerer zu beurteilen sind als Risiken im Bereich der Sicherheit und Hygiene, da keine spezifischen Evaluationsmethoden für kleine Unternehmen zur Verfügung stehen.

Daher setzten sich die Projektträger das Ziel, ein Handbuch zu ergonomischen und psychosozialen Fragen zu erarbeiten, die von der Betriebsleitung bei der Risikoprävention in diesem Bereich zu beachten sind. In diesem Leitfaden werden einfache und wirksame Methoden zur Ermittlung und Beurteilung von Problemen aufgezeigt.

Federführende Institution oder Einrichtung

Instituto Nacional de Seguridad e Higiene en el Trabajo

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Instituto de Biomecánica de Valencia, Spanien

Projekttitel

Prävention ergonomischer und psychosozialer Risiken in KMU

Projektgegenstand

Durch dieses Projekt sollte den KMU praktische Unterstützung bei der Lösung eines breiten Spektrums ergonomischer und psychosozialer Probleme bei der Arbeit gewährt werden.

Instituto Nacional de Seguridad e Higiene en el Trabajo

Art der Einrichtung

✓ Öffentliche Einrichtung ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Allgemeine

Aktivität

✓ Recherche
✓ Konferenzen

Ergebnisse

✓ Handbuch

Gesamthaushalt: 95 976 EUR

Zuschuss der Agentur: 57 585 EUR



Aktivitäten

Die Projektträger erarbeiteten ein methodisches Handbuch zur Feststellung und Beurteilung ergonomischer und psychosozialer Risiken in KMU, das auch praktische Beispiele für Maßnahmen zur Problemlösung und Risikoreduzierung enthält.

In der Vorbereitungsphase wurden Fragebögen an 1 000 Unternehmen mit höchstens 250 Beschäftigten versandt, um zu ermitteln, welcher Aufwand ihnen durch die Beurteilung und Prävention ergonomischer und psychosozialer Risiken entstehen würde und welche Hilfe sie benötigen. Es gingen rund 300 vollständige Rückantworten ein. Diese bildeten die Grundlage für das Handbuch, das erstmalig auf zwei Konferenzen zu der betreffenden Thematik in Madrid bzw. Valencia (beide im September 2003) präsentiert wurde. Unternehmen und Gewerkschaften waren durch ein Informationsblatt und über die Websites der Veranstalter auf diese Konferenzen aufmerksam gemacht worden. Bei beiden Veranstaltungen wurden auch die Ergebnisse der Umfrage und der Inhalt des Handbuchs erörtert.

An der Konferenz in Madrid nahmen ca. 325 Vertreter von Unternehmen, Versicherungen und Präventionsdiensten teil. Die Redner wiesen auf die Schwierigkeiten bei der Organisation und Durchführung von Präventivmaßnahmen hin und stellten geeignete Instrumente zur Beurteilung und Prävention der betreffenden Risiken vor. Die gut 100 Teilnehmer der Konferenz in Valencia kamen im Wesentlichen aus denselben Bereichen wie in Madrid. In den Vorträgen wurden die Probleme aus Sicht der Arbeitnehmer und der Gewerkschaften dargestellt und gewerkschaftliche Strategien zur Risikominimierung behandelt.



Ergebnisse

Das Handbuch richtet sich vorwiegend an die Arbeitsschutzverantwortlichen in KMU. Es enthält einfache und praktische Methoden zur Ermittlung und Beurteilung ergonomischer und psychosozialer Risiken sowie Beispiele für Evaluationsverfahren und Präventivmaßnahmen. Für 31,25 EUR kann es käuflich erworben werden.

Das erste Kapitel beleuchtet die Gesamtsituation der spanischen KMU – den Rechtsrahmen für die Prävention von Risiken bei der Arbeit, die bei der Nationalen Erhebung über Arbeitsbedingungen festgestellten Probleme und die Ergebnisse der KMU-Umfrage.

Auf das zweite, einleitende Kapitel folgt ein Abschnitt zum Thema Risikoermittlung. Im vierten Kapitel geht es um Methoden zur Beurteilung spezifischer Risiken: ergonomische und psychosoziale Risiken; Risiken und Belastungen durch Hitze sowie Risiken im Zusammenhang mit Lärmbelastung, den Lichtverhältnissen am Arbeitsplatz oder der Arbeitsplatzgestaltung, mit Bildschirmarbeit, der manuellen Handhabung von Lasten, der Körperhaltung oder repetitiven Bewegungen und psychischer Belastung. Auf die psychosozialen Risiken wird dabei näher eingegangen.

Im fünften Kapitel wird die praktische Umsetzung am Arbeitsplatz anhand verschiedener Beispiele betrachtet, die sich auf Tätigkeiten wie das Umsetzen von Getränkepackungen, das Sortieren von Obst, das Bedienen ferngesteuerter Geräte, Montagearbeit, Büroarbeit und Schneiderarbeiten beziehen. Das sechste und letzte Kapitel enthält geltende Leitlinien, Bestimmungen, technische Regeln, bibliografische Angaben sowie Hinweise zu Computeranwendungen.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: María Félix Villar Fernández
 Instituto Nacional de Seguridad e Higiene en el Trabajo
 C/ Torrelaguna, 73
 E-28027 Madrid
 Tel. (34) 913 63 41 82
 Fax (34) 913 63 43 22

E-Mail: mfvillar@mtas.es

Weitere Informationen auf der Website:
http://www.mtas.es/Insht/information/estudiostec/et_099.htm

Bestimmungen zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Tarifverträgen

Für die Mehrheit der spanischen Arbeitnehmer (ca. 64 %) gelten zwar Bestimmungen zum Schutz von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, doch sind diese in der Regel zu allgemein gehalten und kaum auf die konkreten Bedingungen am Arbeitsplatz zugeschnitten. Daher kommt es darauf an, im Rahmen von Betriebsvereinbarungen bestmögliche Bedingungen für den Gesundheitsschutz auszuhandeln. Die Projektträger organisierten Begegnungen zwischen den Verantwortlichen auf diesem Gebiet, um ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu bündeln und eine umfassende Verbreitung guter praktischer Lösungen zu fördern. Sie befassten sich zunächst mit Bestimmungen, die sich als bewährt erwiesen haben, gestalteten diese weiter aus und untersuchten Möglichkeiten, wie diese Bestimmungen auch in Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern aufgenommen werden könnten.

Federführende Institution oder Einrichtung

Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Mutua Universal, Spanien

Projekttitel

Gute praktische Lösungen bei Tarifverhandlungen zu Gesundheitsschutzfragen

Projektgegenstand

In Spanien gibt es gesetzlich vorgeschriebene Mindeststandards für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Erforderlich ist jedoch, diese in Tarifverträgen zu konkretisieren und den jeweiligen Arbeitsbedingungen anzupassen. Das Anliegen der Projektpartner bestand in der Förderung und Entwicklung guter (d. h. qualitativ ansprechender und praxisnaher) Lösungen für Tarifverhandlungen, bei denen auch Fragen der Arbeitsorganisation und psychosoziale Probleme Berücksichtigung finden. Den Schwerpunkt des Projekts bildeten sechs Seminare in verschiedenen Teilen des Landes. Dort wurden bewährte Bestimmungen vorgestellt, mögliche Schwierigkeiten bei ihrer Aufnahme in Tarifvereinbarungen erörtert und diesbezügliche Empfehlungen gegeben.

Aktivitäten

Zu Beginn befassten sich die Projektträger mit Bestimmungen in Tarifvereinbarungen, die sich positiv auf die Prävention von Erkrankungen und Unfällen ausgewirkt hatten. Als Ausgangsgrundlage diente eine Studie zu 300 regionalen und sektoralen Vereinbarungen, doch wurden später im Zuge der operativen Projektarbeit bzw. infolge von Beiträgen der Seminarteilnehmer noch weitere Bestimmungen einbezogen.

Es folgten mehrere Seminare, auf denen bewährte Bestimmungen erörtert wurden. Zunächst waren nur fünf derartige Veranstaltungen in Madrid, Valencia, Palma de Mallorca und Barcelona vorgesehen, doch entschied man sich dann für ein weiteres Seminar in Sevilla.

Die Teilnahme an diesen eintägigen Veranstaltungen war kostenlos und erfolgte auf Einladung, da sie sich an ein ganz spezifisches Publikum richteten. Allen Teilnehmern wurde ein vorläufiger Entwurf der Studie zu den bewährten Bestimmungen ausgehändigt. Im Laufe des Projekts erfuhr diese Vorlage eine kontinuierliche Erweiterung und Überarbeitung. Die Seminare folgten einem einheitlichen Schema.

Nach einer einleitenden Erläuterung des Projekts wurde die Studie zu den bewährten Bestimmungen vorgestellt. Anschließend erörterten die Teilnehmer auf einer Plenarsitzung Widerstände und Hindernisse und unterbreiteten Vorschläge zur Erleichterung der Aushandlung guter Lösungen. Dabei wurde nach folgender Gliederung vorgegangen:

Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud

Art der Einrichtung

✓ Gewerkschaft

Sektor

✓ Alle Sektoren

Aktivität

✓ Recherche

✓ Seminare

✓ Training

Ergebnisse

✓ Publikation

✓ Online-Information

Gesamthaushalt: 84 005 EUR

Zuschuss der Agentur: 49 950 EUR

- allgemeine Darlegungen zur Projektarbeit (Ziel, Methode, Ergebnisse)
- Ermittlung nachweislich bewährter Bestimmungen, die in der Studie noch nicht erfasst waren
- Beurteilung der Schwierigkeiten bei der Verbreitung dieser bewährten Lösungen und bei der Konzipierung weiterer Bestimmungen von höherer Qualität
- mögliche Wege zur Überwindung dieser Schwierigkeiten.

Danach folgte die Erarbeitung von Schlussfolgerungen. Die Teilnehmer untersuchten, welche Hindernisse bei der Aufnahme bewährter Bestimmungen in Tarifverträge auftreten, und gaben Empfehlungen für die Durchsetzung guter Lösungen bei künftigen Vereinbarungen, um eine positive Nachwirkung des Projekts zu gewährleisten.

Ergebnisse

Zu den Ergebnissen gehörte neben den Seminaren ein in Buchform und online veröffentlichter Abschlussbericht mit dem Titel „La salud laboral en la negociación colectiva en España. Recopilación de buenas cláusulas“ (Gesundheitsschutzbestimmungen bei Tarifverhandlungen in Spanien. Kompendium bewährter Bestimmungen). Darin werden ausgewählte beispielhafte Regelungen vorgestellt, die in verschiedene Kategorien unterteilt sind.

Außerdem enthält der Bericht Ausführungen von Seminarteilnehmern zu bewährten Bestimmungen, eine Untersuchung zu den Schwierigkeiten bei der Durchsetzung dieser Bestimmungen in Tarifverhandlungen sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Aufnahme von Gesundheitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen in künftige Tarifverträge. In den Anhängen finden sich ausführlichere Darlegungen zu einzelnen Punkten, die im Laufe des Projekts und der Seminare zur Sprache kamen.

Der Bericht kann auf der ISTAS-Website (www.istas.ccoo.es) und der Website der Mutua Universal (www.LaPrevencion.com) unentgeltlich in gedruckter Form angefordert oder im PDF-Format heruntergeladen werden. Dort finden sich auch zahlreiche weitere Informationen zu dem Projekt.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Manuel Garí Ramos
 Instituto Sindical de Trabajo, Ambiente y Salud
 C/ Almirante 3 – p4
 E-46003 Valencia
 Tel. (34) 914 49 10 40
 Fax (34) 915 71 10 16

E-Mail: idudzinski@istas.ccoo.es

Weitere Informationen auf der Website:
www.istas.ccoo.es



Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie

In Spanien sind in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie überwiegend kleine Unternehmen tätig, von denen 72 % weniger als fünf Mitarbeiter beschäftigen. Insgesamt beläuft sich die Mitarbeiterzahl dieser Unternehmen aber auf über 260 000 Personen. Wie die Statistiken zeigen, nimmt die Zahl der Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten in der Branche von Jahr zu Jahr weiter zu, allein 1999 wurden über 23 000 Arbeitsunfälle gezählt. Dringender Schulungsbedarf ist damit unverkennbar, doch sinkt mit abnehmender Unternehmensgröße auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Beschäftigten zumindest über Grundkenntnisse über die Vermeidung von Gesundheitsrisiken verfügen. Soweit überhaupt Schulungen in Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes stattfinden, sind sie meist allgemeiner Natur und gehen nicht auf die spezifischen Risiken der jeweiligen Tätigkeit ein. Das Ziel dieses Projekts bestand daher darin, den Verantwortlichen für Sicherheit und Gesundheitsschutz Schulungsmaterial zur Verfügung zu stellen, das insbesondere auf die Belange der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) abgestimmt ist.

Federführende Institution oder Einrichtung

Asociación ESM: Instituto de Investigación en Seguridad y Factores Humanos

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Federación de Industrias Afines de la UGT, Spanien

Projekttitel

Interaktive elektronische Kurse zum Thema Risikoprävention für Arbeitnehmer in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie



Projektgegenstand

Projektgegenstand war die Förderung des e-Lernens bzw. Fernlernens bei Arbeitnehmern und Sicherheitsbeauftragten in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie – konkret die Erarbeitung und Herstellung eines Pakets interaktiver Kurse auf CD-ROM.

Aktivitäten

Der erste Projektabschnitt umfasste die Erarbeitung und Herstellung von Lehrmaterialien in Form eines Pakets von 20 elektronischen Kursen für spezifische Berufsbilder in der Leder- und Textilindustrie mit dazugehörigem Benutzerhandbuch. Die betreffenden Tätigkeiten wurden aus über 300 Berufsbildern ausgewählt. Das Team holte Informationen zur Struktur der Branche ein, besuchte Firmen und führte Gespräche sowie Interviews mit Leitern und Verantwortlichen.

Daran schlossen sich Schulungsmaßnahmen an. Wer nicht persönlich an den Schulungen teilnehmen konnte, wurde telefonisch kontaktiert und erhielt das Lehrmaterial per Post. Die Fortschritte der Teilnehmer wurden ständig mitverfolgt. Es stand für alle ein Beratungsdienst zur Verfügung, und über die Aktivitäten jedes Einzelnen wurde Buch geführt.

Asociación ESM: Instituto de Investigación en Seguridad y Factores Humanos

Art der Einrichtung

✓ Unabhängige Organisation ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Textilien, Pelze und Leder

Aktivität

- ✓ Entwurf und Herstellung von Lehrmaterial
- ✓ Training
- ✓ Werbung
- ✓ Auswertung

Ergebnisse

- ✓ Trainingskurse
- ✓ CD-ROM
- ✓ Webseiten

Gesamthaushalt: 121 968 EUR

Zuschuss der Agentur: 60 000 EUR

Das Team warb für das Projekt mit einem Informationsblatt, das auch ein Anmeldeformular enthielt, mit einem Poster sowie per Post und E-Mail.

Eine erste Auswertung ergab, dass diejenigen Teilnehmer, die mit der Arbeit am PC vertraut waren, das e-Lernen als effektives Medium für das Risikopräventionstraining ansahen.

Ergebnisse

Das wichtigste Ergebnis war eine CD-ROM mit 20 Einzelkursen zum Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz in den verschiedenen Teilbranchen.

Die darin verwendeten Studienmaterialien wurden eigens für das e-Lernen konzipiert. Angeboten wird das Material auch über ein Portal (www.e-prevencionfiaugt.com), über das bereits an sämtlichen Phasen des Trainings teilgenommen werden konnte. Die Kurse stehen allen Interessenten aus der Branche zur Verfügung.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Antonio Castellano Colmenero
 Asociación ESM: Instituto de Investigación en
 Seguridad y Factores Humanos
 C/ Jose Maria Martinez Cachero, n 12 – bajo
 E-33013 Oviedo
 Tel. (34) 985 23 58 54
 Fax (34) 985 27 38 32

E-Mail: acastellano@esm.es

Weitere Informationen auf den Websites:
www.e-prevencionfiaugt.com
www.esm.es

Förderung des Profils der Risikoprävention in Cordoba

In Cordoba gilt wie anderswo auch, dass Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) nur selten einen hohen Stellenwert haben. Besonders schlecht steht es um die Risikoprävention. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in erster Linie als Arbeitshindernis empfunden und nicht als Grundlage für Sicherheits- und Effizienzgewinne. Daher ziehen beide Seiten nicht den vorgesehenen Nutzen aus diesen Regelungen.

Die Projektträger nahmen sich vor, den KMU in Cordoba die Bedeutung der Risikoprävention vor Augen zu führen, da diese Unternehmen in der Regel das geringste Problembewusstsein aufweisen und den schlechtesten Zugang zu Informationen haben. Das Gesamtziel bestand darin, die Präventionsbereitschaft zu fördern und direkt zur Senkung der Unfallquoten in den vom Projekt erfassten Branchen – Möbel-, Textil-, Fleisch- und Bauindustrie sowie Landwirtschaft – beizutragen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Consortio Provincial de Desarrollo Económico

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Unión General de Trabajadores (UGT), Comisiones Obreras (CC.OO), Confederación de Emprearrios de Córdoba (CECO), Spanien

Projekttitel

Infoprev (Information zur Prävention von Gesundheitsrisiken in KMU)

Projektgegenstand

Ziel des Projekts war die Förderung einer Präventionskultur in KMU in der Landwirtschaft sowie in der Holz-, Möbel-, Bau-, Textil- und Fleischindustrie. Allgemein wird nämlich nicht richtig erkannt, dass das unlängst verabschiedete Gesetz über Risikoprävention bei der Arbeit einen Schritt zur Erhöhung der Sicherheit und zur Senkung der wirtschaftlichen und sozialen Kosten beruflich bedingter Verletzungen und Erkrankungen verkörpert. Also musste zunächst verdeutlicht werden, welche Vorteile mit einer Kultur der Prävention in den Betrieben verbunden sind.

Aktivitäten

Die Projektträger bereiteten eine Reihe von Seminaren zu Fragen der Gesundheit und Sicherheit vor, die stets am Sonnabendvormittag durchgeführt wurden, um eine möglichst rege Teilnahme ohne Arbeitsunterbrechung zu ermöglichen. Die ausgewählten Veranstaltungsorte lagen in Gebieten, in denen die vom Projekt erfassten Sektoren wirtschaftlich am stärksten ins Gewicht fielen. Zu allen Sektoren wurden Unterlagen ausgearbeitet. Die Vortragenden, allesamt Fachleute aus den betreffenden Branchen, wurden von den Projektbeteiligten gestellt.

Die Seminare waren schlechter besucht als erwartet und eine Veranstaltung musste wegen Terminüberschneidungen abgesagt werden. Vortragsthemen waren die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen, spezifische Risiken in den betrachteten Sektoren und erforderliche Präventivmaßnahmen. Das Fazit des Projektbegleiteams lautete, dass der Sonnabendtermin die Beteiligung möglicherweise er-

Consortio Provincial de Desarrollo Económico

Art der Einrichtung

✓ Lokales öffentliches Gremium

Sektor

✓ Landwirtschaft, Holz-, Möbel-, Bau-, Textil- und Fleischindustrie

Aktivität

✓ Seminare
✓ Wettbewerb

Ergebnisse

✓ Broschüren und Informationsblätter
✓ Poster

Gesamthaushalt: 52 471 EUR

Zuschuss der Agentur: 30 328 EUR



schwert statt erleichtert hatte und dass die Präventionskultur in den betreffenden Unternehmen noch wenig Beachtung fand, weil sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihrer Bedeutung kaum bewusst waren.

Die Projektpartner verteilten die Projektmaterialien – dreiseitige Poster, Faltblätter und Informationen zu Rechts- und Verwaltungsvorschriften – an ihre Mitglieder bzw. Mitgliedsverbände sowie an verschiedene Behörden und Gremien, mit denen das Konsortium Kooperationsbeziehungen unterhält.

Ergebnisse

Im Rahmen des Projekts wurden branchenspezifische Broschüren zu Risiken und Präventionsmaßnahmen, Informationsblätter zur derzeitigen Rechtslage und Seminarmappen hergestellt. Letztere enthielten folgende Unterlagen: den Text des Gesetzes über Risikoprävention bei der Arbeit und des Königlichen Erlasses zur Annahme der Vorschriften über die Präventionsdienste, ein dreiseitiges Informationsblatt mit Erläuterungen zu Ursprung, Inhalt und Verlauf des Projekts, ein dreiseitiges Informationsblatt über die Risikoprävention in dem jeweils behandelten Sektor, Leitlinien zur Anwendung des Gesetzes und ein Informationsblatt zum Wettbewerb um die besten Poster und Slogans.

Weitere Projektergebnisse waren das Siegerposter und der Siegerslogan aus dem Wettbewerb, die möglichst weit verbreitet werden sollen.



Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Rafael Velasco Sierra
 Consorcio Provincial de Desarrollo Económico
 Avda. Del Mediterráneo, s/n
 Edificio 1 – planta 3
 E-14011 Córdoba
 Tel. (34) 957 21 14 64
 Fax (34) 957 21 15 90

E-Mail:
oficinaeuropea@consorciodesarrollocordoba.org

Weitere Informationen auf der Website:
www.consorciodesarrollocordoba.org

Bekämpfung psychosozialer Probleme am Arbeitsplatz

Psychosoziale Faktoren am Arbeitsplatz sind von so großer Bedeutung, dass sie darüber entscheiden können, ob die Mitarbeiter eines Unternehmens gesund, glücklich und produktiv oder gestresst, unmotiviert und häufig krankgeschrieben sind. Anliegen der Projektträger war die Unterstützung von Unternehmen bei der Ermittlung und Beurteilung von psychosozialen Risiken und Problemen, d. h. psychischen Problemen, die aus den Beziehungen zwischen Arbeitnehmern, Führungskräften und Arbeitgebern sowie der Interaktion zwischen Arbeitnehmern und ihrer Umgebung resultieren. Zugleich sollte diese Problematik mit Hilfe der Medien stärker ins Blickfeld gerückt werden.

Anhand von Fragebögen wurden Problembereiche in den beteiligten Betrieben diagnostiziert, von denen jeder einen individuellen Bericht erhielt. Außerdem fanden ausführliche Gespräche zur Erläuterung der Tragweite des Problems statt, in deren Verlauf die Unternehmensleitung über das psychologische Profil des Unternehmens informiert wurde. Ferner nahm sie Empfehlungen für mögliche Gegenmaßnahmen entgegen. Das Gesamtziel bestand in der Verbesserung der gesundheitlichen Lage in den Unternehmen und in der Verringerung von Unfällen und Fehlzeiten, deren Ursache in Stress, Erschöpfung und einer generell nicht zufrieden stellenden Arbeitsumgebung liegt.

Federführende Institution oder Einrichtung

AELLA Associació Empresarial (Asociación de Empresarios del Llobregat-Anoia)

Projekttitel

Psicorisc („Psycho-Risiko“)

Projektgegenstand

Bei diesem Projekt ging es um die Ermittlung psychosozialer Probleme im Betrieb sowie die Unterstützung der Unternehmen bei deren Überwindung. Die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen ergab folgende Probleme (Anteil an den Rückantworten):

- Stress 18,7 %
- Burnout 6 %
- Mobbing 7,7 %
- Erschöpfung 13,8 %
- Arbeitsunzufriedenheit 12,7 % (sozial bedingt/arbeitsbedingt), 7,7 % (psychosozial bedingt)

Aktivitäten

Psicorisc wurde mit einer E-Mail-Kampagne eingeleitet, die sich an drei Zielgruppen richtete: die Mitglieder der AELLA, sonstige Unternehmen und speziell Betriebe, die an einer Konferenz zum Thema „Risikoprävention bei der Arbeit“ teilgenommen hatten.

Es gab eine Website, auf der sich die Unternehmen anmelden und die Arbeitnehmer Tests absolvieren konnten, anhand derer das Projektteam die psychosozialen Risiken beurteilte. Die Ergebnisse wurden den Betrieben zusammen mit spezifischen Empfehlungen übermittelt. Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen Wege zur

- Überwindung von Stress
- Vermeidung von Burnout
- Verbesserung des Arbeitsumfelds

AELLA Associació Empresarial

Art der Einrichtung

- ✓ Wirtschaftsverband

Sektor

- ✓ Alle Sektoren

Aktivität

- ✓ Konzipierung eines Fragebogens
- ✓ Analyse der Ergebnisse
- ✓ Rückinformation und Unterstützung

Ergebnisse

- ✓ Handbuch
- ✓ Website
- ✓ Berichte für die beteiligten Unternehmen
- ✓ Medienberichterstattung

Gesamthaushalt: 100 332 EUR

Zuschuss der Agentur: 50 000 EUR



- Verhinderung von Mobbing
- Verbesserung der Beziehungen im Unternehmen
- Steigerung der Selbstachtung der Arbeitnehmer
- Vermittlung weiterer Trainingsanreize.

Über das Bestehen des Projekts Psicorisc wurden 11 210 Unternehmen in Kenntnis gesetzt, die in der Datenbank der AELLA erfasst waren. Von rund 1 800 Unternehmen, mit denen anschließend Kontakt aufgenommen wurde, erklärten sich 12 % zur Teilnahme bereit. Die abschließende Bilanz ergab, dass 60 % der Beteiligten das Programm vollständig durchgeführt hatten. Von diesen Unternehmen hatten 60 % weniger als 25 Beschäftigte, 37 % zwischen 25 und 50 Beschäftigte und 3 % mehr als 50 Beschäftigte. Die Teilnehmer berichteten übereinstimmend, dass das Projekt (entgegen ihren anfänglichen Befürchtungen) nicht einfach nur Fehler und Probleme in ihren Unternehmen aufzeigte, sondern ihnen die Suche nach Lösungen und deren praktische Umsetzung ermöglichte.

Flankierend zu dem Projekt fand eine PR-Kampagne zur Sensibilisierung für psychosoziale Risiken am Arbeitsplatz statt. Diese stützte sich vor allem auf Fachmedien für Arbeitsfragen und Wirtschaftsnachrichten. Mehrere Rundfunksender übertrugen Berichte, Interviews und sogar Diskussionen über das Projekt und die zutage getretenen Probleme. Besonders ausführlich berichteten jedoch die Printmedien über Psicorisc, zu dem Beiträge in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen.

Artikel wurden auch auf der Website von Cataluña TV (www.tvcatalunya.com) und anderen Websites (www.bdntraining.com, www.prevencion.com und www.foment.com) veröffentlicht.

Ergebnisse

Auf der Projekt-Website wurde über Psicorisc informiert. Dort konnten sich die Betriebe auch anmelden und am Test zur Bewertung psychosozialer Risiken teilnehmen, um individuelle Empfehlungen zu erhalten.

Weitere Projektergebnisse waren ein „Handbuch für gesunde Verhaltensweisen bei der Arbeit“ sowie Berichte und Schlussfolgerungen für die beteiligten Unternehmen. Für Anfragen stand ein E-Mail-Dienst zur Verfügung.

FATIGA
BURN-OUT
ESTRÉS
MOBBING
INSATISFACCIÓN
LABORAL

www.psicorisc.com

Conocer el estado en el que se encuentra tu empresa te evitará problemas

Participa en el proyecto e insíbete en informac@aella.es

Un proyecto de:

Subvencionado por:

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Projektberichts wurde die Website gerade um weitere Informationen zu psychosozialen Risiken ergänzt. Eine im Laufe des Projekts eingerichtete Datenbank wird für öffentliche und private Einrichtungen zugänglich sein.

FATIGA **ESTRÉS** **INSATISFACCION LABORAL**

MOBBING **BURN-OUT**

Conocer el estado en el que se encuentra tu empresa te evitará problemas

Participa en el proyecto e insíbete en informac@aella.es

www.psicorisc.com

Un proyecto de: **aella** Asociación Empresarial

Subvencionado por: **Agencia Europea para la Seguridad y la Salud en el Trabajo**

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Amelia Vázquez Gómez
AELLA Associació Empresarial
Avda Germans Martí, n 1-3
E-08760 Martorell (Barcelona)
Tel. (34) 937 73 66 00
Fax (34) 937 73 66 01

E-Mail: presidencia@aella.es

Weitere Informationen auf der Website:
www.psicorisc.com

Austausch von Know-how zum Arbeitsumfeld

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Schweden verfügen über reichhaltige Erfahrungen und Kenntnisse, was die Schaffung eines guten Arbeitsumfeldes anbelangt. Sie können also viel voneinander lernen. Durch Besuche in anderen Firmen, die zur selben Branche gehören oder eine interessante Problemlösung anzubieten haben, und gemeinsame Überlegungen und Diskussionen lassen sich Möglichkeiten zur Verbesserung des eigenen Arbeitsumfeldes leichter erkennen. Gegenstand des vorliegenden Projekts ist ein Benchmarking-Modell, das KMU beim Austausch von Erfahrungen und bei der Verbreitung guter praktischer Lösungen helfen soll.

Unternehmen mit einschlägigen Erfahrungen können sich in eine Datenbank, einen Katalog und eine Website aufnehmen lassen und so ihre Bereitschaft zum Empfang von Besuchern signalisieren. Der Katalog ist nach Art der Geschäftstätigkeit, Region und Entwicklungsgebiet untergliedert und enthält eine kurze Beschreibung des jeweiligen Unternehmens sowie der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Interessierte KMU können Besuchswünsche anmelden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Arbetsmiljöforum (Schwedischer Verband für Fragen des Arbeitsumfelds)

Projekttitel

Schweden intern – ein einfaches Modell für den Erfahrungsaustausch von KMU

Projektgegenstand

Durch das Projekt sollte kleinen Unternehmen der Austausch über Probleme und Erfahrungen ermöglicht und ihnen so bei der Verbesserung des Arbeitsumfeldes geholfen werden. Bei Besuchen in anderen Firmen können Arbeitgeber besser erkennen, wie sich eine Neugestaltung der Arbeitsprozesse im eigenen Betrieb auswirken würde.

Aktivitäten

Am Anfang stand die Suche nach guten Lösungen bei der Gestaltung des Arbeitsumfelds. Dazu wandte sich das Projektteam an Einrichtungen und Organisationen, die sich an Ausschreibungen, der Verleihung von Schutzzeichen und an Leistungsvergleichen beteiligt hatten. Es wurden Kontakte zu über 700 Firmen aufgenommen, von denen aufgrund der Platzierung bzw. Bewertung bekannt war, dass sie gute praktische Lösungen zur Verringerung von Risiken für Sicherheit und Gesundheit anwandten. Über 40 von ihnen konnten letztlich zur Mitwirkung gewonnen werden. Die betreffenden Lösungen wurden in Form einer Datenbank über das Internet zugänglich gemacht. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlussberichts für das Projekt war die Herausgabe eines auf der Datenbank beruhenden Katalogs mit einer Auflage von 80 000 Exemplaren geplant, der über das Netzwerk des Arbetsmiljöforum vertrieben werden sollte. Außerdem wollte das Projektteam für das Projekt und den Katalog auf einem Stand bei den Herbstmessen werben. Auch auf Seminaren wurde über das Projekt berichtet. Im September 2003 enthielt die Datenbank Eintragungen zu 46 Unternehmen.

Im privaten Sektor fanden sich nur schwer Teilnehmer. Hierbei spielte vor allem der Zeitfaktor eine Rolle; außerdem betrachteten die privaten Unternehmer das Vorhaben kaum als Gelegenheit, ihre Belegschaft von ihren Arbeitgeberqualitäten zu überzeugen. Es kommt also darauf an, die Datenbank besser zu vermarkten.

Im Laufe des Projekts wurde der Titel geändert, um hervorzuheben, dass ein Treffpunkt und ein Forum für den Erfahrungsaustausch geschaffen werden sollten. Daher wurde die schwedische Bezeichnung *Träffpunkt* gewählt. Das auf zwei Jahre anberaumte Projekt unterteilt sich in drei Abschnitte. Am Ende des letzten Abschnitts sollen mindestens 100 Unternehmen in der Datenbank erfasst sein. Danach ist für Besuche eine Gebühr zu entrichten, die die Kosten der Datenbankverwaltung und den Aufwand des gastgebenden Unternehmens abdeckt.

Arbetsmiljöforum (Schwedischer Verband für Fragen des Arbeitsumfelds)

Art der Einrichtung

✓ Unabhängige Organisation ohne Erwerbszweck

Sektor

✓ Alle Sektoren

Aktivität

✓ Recherche
✓ Marketing

Ergebnisse

✓ Website
✓ Datenbank
✓ Katalog

Gesamthaushalt: 102 679 EUR

Zuschuss der Agentur: 60 838 EUR

Ergebnisse

Das Projektteam erstellte eine Datenbank auf einer Website (www.traffpunkt.se) sowie einen Katalog, um kleinen Betrieben den Informations- und Erfahrungsaustausch durch gegenseitige Besuche zu ermöglichen. Der Katalog, die Datenbank und die Website sind nach Art der Geschäftstätigkeit, Region und Entwicklungsgebiet untergliedert und enthalten eine kurze Beschreibung der Unternehmen und der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Im gegenwärtigen ersten Projektabschnitt stehen sie den Nutzern unentgeltlich zur Verfügung.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Hans Augustson
Work Life Forum
Box 17 550
S-118 91 Stockholm
Tel. (46-84) 42 46 13
Fax (46-84) 42 46 08

E-Mail: hans.dertell@arbetsmiljoforum.com,
marianne.gustavsson@arbetsmiljoforum.com

Weitere Informationen auf den Websites:
<http://www.traffpunkt.se>
www.arbetsmiljoforum.se

„Spielerisches“ Sicherheitstraining im Baugewerbe

Bei der Gewährleistung der Sicherheit auf Baustellen treten zahlreiche und ausführlich dokumentierte Probleme auf. Die Unfallstatistik des Baugewerbes sieht düster aus. Um Bauarbeiter für Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit zu interessieren und Risikobewertungen „lebendig“ zu gestalten, griff man hier auf eine ungewöhnliche Methode zurück, nämlich Spielszenen und Rollenspiele. Dies hat den Vorteil, dass schriftliche Anweisungen kaum nötig sind und man sich auf visuelle Darstellungen und das gesprochene Wort konzentrieren kann. Dabei wurden Themen ausgewählt, mit denen sich der Adressatenkreis leicht identifizieren konnte – Fußball, Sehnsucht nach dem Feierabendbier, Stress mit dem Chef. Die mitwirkenden Schauspieler führten in Spielszenen Mängel im Sicherheitsbereich vor; anschließend wurden die Szenen unter Einbeziehung des Publikums noch einmal durchgespielt, um gute Sicherheitspraktiken aufzuzeigen.

Federführende Institution oder Einrichtung

BOMEL Ltd.

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Dramanon, Vereinigtes Königreich

Projekttitel

Interaktive Rollenspiele als Anreiz für Risikobewertungen in KMU des Baugewerbes

Projektgegenstand

Bei dem Projekt ging es darum, die Risikobewertung im Baugewerbe mit Hilfe von Schauspielszenen und interaktiven Rollenspielen anschaulich und lebendig zu gestalten. Durch die als partielle Ergänzung zu schriftlichen Anweisungen und Materialien konzipierte visuelle Darstellung praktischer Methoden zur Verhinderung von Unfällen und Erkrankungen sollte eine wirksame Kommunikation mit kleinen Unternehmen und deren Beschäftigten hergestellt werden.

Aktivitäten

Das Team entwickelte Szenarien für interaktive Rollenspiele, die auf KMU im Baugewerbe zugeschnitten waren. Eine neue Kampagne des Amtes für Gesundheit und Sicherheit (HSE) lieferte dabei die Hauptthemen. Es ging um Grundlegendes – Ordnung auf Baustellen und angemessene sanitäre und soziale Einrichtungen, Stürze, insbesondere von Leitern und Dächern, Umgang mit Asbest, manuelle Handhabung von Lasten, Transporte. Zu jedem Thema wurde ein Szenarium entworfen.

Die Spielszenen drehten sich um typische schlechte Praktiken in der Branche. Dabei wurden alle Schritte beachtet, die zu einer ordnungsgemäßen Risikobewertung gehören, damit anschließend gute praktische Lösungen aufgezeigt werden konnten. Bei der Erarbeitung der Drehbücher und den damit einhergehenden Proben gaben die für Baugewerbe und Humanressourcen zuständigen BOMEL-Teams Hinweise zu technischen Fragen sowie zu Einstellungs- und Verhaltensfragen. Zunächst wurden in den Negativ-Szenen verschiedene Ereignisse vorgeführt, die Unfälle oder gesundheitliche Problemen zur Folge hatten; anschließend wurden in Interaktion mit dem Publikum Fehler aufgezeigt und Lösungen ermittelt. Danach diskutierten die Schauspieler mit dem Publikum in Rollenspielen Möglichkeiten und erforderliche Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit. Dies wurde bei den Proben durchgespielt, um den Schauspielern bei der Entwicklung ihrer Figuren zu helfen und sie umfassend und intensiv auf die praktischen Fragen und möglichen Haltungen des Publikums vorzubereiten.

Nach dem interaktiven Teil führten die Schauspieler jede Szene noch einmal auf, jedoch mit dem Unterschied, dass sie diesmal konkret auf Fragen der Baustellenplanung und Risikobewertung eingingen, die Anwendung guter Praktiken überprüften und demonstrierten sowie Wege zur sicheren Fertigstellung der Arbeiten aufzeigten. Durch ein zügiges Tempo und den Wechsel von bewegenden Szenen und häufigen humoristischen Einlagen wurde das Ganze besonders ansprechend gestaltet.

BOMEL Ltd.

Art der Einrichtung

✓ Beratungsfirma

Sektor

✓ Baugewerbe

Aktivität

✓ Training durch Rollenspiel

Ergebnisse

✓ Szenarios für Gesundheitsschutz und Sicherheit

Gesamthaushalt: 23 101 EUR

Zuschuss der Agentur: 9 892 EUR

Parallel zu dieser Projektstätigkeit nahm BOMEL zahlreiche Kontakte zu potenziellen Kunden auf, um sie von den Vorteilen dieses Ansatzes zu überzeugen und zu ermitteln, wie er am besten auf ihre aktuellen Bedürfnisse zugeschnitten werden könnte. Das Team nahm auch an einer Vorbereitungssitzung für die „Safety and Health Awareness Days“ (Tage der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes) teil, bei der rund 20 Vertreterorganisationen von KMU des Baugewerbes aus ganz Großbritannien zugegen waren. Dies war die erste Zusammenkunft dieser Gruppe und die einzige Gelegenheit zu einem Treffen im Projektzeitraum.

Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass die Investition in die Grundidee, das Anliegen des Projekts beim Zielpublikum durch Spielszenen „an den Mann zu bringen“, tatsächlich der Schlüssel zum Erfolg des Projekts war. Auf diese Weise wurde ein ganz neuer Ansatz für die Einbeziehung von KMU in das Risikomanagement im Baugewerbe geschaffen.

Ergebnisse

Das wichtigste Ergebnis war der nachweisliche Erfolg des Einsatzes von Schauspielern und Rollenspielen in einem Sektor wie dem Baugewerbe, in dem die Arbeit schwer und gefährlich ist, oftmals ein raues Klima herrscht und schriftliche Anleitungen selten zum Einsatz kommen. Eine Übernahme dieses Ansatzes in anderen Bereichen ist demnach erfolgversprechend. Die Grundszenarien können kostenlos per E-Mail bei BOMEL angefordert werden. Das Schauspielerteam steht zur Verfügung, um die Spielszenen aufzuführen, die künftig vielleicht auf Video oder DVD aufgezeichnet werden.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Colin Billington
 BOMEL Ltd.
 Ledger House, Forest Green Road, Fifield
 GB-SL6 2NR Maidenhead,
 Berkshire
 Vereinigtes Königreich
 Tel. (44 1628) 77 77 07
 Fax (44 1628) 77 78 77

E-Mail: helenbolt@bomelconsult.com

Risikominderung in kleinen Fertigungsbetrieben

Anlass für dieses Projekt war die Notwendigkeit, kleinen Fertigungsbetrieben die Bedeutung von Risikobewertungen vor Augen zu führen, um die vorhandenen Risiken – und natürlich die Zahl der Unfälle – zu verringern. In Kleinbetrieben gibt es oft niemanden, der auf dem Gebiet der Risikobewertung geschult ist. Diese Unternehmen müssen vom langfristigen Nutzen einer solchen zeitlichen und finanziellen Investition überzeugt werden. Mehr Sicherheit am Arbeitsplatz macht sich schließlich nicht nur im ökonomischen Sinne, sondern auch für den Menschen bezahlt.

Die Projektträger entschieden sich für eine Kombination aus Information, Training und „Vor-Ort-Unterstützung“ bei Risikoaudits. Um die Unternehmen für Sicherheitsfragen zu sensibilisieren, versandten sie an rund 1 500 kleine Fertigungsbetriebe in Süd-Yorkshire eine Informationsschrift und veranstalteten eintägige Seminare für die Beschäftigten. Außerdem wurde ein System von „Patenschaften“ gefördert, bei dem Arbeitsschutzbeauftragte größerer Unternehmen kleinen Firmen bei der Risikobewertung helfen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Industrie- und Handelskammer Sheffield (Sheffield Chamber of Commerce and Industry)

Partnerinstitutionen und -einrichtungen

Gewerkschaftskongress (TUC), Vereinigtes Königreich

Projekttitel

Risikominderung in kleinen Fertigungsbetrieben in Süd-Yorkshire

Projektgegenstand

Die Vorteile einer umfassenden Risikobewertung in Fragen des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit sollten anhand einer Informationsschrift, einer Seminarreihe und praktischer Risikobewertungen verdeutlicht werden. Die Zielgruppe umfasste rund 1 500 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit weniger als 50 Beschäftigten in der Region Sheffield und Süd-Yorkshire.

Aktivitäten

Zunächst wurden alle Unternehmen der Zielgruppe in Süd-Yorkshire durch eine Informationsschrift generell auf die Problematik aufmerksam gemacht.

Anschließend veranstalteten die Projektträger für interessierte Unternehmen eine kostenlose Seminarreihe, die acht Veranstaltungen umfasste und sich über zwei Monate erstreckte. Diese jeweils eintägigen Seminare, die ein Spezialist von der Handelskammer Sheffield durchführte, wurden von der Industrie- und Handelskammer und ihrem Partner TUC konzipiert und abgestimmt. Insgesamt nahmen 47 Vertreter der Unternehmen daran teil. Es wurden folgende Schlüsselthemen behandelt:

- Gefahrenermittlung
- gefährdeter Personenkreis
- Risikoeinstufung
- Informationsaufzeichnung
- Einführung zweckmäßiger Kontrollmaßnahmen

Sheffield Chamber of Commerce and Industry

Art der Einrichtung

- ✓ Mitgliederorganisation ohne Erwerbszweck

Sektor

- ✓ Kleine Fertigungsbetriebe

Aktivität

- ✓ Sensibilisierung
- ✓ Training

Ergebnisse

- ✓ Informationsschrift
- ✓ Pressemitteilungen
- ✓ Schulungen
- ✓ Vernetzung
- ✓ Unterstützung vor Ort
- ✓ Verbesserung des eigenen Ausbildungsangebots

Gesamthaushalt: 32 784 EUR

Zuschuss der Agentur: 19 306 EUR

- Aufklärung über gesetzliche Anforderungen.
- Es war schwierig, Teilnehmer zu gewinnen. Dafür wurden folgende Hauptgründe ermittelt:
- Mangel an Zeit und Ressourcen – sowohl bei Unternehmen als auch bei Einzelpersonen
- Da die Teilnahme kostenlos war, wurde den Seminaren nur geringer Wert beigemessen.
- In einigen Fällen gefiel den Arbeitgebern die Verbindung mit den Gewerkschaften nicht.

Um dieses Problem zu überwinden, stellten die Projektträger die Vorteile des Trainings noch stärker in den Vordergrund und wiesen darauf hin, dass die Seminare Bestandteil eines bereits finanzierten Projekts waren. Außerdem stellten sie den Unternehmen frei, mehr als einen Vertreter zu entsenden. Für die Zukunft ist eine Initiative unter dem Motto „Train to Gain“ (Zugewinn durch Weiterbildung) geplant, bei der sowohl die Kosten für eintägige Schulungen als auch die an diesen Tagen anfallenden Lohnkosten übernommen werden.

Den Schlussteil des Projekts bildeten konkrete Risikoaudits mit Unterstützung durch Arbeitsschutzbeauftragte größerer Fertigungsunternehmen. Ein verspäteter Projektstart hatte zur Folge, dass diese zum Zeitpunkt der Erstellung des Projektberichts noch nicht abgeschlossen waren. Sie wurden direkt in den Betrieben von einem Arbeitsschutzbeauftragten gemeinsam mit dem jeweiligen Mitarbeiter, der zum Seminar entsandt worden war, durchgeführt. Auf diese Weise vermitteln die Experten den Schulungsteilnehmern praktische Kenntnisse sowie das Vertrauen und die Fähigkeit, in Zukunft selbst Risikobewertungen vorzunehmen und Risikoberichte zu erarbeiten. Viele kleine Betriebe durchlaufen so zum ersten Mal ein Risikoaudit, das sie als Grundlage für künftige Verbesserungen und die fortlaufende Ermittlung guter praktischer Lösungen nutzen können.

Ergebnisse

Gemeinsam mit Experten vom Gewerkschaftskongress wurde eine Informationsschrift hergestellt und direkt an Unternehmen versandt. Außerdem gab die Kammer Pressemitteilungen an die lokale und regionale Presse aus und informierte auch in den eigenen Medien und Fachzeitschriften über das Projekt.

Die Broschüre wird Unternehmen, die mehr über den Nutzen der Risikobewertung erfahren möchten, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ein breiter Adressatenkreis wurde durch den Versand an alle Mitglieder der Kammer erreicht, bei denen es sich zu 85 % um KMU handelt.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: Nigel Tomlinson
Sheffield Chamber of Commerce and Industry
Albion House, Savile Street
GB-S4 7UD Sheffield
Vereinigtes Königreich
Tel. (44-114) 201 88 88
Fax (44-114) 201 25 52

E-Mail: nigel.tomlinson@scci.org.uk

Weitere Informationen auf der Website:
www.scci.org.uk

Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Holzverarbeitungsindustrie

Die Holzverarbeitung gehört zu den Industriezweigen mit dem höchsten Gefahrenpotenzial. Unfallgefahren entstehen sowohl durch bewegte Maschinenteile als auch durch einen hohen Arbeitsdruck. Meist handelt es sich um Maschinen mit scharfen, schnell rotierenden Schneideblättern, die zum Teil freiliegen, damit der Bediener genau sehen kann, wo das zu verarbeitende Holz zu schneiden bzw. zu bearbeiten ist. Am häufigsten treten Schnittverletzungen an Händen und Fingern auf, die mitunter eine Amputation erforderlich machen.

Hinzu kommt, dass Holzstaub Krebs und andere gesundheitliche Probleme verursachen kann. Vor allem treten Nasenschleimhaut- und Lungenkrebs durch das Einatmen der Staubpartikel auf. Sturzunfälle sind ebenfalls für diese Branche typisch, in der die Beschäftigten durch den hohen Lärmpegel der zum Einsatz kommenden schweren Maschinen zudem Stress ausgesetzt sind und Schädigungen des Gehörs erleiden können. Der Verband der Lieferanten von Holzverarbeitungsmaschinen (Woodworking Machinery Suppliers Association, WMSA) konzipierte und veranstaltete daher eine Reihe interaktiver Seminare, um aktiv zur Überwindung der schlechten Unfallbilanz des Sektors beizutragen.

Federführende Institution oder Einrichtung

Woodworking Machinery Suppliers Association (WMSA)

Projekttitle

WMSA-Seminarreihe „Sicherheit bei der Arbeit“

Projektgegenstand

Ein hoher Anteil von Holzverarbeitungsmaschinen mit manueller Werkstückzuführung, eine rückläufige Zahl von Ausbildungsplätzen und eine geringe Übernahmequote nach abgeschlossener Ausbildung haben dazu geführt, dass die Branche seit einigen Jahrzehnten eine schlechte Unfallbilanz aufweist. In der Gesamtstatistik der Maschinenunfälle stehen Unfälle an Holzbearbeitungsmaschinen an erster Stelle und haben oft schwere Folgen. Eine Erhebung ergab, dass von allen meldepflichtigen Unfällen in der britischen Holzverarbeitungsindustrie (Ende der 90er-Jahre waren es innerhalb von 20 Monaten fast 1 000) 83 % auf Betriebe mit weniger als 25 Beschäftigten in der Möbel- und Holzverarbeitungsindustrie entfielen.

73 % dieser Unfälle hatten sich an vier Arten von Maschinen ereignet, nämlich an der Abrichtobelmaschine, der Senkrechtschleifmaschine und der Bandsägemaschine. Von den betroffenen Maschinenbedienern waren 54 % unter 25 Jahre alt. Da als eine der Hauptunfallursachen der Mangel an Ausbildung angegeben wurde, bestand das Projektziel in der Schulung von Bedienpersonal und verantwortlichen Führungskräften.

Aktivitäten

Die Projektträger veranstalteten mehrere Seminare zur Sicherheit bei der Holzverarbeitung. So fanden auf der Woodmex-Ausstellung 2003 im Nationalen Ausstellungszentrum in Birmingham „Walk-in-Seminare“ zu den drei Themen PUWER 98 (Verordnung von 1998 über die Lieferung und Benutzung von Arbeitsgeräten und -maschinen), Risikobewertung und Umgang mit Holzstaub statt.

Bei den Veranstaltungen in Nottingham, St Albans, Edinburgh und Bristol wurden diese Themenbereiche jeweils gesondert behandelt. Ein weiteres themenübergreifendes Seminar war für Ende 2003 geplant. Mangelndes Problembewusstsein seitens der Zielgruppe, d. h. der Hersteller, wurde durch Direktwerbung überwunden, was letztlich zur Folge hatte, dass die Zahl der Teilnahmeanträge die Zahl der vorhandenen Plätze weit überstieg. Insgesamt nahmen 752 Führungskräfte, Arbeits-

Woodworking Machinery Suppliers Association (WMSA)

Art der Einrichtung

✓ Wirtschaftsverband

Sektor

✓ Holzverarbeitung

Aktivität

✓ Seminare

Ergebnisse

✓ Infomappen für Delegierte

Gesamthaushalt: 104 138 EUR

Zuschuss der Agentur: 43 139 EUR

schutzbeauftragte und Arbeiter an den Seminaren teil, die jeweils für Gruppen von 40 bis 60 Personen abgehalten wurden. Bei jedem Verkauf einer neuen Maschine wurden Seminargutscheine mitgeliefert.

Eine Pressemitteilung über das Projekt, in der die Notwendigkeit einer Risikopräventionsstrategie im Holzverarbeitungssektor hervorgehoben wurde, zog mehrere Artikel in der Fachpresse nach sich.

Ergebnisse

Es wurden Informationsmappen zu den Themen PUWER 98, Risikobewertung und Umgang mit Holzstaub produziert und an die Delegierten ausgegeben.

Schutzvorrichtungen an den Maschinen sind oft schlecht eingestellt oder werden entfernt, damit die Arbeit schneller geht. Daher wurde in dem Begleitmaterial besonders auf die Anforderungen der PUWER 98 hingewiesen. Als nützlich hat sich die Veröffentlichung Allgemeiner Verfahrensvorschriften zum Thema „Sichere Handhabung von Holzverarbeitungsmaschinen“ erwiesen, die den Maschinenbedienern bei der Einhaltung der Bestimmungen der PUWER 98 helfen, indem sie Anleitung zum sicheren und wirksamen Schutz bei Holzbearbeitungsmaschinen mit manueller Werkstückzuführung geben.

Das Begleitmaterial enthielt Erläuterungen zu den Risiken der Exposition gegenüber Holzstäuben, von denen vor allem Laubholzstäube Nasenschleimhautkrebs verursachen können. Außerdem steigt in der Holzverarbeitungsindustrie die Zahl der Beschäftigten, die aufgrund dieser Exposition an Asthma, Hautkrankheiten und Rhinitis leiden.

Auf den Seminaren und in den Informationsmappen wurden verschiedene praktische Lösungen zur Eindämmung der Holzstaubexposition vorgestellt, darunter Reinigungsverfahren, Abscheideeinrichtungen und Absaugsysteme. Außerdem wurden Atemschutzvorrichtungen gezeigt und sinnvolle Kontrollmaßnahmen und Aktionspläne in diesem Bereich erörtert.

Der Inspektionsleiter des britischen Amtes für Gesundheit und Sicherheit (HSE) hat erklärt, dass die Sicherheitsseminare der WMSA und die damit zusammenhängende Öffentlichkeitsarbeit erheblich dazu beigetragen haben, die Zahl der Unfälle an Holzverarbeitungsmaschinen im Vereinigten Königreich zu senken.

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: John Smith-Bodden
Woodworking Machinery Suppliers Association
(WMSA)
The Counting House
Sir Richard Arkwright's Cromford Mill
Mill Lane, Cromford
GB-DE4 3RQ Derbyshire
Vereinigtes Königreich
Tel. (44-1629) 82 69 98
Fax (44-1629) 82 69 97

E-Mail: info@wmsa.org.uk

Weitere Informationen auf der Website:
www.wmsa.org.uk

Aufklärung über Sicherheitsfragen in der Kesselindustrie

Kesselanlagen werden im Vereinigten Königreich von rund 10 000 Unternehmen betrieben, in denen der Abbau von Arbeitsplätzen und der Übergang zu ferngesteuerten Anlagen an der Tagesordnung sind. Erfahrene, gut bezahlte Führungskräfte und Produktionsarbeiter wurden durch weit schlechter entlohnte und unerfahrene Arbeitskräfte ersetzt, die sich bei der Sicherstellung des Betriebs der Anlage auf automatische Kontroll- und Warnsysteme verlassen. Sie sind im Allgemeinen weder mit den möglichen Risiken noch mit den praktischen Anforderungen der Gesetze zum Sicherheits- und Gesundheitsschutz vertraut. Um diesem Problem beizukommen, produzierten die Projektträger einen Leitfaden, in dem gute praktische Lösungen für Sicherheit und Gesundheitsschutz in Kesselanlagen dargestellt werden.

Federführende Institution oder Einrichtung

Verband für Verbrennungstechnik (Combustion Engineering Association)

Projekttitel

Leitfaden für Gesundheit und Sicherheit in Kesselanlagen

Projektgegenstand

Das Anliegen bestand in der Förderung des derzeit äußerst mangelhaften Problembewusstseins für Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei Kesselbetreibern. Zielgruppe waren kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die Kesselanlagen in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie bzw. der Chemie-, Kunststoff- und Papierindustrie betreiben. Die Zahl der industriellen Kesselanlagen im Vereinigten Königreich wird auf bis zu 10 000 geschätzt, woran KMU einen erheblichen Anteil haben.

Aktivitäten

Die Projektträger legten einen Leitfaden für Gesundheitsschutz und Sicherheit beim Betrieb industrieller Kesselanlagen vor, bei dem es sich um einen praktischen Ratgeber für Führungskräfte und Bedienpersonal in Kesselanlagen für industrielle und gewerbliche Anwendungen handelt. Anschließend wandten sie sich an mittelständische Kesselbetreiber im ganzen Land, die sie in ihrer Datenbank führten (darunter Mitgliedsunternehmen der Combustion Engineering Association) oder durch Werbung und Pressemeldungen bzw. über ihre Website erreichten. Ferner nahmen sie Kontakt zu Mitgliedsunternehmen von Verbänden in angrenzenden Bereichen wie Kessel- und Kesselanlagenherstellung, Energieversorgung und Wartungsindustrie auf. Der Verband verteilt den Leitfaden bei seinen regelmäßigen Arbeitsschutzkonferenzen in England, Schottland, Wales und Nordirland an die Delegierten aus kleinen und mittleren Unternehmen.

Ergebnisse

Der Leitfaden für Gesundheitsschutz und Sicherheit beim Betrieb industrieller Kesselanlagen umfasst gut 50 Seiten im A5-Format und enthält Anleitungen zu allen grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen für den Betrieb von Kesselanlagen für gewerbliche und industrielle Anwendungen im Vereinigten Königreich. Dabei geht es nicht nur um den eigentlichen Betrieb der Kesselanlagen, sondern auch um Anforderungen und Verfahren im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes.

Ferner enthält der Leitfaden Informationen zu offiziellen Ratgeberrdokumenten des britischen Amtes für Sicherheit und Gesundheitsschutz (HSE), wie z. B. Dokument PM5 über automatisch gesteuerte Kesselanlagen. Diese Hinweise sind besonders wichtig, da bei gerichtlichen Auseinandersetzungen auf diese offiziellen Anleitungen Bezug genommen werden kann,

Combustion Engineering Association

Art der Einrichtung

✓ Wirtschaftsverband

Sektor

✓ Kesselanlagen für die industrielle und gewerbliche Anwendung

Aktivität

✓ Sensibilisierung

Ergebnisse

✓ Sicherheitsleitfaden

Gesamthaushalt: 12 878 EUR

Zuschuss der Agentur: 7 727 EUR

auch wenn sie keinen Gesetzescharakter tragen. Zur Sprache kommen auch Themen wie Umgang mit Asbest und Gefahrstoffen, Explosionsrisiko, schädliche Emissionen, Verletzungen durch „Wasserschlag“ (lautes Klopfgeräusch bei abrupter Unterbrechung des Wasserstroms) und das Ausströmen von unter Druck stehendem Dampf sowie allgemeine Sicherheits- und Gesundheitsrisiken in Kesselhäusern.

Die Projektträger ließen 2 000 Exemplare drucken und stellten selber CD-ROMs her. Der Leitfaden kann im PDF-Format kostenlos von der Website des Verbands heruntergeladen werden (www.cea.org.uk).

Möchten Sie mehr über das Projekt wissen?

Kontakt: David Arnold
Combustion Engineering Association
1a, Clark Street – Ely Bridge
GB-CF5 5AL Cardiff
Vereinigtes Königreich
Tel. (44-029) 20 40 06 70
Fax (44-029) 20 55 55 42

E-Mail: info@cea.org.uk

Weitere Informationen auf der Website:
www.cea.org.uk

VERZEICHNIS DER PROJEKTE, AUFGESCHLÜSSELT NACH SEKTOREN

Allgemein

BELGIEN / BELGIQUE/BELGIË

- | | |
|-----------------------------------|----|
| ■ Ein Sicherheitsnetzwerk für KMU | 42 |
| ■ Brandschutzausbildung | 15 |

DÄNEMARK / DANMARK

- | | |
|---|----|
| ■ Diagnose psychosozialer Probleme in KMU | 44 |
| ■ Förderung der Verwendung weniger gefährlicher Chemikalien | 49 |

FINNLAND / SUOMI

- | | |
|--|----|
| ■ „Power network“ – ein Internetdienst für Sicherheit bei der Arbeit | 53 |
|--|----|

FRANKREICH / FRANCE

- | | |
|---|----|
| ■ Arbeitsschutz für Leiharbeitnehmer: Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Vermittlungsagenturen | 57 |
|---|----|

DEUTSCHLAND

- | | |
|-------------------------------------|----|
| ■ Arbeitsschutz für Existenzgründer | 70 |
|-------------------------------------|----|

GRIECHENLAND / ELLADA

- | | |
|--|----|
| ■ Sicherer Umgang mit Asbest | 72 |
| ■ Mehr Sicherheit im Umgang mit gefährlichen Chemikalien | 76 |

IRLAND / IRELAND

- | | |
|---|----|
| ■ Bewertung chemischer Gefahren in KMU außerhalb der chemischen Industrie | 78 |
| ■ TOSH – taking ownership of safety and health (Übernahme von Verantwortung für Sicherheit und Gesundheitsschutz) | 82 |

ITALIEN / ITALIA

- | | |
|--|----|
| ■ Sicherheitsmanagement für Genossenschaften | 86 |
|--|----|

SPANIEN / ESPAÑA

- | | |
|---|-----|
| ■ Verbesserung der Arbeitsbedingungen | 102 |
| ■ Bestimmungen zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Tarifverträgen | 104 |
| ■ Sicherheit im Logistikwesen (Transport und Lagerhaltung) | 34 |
| ■ Bekämpfung psychosozialer Probleme am Arbeitsplatz | 110 |

SCHWEDEN / SVERIGE

- | | |
|--|-----|
| ■ Austausch von Know-how zum Arbeitsumfeld | 113 |
|--|-----|

Landwirtschaft, Holz, Möbel-, Bau-, Textil- und Fleischverarbeitungsindustrie

SPANIEN / ESPAÑA

- | | |
|---|-----|
| ■ Förderung des Profils der Risikoprävention in Cordoba | 108 |
| ■ Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Fleischverarbeitungsindustrie | 32 |

DÄNEMARK / DANMARK

- | | |
|---|----|
| ■ Vibrationsbelastung in der Landwirtschaft | 17 |
|---|----|

FRANKREICH / FRANCE

- Bewährte Sicherheitspraktiken in der Landwirtschaft in Westfrankreich 55

IRLAND / IRELAND

- Mehr Sicherheit für Landwirtschaftsbetriebe durch Fernseh-Kurzprogramme 80

Aquakultur

GRIECHENLAND / ELLADA

- Förderung von Gesundheitsschutz und Sicherheit in der Aquakultur 74

Kfz-Gewerbe

ÖSTERREICH

- Förderung von Sicherheit und Gesundheit in Kfz-Reparaturwerkstätten 38
- Stressprävention in Kfz-Reparaturwerkstätten 40

DEUTSCHLAND

- Reduzierung des Einsatzes organischer Lösungsmittel 63

ITALIEN / ITALIA

- Sicherheit und Gesundheitsschutz im Kfz-Reparaturgewerbe – siehe auch Handwerksbetriebe 84

Baumaterialindustrie

DEUTSCHLAND

- Augenfällige Augenschutzkampagne in der Baumaterialindustrie 67

Betreuung von Migranten und Minderheiten

ÖSTERREICH

- Gesundheit und Wohlbefinden bei der Arbeit mit Migranten und Randgruppen 13

Gastgewerbe

DEUTSCHLAND

- Stressmanagement im Gastgewerbe 21

Kinderbetreuung

LUXEMBURG / LUXEMBOURG

- Vermeidung von Rücken- und anderen Problemen in Kinderkrippen 92

Reinigungsgewerbe

FRANKREICH / FRANCE

- Gefahren und Unfälle im Reinigungsgewerbe 61

Bäcker- und Konditorgewerbe

PORTUGAL

- Gute praktische Lösungen im Bäcker- und Konditorgewerbe 98

Baugewerbe

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- „Spielerisches“ Sicherheitstraining im Baugewerbe 115

FRANKREICH / FRANCE

- Risikobewertung und Erste Hilfe im Baugewerbe 59

PORTUGAL

- Branchen mit hoher Gefährdung und Stressbelastung an der Algarve – siehe auch Tourismus 100

Handwerksbetriebe

ITALIEN / ITALIA

- Sicherheit und Gesundheitsschutz im Kfz-Reparaturgewerbe – siehe auch Kfz-Gewerbe 84

Elektromechanische und metallverarbeitende Industrie

DEUTSCHLAND

- Nichttechnische Unfallursachen in der Metallindustrie 65

NIEDERLANDE / NEDERLAND

- Ein digitaler Ansatz zur Förderung der Sicherheit in der elektromechanischen und der metallverarbeitenden Industrie 94

Fußbodenlegerei

DÄNEMARK / DANMARK

- Kniebeschwerden bei Fußbodenlegern 47

Glücksspielindustrie

SPANIEN / ESPAÑA

- Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Glücksspielindustrie 30

Kesselindustrie

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- Aufklärung über Sicherheitsfragen in der Kesselindustrie 121

Psychiatrie

ITALIEN / ITALIA

- Prävention von Burnout in der psychiatrischen Pflege 24

Selbstständig Beschäftigte

DEUTSCHLAND

- Sicherheit und Gesundheitsschutz für Selbstständige 19

Schifffahrt

SPANIEN / ESPAÑA

- Beladung von Ro/Ro-Schiffen 28

Kleinfertigung

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- Risikominderung in kleinen Fertigungsbetrieben 117

Textil-, Pelz- und Lederindustrie

SPANIEN / ESPAÑA

- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Textil-, Pelz- und Lederindustrie 106

PORTUGAL

- Gefahrensensibilisierung von Beschäftigten der Textilbranche 96

Tourismus

PORTUGAL

- Branchen mit hoher Gefährdung und Stressbelastung an der Algarve – siehe auch Baugewerbe 100

ITALIEN / ITALIA

- Sicherheitsmanagement im Tourismusgewerbe 89

Beförderungsgewerbe

FINNLAND / SUOMI

- Unfallreduzierung im Beförderungsgewerbe durch Verkehrssicherheitsberater 51

Weinindustrie

SPANIEN / ESPAÑA

- Unfallverhütung in der Weinindustrie 26

Holzverarbeitung

VEREINIGTES KÖNIGREICH / UNITED KINGDOM

- Verhütung von Unfällen und Erkrankungen in der Holzverarbeitungsindustrie 119

ANHANG – DANKSAGUNGEN

Die erfolgreiche Durchführung des KMU-Förderprogramms 2002-2003 ist das Ergebnis monatelanger intensiver Arbeit eines großen Kreises von Beteiligten. Die Agentur möchte an dieser Stelle den folgenden Personen und Einrichtungen für ihren unermüdlichen professionellen Einsatz danken:

den **Mitgliedern der KMU/EW-Gruppe:**

Frau Celia Alexopoulou, Herrn Paul Ambrosini, Frau Pilar Arroyo De Diego, Herrn Jose Ramón Biosca De Sagastuy, Frau Maria Manuela Calado Correia, Frau Janine Delahaut, Frau Emanuela Fattorini, Frau Esmeraldina Rita Ferro Peguinho, Frau Nuala Flavin, Herrn Reinhard Gerber, Herrn Trifon Ginalas, Herrn Willy Imbrechts, Frau Gabriele Kaida, Herrn Henrik Lindahl, Herrn Jan Martin, Herrn Pat O'Halloran, Herrn Olavi Parvikko, Herrn Peter Rimmer, Frau Marianne Rosling, Herrn Antonios Serkedakis, Herrn Hannu Stalhammar, Herrn Sven Timm, Herrn Jozef Vanderwal, Herrn Rex Van Der Sluys, Herrn Mario Van Mierlo, Frau Natascha Waltke;

den **Mitgliedern der europäischen Jury:**

Herrn Tom Beegan, Herrn Claudio Stanzani, Frau Celia S. Alexopoulou, Frau Marie-Chantal Blandin, Herrn Lothar Lißner;

den **Mitarbeitern der Focal Points:**

Frau Maria Manuela Calado Correia, Frau Elisabet Delang, Frau Elizabeth Galanopoulou, Herrn Reinhard Gerber, Frau Martina Häckel-Bucher, Herrn Willy Imbrechts, Frau Nora Kuyper, Frau Margarita Lezcano Núñez, Herrn Per Malmros, Herrn Chris Mawdsley, Herrn Robert Mounier-Vehier, Herrn Patrick O'Halloran, Herrn Sergio Perticaroli, Herrn Paul Weber, Herrn Dr. Erkki Yrjänheikki sowie den **nationalen Dreiparteien-Netzwerken der Agentur.**

Zu nennen sind auch folgende **Mitarbeiter der Agentur**, die beim KMU-Förderprogramm 2002-2003 für die Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichneten: Françoise Murillo, Frau Siobhán Savage, Frau Brenda O'Brien, Frau Pascale Turlotte und Frau Marta de Prado.

Nicht zuletzt möchte die Agentur den **Trägern der KMU-Projekte** für all die Mühe danken, die sie von der Konzipierung bis zur Umsetzung ihrer Vorhaben aufgewandt haben. Auch wenn die Projekte jeweils einen anderen Hintergrund haben, so zeigen sie doch, dass sich Verbesserungen im Bereich der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes auf das Arbeitsumfeld ebenso positiv auswirken wie auf die Unternehmensbilanz. Ferner möchten wir darauf hinweisen, dass uns alle in diesem Bericht verwendeten Fotografien, sofern nicht anders angemerkt, freundlicherweise von den Projektträgern zur Verfügung gestellt wurden.

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Förderung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Europa

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2004 – 127 S. – 21 x 29,7 cm



Um gemäß dem Vertrag und den nachfolgenden Aktionsprogrammen für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit die Verbesserung insbesondere der Arbeitsumwelt zu fördern und die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmer zu schützen, verfolgt die Agentur das Ziel, den Gemeinschaftseinrichtungen, den Mitgliedstaaten und den betroffenen Kreisen alle sachdienlichen technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Informationen auf dem Gebiet der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

<http://agency.osha.eu.int>



Europäische Agentur für
Sicherheit und Gesundheitsschutz
am Arbeitsplatz

Gran Vía 33, E-48009 Bilbao
Tel. (34) 944 79 43 60
Fax (34) 944 79 43 83
E-mail: information@osha.eu.int



Amt für Veröffentlichungen

Publications.eu.int